MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

178 (18.4.1929) Mittagsblatt

Donnerstag, 18. April 1929 Mittag-Ausgabe Nr. 178 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 9/11 (Wallermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Uebergabe eines deutschen Zahlenangebots

37 Jahreszahlungen von etwa 1,6 Milliarden

Sehr kühle und gereizte Aufnahme

V Paris, 17. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) In ihrer neunten Arbeitswoche befindet sich die Sachverständigenkonferenz im eigentlichsten Sinne des Wortes gegenüber der ihr gestellten Aufgabe, die darin besteht, einen Vergleich zwischen den vier Gläubigern und dem Reparationsschuldner zustande zu bringen. Dem Memorandum der Gläubigervertreter folgte heute vormittag das deutsche Memorandum. In der Vollsitzung wurde beschlossen, beide Dokumente dem Revelstoke-Ausschuß zur Prüfung zu übergeben. In diesem Ausschuß, der morgen vormittag seine Arbeiten beginnen wird, sind sämtliche Gruppen vertreten, und zwar durch ihre Hauptdelegierten. Die Vollsitzung wird erst dann wieder einberufen, wenn dieser Ausschuß, von dessen Bericht

das Schicksal der Konferenz abhängig

sein wird, seine Arbeiten vollendet hat. Vor Montag dürfte es zu keiner Plenarsitzung kommen.

Das deutsche Memorandum, ein Schriftstück von sieben Schreibmaschinenseiten und einer Zahlentabelle, fand in der heutigen Vollsitzung eine sehr kühle und gereizte Aufnahme bei den Vertretern Frankreichs und Belgiens. Das konnte nicht überraschen.

Befremden rief jedoch bei den Franzosen und Belgiern hervor, daß weder die Delegierten Italiens noch die Englands zu den Ziffern des deutschen Memorandums, in dem

eine unveränderliche Normal-Annuität über 37 Jahre

verteilt wird, offiziell Stellung nahmen. Diese Normalannuitäten dürften zwischen eineinhalb und eindreiviertel Milliarden eingesetzt sein. Die genannten Ziffern werden noch geheim gehalten, und zwar auf Grund eines durch das Pressekomitee der Konferenz gefaßten Entschlusses. Wie gewöhnlich wird man sich, aber französischerseits an diese strikte Vereinbarung nicht halten und morgen wird die Welt aus der Pariser Morgenpresse erfahren, welche Zahlen in dem deutschen Memorandum enthalten sind. Die zu erwartende Indiskretion der bekannten Pariser Nebenstellen wird auch die deutsche Delegation ihrer Schweigepflicht entheben. Auf Antrag Sir Josiah Stamps wurde in der Vollsitzung der Beschluß angenommen, das Revelstoke-Komitee mit der Prüfung des Memorandums zu betrauen. Ausdrücklich wird betont, daß auch das Young-Memorandum und ein Vorschlag Japans in das Arbeitsmaterial des Ausschusses aufgenommen werden soll. Was die Ausführungen der Vertreter Frankreichs und Belgiens in der Vollsitzung anlangt, so waren sie rein negativ gehalten und konnten unsere Gruppe nicht im mindesten über die Tatsache hinwegtäuschen, daß das Memorandum der vier Gläubiger nach der Meinung Moreaus (Frankreich) und Francquis (Belgien) die äußerste Zahlengrenze festgelegt habe. Es bleibt abzuwarten, in welcher Weise sich der Widerstand der Gläubigergruppe in der Prüfungskommission auswirken werde. In der Presse macht sich plötzlich ein starker Pessimismus geltend. Die Distanz zwischen den Gläubigerforderungen und den deutschen Leistungsmöglichkeiten, wie sie in unserer Zahlentabelle umschrieben sind, rufen gutgespieltes Entsetzen hervor. Es wird von „dunklen Mächten" gefaselt, die das Scheitern der Konferenz erstreben. Hauptsächlich

die Vereinigten Staaten bilden die Zielscheibe heftiger Angriffe,

weil alle Aufforderungen, die interalliierten Schulden zu vermindern, in Washington unbeachtet bleiben. Auch die Unterhausrede Snowdens wird als Sabotageversuch bezeichnet. Der „Temps" gibt Dr. Schacht den dringlichen Rat, sich den Gläubigeransprüchen zu fügen, den auf einer diplomatischen Konferenz werde Deutschland niemals die Zugeständnisse erhalten, die jetzt von den Sachverständigen der Gläubigerstaaten gepoten werden.

*

Wie wir gleichzeitig von anderer Seite hören, soll das deutsche Memorandum 37 Jahresleistungen von je 1,8 Milliarden, nach anderer Version 1,85 Milliarden enthalten. Das würde sich mit dem Spielraum, den unser Pariser Korrespondent in der obigen Meldung ließ, ungefähr decken. (Die Schriftl.)

Die Abrüstungskomödie

Genfer Brief

In der Völkerbundsstadt tagt wieder einmal die vorbereitende Abrüstungskonferenz. Wollte man ihre Bedeutung nach der Zahl der Delegierten und nach dem Aufwand an Presseberichterstattern ermessen, so müßte man sie für sehr wichtig halten. Sind doch sogar drei Mächte auf der Konferenztagung vertreten, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, nämlich die Vereinigten Staaten, Sowjet-Rußland und die Türkei. Aber wie so häufig in Genf, entspricht der äußeren Entfaltung auch hier nicht der innere Wert der Veranstaltung. Der Ausschuß, der die Einberufung einer allgemeinen Abrüstungskonferenz vorberaten und vorbereiten soll, tagt diesmal zum 6. Male. In den bisherigen fünf Sitzungen ist man dem Ziele nicht einen Schritt näher gekommen und wenn nicht alles täuscht, so wird man auch nach dem Ablauf der 6. Tagung feststellen müssen, daß alles auf dem alten Fleck geblieben ist. Es ist nicht einmal sicher, ob man einen wirklich ernsthaften Versuch machen wird, den Entwurf einer Abrüstungsvereinbarung, der seit dem April 1927 völlig in der Schwebe geblieben ist, in zweiter Lesung in Angriff zu nehmen. Niemand scheint damit zu rechnen, daß die Konferenz ihre Vorarbeiten irgendwie dem Abschluß näher bringen wird. Allmählich müßte die Vorbereitung doch so weit gefördert werden, daß die Konferenz für den Zusammentritt der geplanten großen Zusammenkunft wenigstens ein Datum ins Auge fassen könnte. Soweit wird man aber ganz bestimmt auch diesmal nicht kommen. Auch die kühnsten Optimisten rechnen nur mit der Möglichkeit, daß die vorbereitende Konferenz in einem Bericht an die Völkerbundsversammlung erneut auf die Notwendigkeit der frühzeitigen Einberufung einer großen Abrüstungskonferenz hinweisen wird, um den Gedanken wenigstens nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Darüber hinaus wagt niemand zu hoffen.

An Anregungen und Anträgen wird es auch diesmal nicht fehlen. Litwinow wird wieder als Vertreter Sowjetrußlands einen eigenen Abrüstungsantrag stellen. Die Russen haben aus ihren früheren Erfahrungen gelernt und werden diesmal etwas maßvoller vorgehen. Sie beantragen die sofortige Herabsetzung aller Rüstungen in allen Ländern der Welt auf die Hälfte. Auch der türkische Außenminister Tewik Bey trägt sich mit einem besonderen Abrüstungsvorschlag. Die chinesische Delegation bringt einen Antrag ein, der das militärische Werbesystem abschaffen soll, ein Vorschlag, der für die europäischen Verhältnisse keine besondere Bedeutung hat. Graf Bernstorff, der deutsche Vertreter, hat der Konferenz ein Memorandum übergeben, in dem noch einmal die deutsche Auffassung über die ausgebildeten Reserven, das Kriegsmaterial und die Kriegführung mit Gas und anderen chemischen Mitteln dargelegt wird. Der deutschen Delegation kommt es vor allen Dingen darauf an, die Diskussion über die allgemeine Abrüstung im Gange zu erhalten und endlich den Entwurf der Abrüstungsvereinbarungen durchzubringen. Die anderen Delegationen haben das von ihrem Standpunkte aus begreifliche Bestreben, die Diskussion auf Einzelfragen festzulegen, in denen die Beratungen dann unweigerlich stecken bleiben. Man muß also auf dieser sogenannten vorbereitenden Abrüstungskonferenz schon froh sein, wenn nicht der Versuch einer ernsthaften Erörterung des Konferenzthemas durch die inneren Widerstände der Konferenzteilnehmer erstickt wird. An eine Annahme etwa des russischen Antrages oder auch ähnlicher ganz maßvoll gestimmter Abrüstungsanträge ist natürlich nicht im entferntesten zu denken.

Besonderes Interesse bringt die Konferenz der Frage entgegen, ob die Besprechungen über die Einschränkung der Seerüstungen wieder in Fluß kommen werden. Nach dem völlig ergebnislosen Abbruch der Verhandlungen der Drei-Mächte-Konferenz im Jahre 1927 ist es auf diesem Gebiete ziemlich still geworden. Das englisch-französische Geheimabkommen hat sogar eine unverkennbare Verschärfung der englisch-amerikanischen Beziehungen zur Folge gehabt und das Abrüstungsproblem in den Hintergrund gedrängt. England und die Vereinigten Staaten befindn sich weniger im Zustande der Rüstungseinschränkung, als im Verhältnis gegenseitigen Wettrüstens. Inzwischen ist nach englischer Versicherung das Geheimabkommen zwischen Frankreich und England fallen gelassen worden und in Washington hat ein neuer Präsident sein Amt angetreten. Unter diesen Umständen scheint man allgemein der Ansicht zu sein, daß auf der gegenwärtigen Tagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz auch die Frage der Rüstungseinschränkung zur See eine gewisse Rolle spielen wird. Man nimmt an, daß der amerikanische Delegierte Gibson und der englische Delegierte Lord Cushendun die Frage der Rüstungseinschränkung zur See wieder anschneiden werden. Ob es dazu kommt, wird man erst noch sehen müssen. Auf jeden Fall lehnt man in Washington jede Initiative ab. Man erklärt dort, der amerikanische Delegierte sei nicht der Träger neuer amerikanischer Vorschläge oder Anregungen. Vielleicht erwartet man von England einen neuen Vorstoß. Vielleicht kommt die Angelegenheit auch durch einen Antrag des Grafen Bernstorff in Fluß, der dahin geht, für die Seerüstungen einen besonderen Unter-

Sturm im Pariser Blätterwald

V Paris, 18. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die heutige Morgenpresse geht in ihrer Stellungnahme zu dem deutschen Memorandum von einer notorischen Unwahrheit aus. Sie behauptet nämlich, daß die in dem deutschen Memorandum enthaltene Zahlentabelle gestern abend durch die deutschen Delegierten den Vertretern der deutschen Presse mitgeteilt und durch Indiskretion schließlich zur Kenntnis der französischen Journalisten gelangt sei. „Journe Industrielle" behauptet sogar, der französische Sachverständige habe sich an die Schweigepflicht gehalten. Dies sei aber auf deutscher Seite nicht geschehen. Tatsache ist, daß die deutsche Presse gestern abend weder direkt noch indirekt irgend welche Angaben über die Zahlentabelle des deutschen Memorandums erhielt. Das Manöver der französischen Nebenstelle zielt darauf ab, den Inhalt des deutschen Memorandums, das nach dem gestrigen Konferenzbeschluß bis auf weiteres geheim gehalten werden sollte, einer öffentlichen Debatte auszuliefern und es gleichzeitig mit den Kennworten

„lächerlich, grotesk, phantastisch, frivol und unannehmbar"

zu versehen. Uebereinstimmend veröffentlicht die heutige Boulevardpresse folgende Bilanz:

Die Alliierten verlangen 37 Jahresleistungen von 1800 bis 2450 Millionen Goldmark, 20 Jahresleistungen von 1700 Millionen und eine von 900 Millionen Goldmark. Deutschland schlägt 37 Jahresleistungen von 1650 Millionen Goldmark vor. Der von den Alliierten geforderte Gegenwartswert der Zahlungen betrage 39 Milliarden, der durch die deutsche Delegation vorgeschlagene 26 Milliarden, woraus sich

eine Differenz von 13 Milliarden

ergibt. Die interalliierten Schulden (Gegenwartswert) betragen 14½ Milliarden, der Hinsendienst der Dawesanleihe eine Milliarde, das amerikanische Okkupationsguthaben beträgt 1½ Milliarden. Das ergibt die Summe von 27 Milliarden. Der deutsche Gegenvorschlag beträgt 26 Milliarden. Daraus ergibt sich, daß zur Deckung der den Alliierten zugefügten Kriegsschäden 1 Milliarde Goldmark übrig bleibe. Der deutsche Vorschlag würde deshalb nur die interalliierten Schulden decken.

Eine derartige Gegenrechnung lehnt die heutige Morgenpresse mit umsogrößerer Schärfe ab, da sie merkbar unter dem Einfluß der Regierung steht, deren Chef Herr Poincaré am kommenden Samstag den Standpunkt Frankreichs in der Reparationsfrage neuerdings auseinandersetzen und verteidigen wird. Herr Poincaré machte gestern abend einige ihm nahestehenden Pressevertretern die Mitteilung, er werde stärker denn jemals die französischen Reparationsforderungen verteidigen und auf seine Reden in Caen und Chambery einen Beitrag, der nicht allein die Schuldenverpflichtungen Frankreichs gegenüber Amerika decken, sondern auch eine Entschädigung für den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete sichern soll.) Es scheint, daß Herr Poincaré auch über den Stand der Reparationskonferenz sich sehr pessimistisch geäußert hat. Die ihm nahestehenden Pressevertreter geben der Meinung Ausdruck, daß man jetzt eine

Vertagung oder Suspendierung der Arbeiten

des Sachverständigenausschusses ernstlich in Erwägung ziehen müsse. Herr Poincaré soll ferner darauf hingewiesen haben, daß für den Fall eines Scheiterns der Sachverständigenkonferenz die für das Budget von 1930 geplante Steuerverminderung von 1 Milliarde Franken nicht realisiert werden könnte. Das „Echo de Paris" bezeichnet die Aufgabe der gegenwärtigen französischen Regierung unter diesen Umständen als sehr schwierig, schiebt aber die Schuld auf die „unerhörte Haltung Deutschlands, das sich von allen seinen Verpflichtungen gegenüber Frankreichs losmachen wolle". Im „Matin" wird auch auf die Beurteilung des deutschen Memorandums durch die amerikanischen Sachverständigen hingewiesen und die Behauptung aufgestellt, daß Owen Young die deutschen Ziffern als undiskutabel bezeichnet habe.

Soweit wir informiert sind, beruht diese Neuigkeit des „Matin" auf reiner Erfindung. Owen Young wird im Revelstoke-Ausschuß seine vermittelnde Tätigkeit beginnen und schon heute vormittag die Mitteilung machen, daß seine Regierung auf die

..uckzahlung der Okkupationskosten von 1½ Milliarden verzichtet.

Was die Persönlichkeit Dr. Schachts anbetrifft, so wird heute gegen ihn in der ganzen Presse ein wilder Sturm gelaufen. Wenn man dem „Matin" glauben will, wird Dr. Schacht im Revelstoke-Ausschuß einem scharfen Kreuzverhör unterworfen werden. Der Leiter der deutschen Delegation wird sicherlich keine Schwierigkeit haben, um die in dem deutschen Memorandum enthaltenen Vorschläge sachlich bis ins allerletzte zu rechtfertigen. Er wird den Vertretern der Gläubigerstaaten alle gewünschten Aufklärungen zu erteilen imstande sein. Man merkt deutlich, wie unangenehm es den Gläubigerstaaten ist, sich auf den Boden der deutschen Leistungsfähigkeit zu stellen. Das deutsche Memorandum nötigt sie, sich mit dieser Kernfrage gründlich zu befassen. Darüber zeigen sie sich sehr ungehalten, insbesondere die französische Gruppe bekundet ihre Entrüstung über das auf der deutschen Leistungsfähigkeit errechnete Memorandum. „Herr Schacht hat uns das schon sehr oft erzählt. Es ist traurig, daß er nach 9 Wochen wieder damit anfängt. Auf diese Weise bringt er die Karre nicht vorwärts," erklärten französische Sachverständige.

MARCHIVUM

in dieser Frage von der Ländertagung nichts Nennenswertes verspricht und daß man froh sein kann, wenn die Fäden überhaupt wieder aufgegriffen werden.

Der deutsche Delegierte Graf Bernstorff hat auf den letzten Tagungen der Konferenz einen sehr entschiedenen Ton angeschlagen. Er hat den Vertretern der anderen Mächte bittere Wahrheit gesagt und sich auch nicht gescheut, auf die Zwecklosigkeit des ganzen Tun und Treibens aufmerksam zu machen, wenn man nicht mit einem ganz anderen Geiste an die Lösung der Aufgabe herantritt. Er wird auch diesmal ein ehrlicher Anwalt der Abrüstung sein und sich redliche Mühe geben, die anderen Delegationen vorwärts zu drängen. Für uns bleibt es eine Forderung der Gerechtigkeit, daß die allgemeine Abrüstung durchgeführt wird, nachdem man mit der Zwangsabrüstung der Mittelmächte einen Anfang gemacht hat. Von dieser Forderung werden wir nicht ablassen und wir werden unsere Stimme umso lauter erheben, je mehr die anderen es vorziehen, sich in Schweigen zu hüllen.

* * *

Verwirrung in Genf

Die Mittwoch-Nachmittagssitzung der Abrüstungskommission endete mit einer vollkommenen Verwirrung nach ziemlich normaler und ruhiger Debatte über die Einwände zum russischen Entwurf.

Präsident Loudon übernahm nämlich unerwartet einen Ueberrumpelungsversuch, der die ganze Kommission in ein heilloses Durcheinander brachte. Er erklärte, Litwinow sei sich wohl darüber klar, daß die Kommission seinen Entwurf nicht als Basis ihrer Arbeiten annehmen wolle, weshalb er vorschlage, ohne Abstimmung zur Beratung des deutschen Vorschlages für die Offenlegung der Rüstungen überzugehen.

Dagegen erhob Litwinow schärfsten Protest und sprach dem Präsidenten das Recht ab, im Namen aller Delegationen zu sprechen.

Der türkische Delegierte und Graf Bernstorff sprachen sich für die Beratung der Einzelheiten des russischen Entwurfes aus, und Litwinow schlug vor, darüber abzustimmen, ob die russischen Prinzipien angenommen oder abgelehnt würden. — Dann könnte auch der ganze russische Vorschlag abgelehnt oder angenommen werden.

Präsident Loudon fand aus diesem Wirrwarr keinen anderen Ausweg, als heute (Donnerstag) vormittag darüber abstimmen zu lassen, ob für seinen oder Litwinows Vorschlag gestimmt werde.

Mit dieser „Lösung" ging die Kommission um ½7 Uhr auseinander.

Streikgefahr bei der Reichsbahn?

Wie erinnerlich, hat die Reichsbahn jegliche Lohnerhöhung, auch eine Teilhilfe gegenüber den am schlechtesten gestellten Reichsbahnarbeitern, aus den bekannten Gründen abgelehnt. Auch der Vorschlag, die Arbeiter im Osten des Reiches besser zu stellen, wurde abgelehnt. Infolge dieser Haltung der Reichsbahnverwaltung ist die Beunruhigung innerhalb der Gewerkschaften im Wachsen begriffen, sodaß, einer Meldung des Wolffbüros zufolge, von einer akuten Streikgefahr gesprochen werden kann. Die Streikstimmung besteht nach den am Mittwoch abend in der Reichshauptstadt vorliegenden Meldungen besonders in den Reichsbahndirektionsbezirken Berlin, Dresden, Halle, Kassel und Frankfurt a. M.

Gehaltsfragen der Bankangestellten

⊡ Berlin, 18. April. (Von unserem Berliner Büro.) In den gestern auf Einladung des Reichsarbeitsministeriums unter Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Heuer abgehaltenen Beratungen über die Verlängerung des am 31. März abgelaufenen Gehaltstarifs wurde, wie uns von dem Deutschen Bankbeamten-Verein mitgeteilt wird, auf Empfehlung des Vorsitzenden eine neue Vereinbarung abgeschlossen, die folgendes vorsieht:

Die bereits bisher gewährte Weihnachtssonderzahlung in Höhe eines halben Monatseinkommens wird vertraglich festgelegt. Außerdem wird bis zum 30. April eine weitere Sonderzahlung, ebenfalls in Höhe eines halben Monatseinkommens, gewährt. Die Ueberstundenbezahlung ist verbessert worden. Im übrigen wird der Manteltarif und die Gehaltsvereinbarung einschließlich des Ergänzungsabkommens vom 30. November 1928 bis zum 31. Dezember 1930 verlängert.

Sämtliche Verbände haben dieser Vereinbarung zugestimmt.

Pockengefahr?

⊡ Berlin, 18. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die Möglichkeit einer Einschleppung der Pocken aus England wird in den hiesigen unterrichteten Sachverständigenkreisen für sehr gering erachtet. Man ist der Ueberzeugung, daß genügend Vorsichtsmaßnahmen bestehen, um ein Uebergreifen der Seuche zu verhindern. In England besteht bekanntlich kein Impfzwang. Infolgedessen treten von Zeit zu Zeit immer wieder Fälle von echten Pocken auf. Trotzdem ist kaum damit zu rechnen, daß die in der liberalen Aera getroffene Verfügung, nach der kein britischer Untertan dem Impfzwang unterworfen werden darf, aufgehoben wird.

Seitdem bei uns die Pockenimpfung eingeführt ist, haben wir eine Pockenepidemie kaum mehr zu befürchten. Schon im Krieg 1870/71 blieb das deutsche Heer, das die Schutzimpfung erhalten hatte, von der Krankheit völlig verschont, während sie in der französischen Bevölkerung zahlreiche Opfer forderte. Einzelfälle von Einschleppung, die sich in großen Zeitabständen ereigneten, sind bisher stets durch hermetische Absperrung der Kranken und Nachimpfung seiner gesamten Umgebung ohne schlimmere Folgen geblieben. Ist die Krankheit freilich einmal ausgebrochen, so sind die Chancen einer Heilung äußerst gering.

Keine Quarantäne!

Wie bekannt gegeben wird, sind die französischen Quarantänemaßnahmen gegen Reisende aus England außer Kraft gesetzt worden.

In dem am Mittwoch mittag in Paris unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltenen Ministerrat berichtete Arbeitsminister Loucheur als Minister für das Gesundheitswesen über die zur Verhütung der Einschleppung der Pocken aus England getroffenen Maßnahmen zur Kontrolle der Reisenden.

Die aus England auf dem Flugplatz Le Bourget ankommenden Reisenden sollten auf dem Luftwege wieder nach England zurückbefördert werden. Diese Maßregel ist durch die inzwischen vom französischen Ministerrat erlassene Destituierung sämtlicher Quarantänebestimmungen hinfällig geworden.

Ein Appell aus Danzig

⊡ Berlin, 18. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die Technische Hochschule in Danzig begeht in diesen Tagen das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens. Sie kann zurückschauen auf ein Vierteljahrhundert wechselvollen Schicksals, dessen einzelnen Jahre nicht gleich schwer gewogen haben. Die letzten zehn Jahre waren Jahre zähen Kampfes, des ständigen Ringens um die Selbstbehauptung dem entfesselten und mächtig andrängenden Polentum gegenüber. Danzig hat in dieser Notzeit, nur auf geringe, fast unzulängliche Mittel gestützt, eine Arbeit geleistet, die bewundernswert, ja in vielen Stücken für uns Reichsgenossen beschämend ist. Dem Lehrkörper seiner Hochschule, dem hier an erster Stelle Dank gebührt, ist es gelungen, die meisten wissenschaftlichen Institute nicht nur zu halten, sondern einzelne sogar neu zu errichten. Im vorigen Jahre ist dann außerdem das schöne deutsche Studentenhaus erbaut worden. In zäher Arbeit wurden die meisten wissenschaftlichen Disziplinen, die schon vor dem Krieg ihren Sitz in der Hochschule hatten, weiter entwickelt und heute — neben der Technischen Hochschule in Dresden ein Sonderfall — kann Danzig eine eigene philosophische Fakultät aufweisen, der vorerst nur die formelle Anerkennung durch die Universitäten im Reich fehlt. Der Doktorgrad aber kann verliehen werden. Die Hörerzahl, die nur während der Inflation eine ausländische Invasion erkennen ließ, zeigt mehr und mehr ein erfreuliches Ansteigen der Deutschen aus dem Reich und aus den Grenzgebieten. Von zur Zeit 1000 Hörern sind rund 800 Reichsdeutsche und 400 Auslandsdeutsche, und daß es so bleibt, liegt in unser aller Interesse. Der Versailler Vertrag birgt nämlich die Bestimmung, daß, sobald die Zahl der polnischen Hörer 50 v. H. der Gesamtheit erreicht, in polnischer Sprache gelesen werden muß. Das aber würde den Tod der deutschen Hochschule bedeuten. Auf die Dauer wird man die Hörer aus dem Reich indes nur gewinnen können, wenn der Ruf, den Danzigs Hochschule auf wissenschaftlichem Gebiete genießt, ihr erhalten bleibt. Vieles indes, was vornehmlich in den letzten Jahren geschaffen wurde, ist Notbehelf, konnte auch nur Notbehelf sein. So wendet sich denn der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Stremme, in Gemeinschaft mit einer Reihe namhafter Vertreter der Industrie und der Banken an die Volksgenossen im Reich, sie

zu einer Jubiläumsspende aufzurufen.

Neubauten und Neueinrichtungen müssen geschaffen werden, um zuerst einmal den drängendsten Notbehelf, den Raummangel für Studierende und Lehrer zu beseitigen, ein Plan, der vorerst rund 1½ Millionen erfordert, eine Summe, die man im Vergleich zu den Ausbauten anderer reichsdeutscher Hochschulen durchaus bescheiden nennen darf. Es ist zu hoffen, daß der Aufruf einem bereiten und schnellen Willen zur Hilfe begegnet. Es gilt, ein Bollwerk des Deutschtums im Osten, im feindlichen Osten, zu erhalten, und was von uns gefordert wird, ist nur ein recht bescheidenes Opfer im Vergleich zu der Arbeit, die die Betreuer der Hochschule seit langen und schweren Jahren freudig geleistet haben.

Ministerpräsident Dr. Held beim Papst

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held wurde am Dienstag abend von Papst Pius XI. empfangen. In seiner Begleitung befand sich der bayerische Gesandte am päpstlichen Stuhl, Freiherr von Ritter. Der Papst unterhielt sich mit Dr. Held in deutscher Sprache. Dieser überbrachte die Glückwünsche zum goldenen Priesterjubiläum des Papstes und zum Abschluß der Lateranverträge und bat, als Jubiläumsgeschenk eine von Münchener Künstlern gefertigte Kopie eines Seitenaltares der Schloßkapelle von Blutenburg mit einem Christus als König darstellenden Altarbild entgegenzunehmen. Hierauf erteilte der Papst dem Ministerpräsidenten und seiner Begleitung den Segen und sprach seine Anerkennung für das Kunstwerk aus. Anschließend wurde der Ministerpräsident vom Kardinalstaatssekretär empfangen.

Politischer Beleidigungsprozeß

Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte begann am Mittwoch ein politischer Beleidigungsprozeß, den der Reichsanwalt Jorns gegen den verantwortlichen Schriftleiter des „Tagebuches", Bernstein, angestrengt hat. In einem Artikel, vom März 1928 in der genannten Zeitschrift waren gegen Reichsanwalt Jorns, der seinerzeit als Kriegsgerichtsrat das Ermittelungsverfahren gegen die mutmaßlichen Mörder Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs geführt hatte, schwere Vorwürfe wegen der Führung der Untersuchung erhoben worden. Reichsanwalt Jorns soll die Untersuchung gegen die Offiziere verschleppt, die Verhaftungen zu spät vorgenommen und dem Oberleutnant Vogel die Flucht ermöglicht haben.

Der Vorsitzende regte an, die Sache mit einem Vergleich aus der Welt zu schaffen. Reichsanwalt Jorns erklärte aber, daß dies ausgeschlossen sei.

Der Angeklagte Bernstein bekundete, daß er durch den Artikel nachweisen wollte, daß Reichsanwalt Jorns wegen seines damaligen Verhaltens nicht zu seinem hohen richterlichen Amte geeignet sei.

Reichsanwalt Jorns schilderte als Zeuge ausführlich, wie er seinerzeit die Untersuchung übernommen und geführt hatte. Anfangs habe er nur die Ermittlungen im Falle Liebknecht geführt und erst später sei ihm auch die Sache Rosa Luxemburgs übertragen worden. Die ersten Vernehmungen waren bereits von den Gerichtsoffizieren erfolgt. Für die Führung der Untersuchung seien ihm zwei Beisitzer gegeben worden. In erster Linie habe er die Untersuchung allein führen müssen, da er bei den verworrenen Zuständen jener Tage nirgends nachhaltige Unterstützung fand.

Die Berliner Luftfahrtverhandlungen

Am Mittwoch nachmittag fand im Reichstag eine Besprechung von Mitgliedern des Haushaltsausschusses mit dem Direktorium der Lufthansa statt. Die Lufthansa legte dabei ihren eigenen Ersparnisplan vor. Endgültige Stellungnahme der Regierungsparteien wird voraussichtlich erst am Montag oder Dienstag der kommenden Woche vereinbart und dann im Haushaltausschuß in Antragsform vorgelegt werden. Wie verlautet, besteht die Absicht, der Lufthansa statt der ursprünglich ausgeworfenen 19 Millionen Reichsmark nur 10 Millionen Reichsmark zu geben, aber außerdem ihre Schuld bei den Banken in Höhe von 6 Millionen Reichsmark auf das Reich zu übernehmen.

Im Zusammenhang damit kann gesagt werden, daß die hiervon unabhängige Absicht bezüglich des Luftschiffbaues „Zeppelin" dahin geht, diesem nicht die vorgesehenen vier Millionen Mark zum Bau von Luftschiffhallen zu geben, sondern nur 2 Millionen Reichsmark. Die fehlenden zwei Millionen will das Land Württemberg beisteuern.

* **Reichstagsbeginn am Montag.** Reichstagspräsident Loebe hat die nächste Reichstagssitzung für Montag, den 22. April, 3 Uhr nachmittags, einberufen. Die Tagesordnung ist unverändert geblieben: Weltbundvertrag und andere Abkommen mit fremden Staaten.

* **Zunahme der erwerbstätigen Ehefrauen.** Die Ergebnisse der Volkszählung vom Jahre 1925 geben in ihren Angaben über den Familienstand der erwerbstätigen Frauen interessante Aufschlüsse über den Umfang der beruflichen Tätigkeit der Ehefrauen. Gegenüber 1907 ist der Hundertsatz der hauptberuflich tätigen Ehefrauen von knapp 20 v. H. auf beinahe 29 v. H. gestiegen. Gerade in den jüngeren Ehen sind mehr Frauen erwerbstätig als früher. Vor allem hat die Berufstätigkeit der verheirateten Frau als Angestellte oder Arbeiterin also an einer Arbeitsstätte die mit dem Haushalt nicht zusammenfällt, erheblich zugenommen.

Urteil im Itzehoer Bauernprozeß

In dem Prozeß gegen die Beidenfleether Bauern, die sich gegen die Pfändung von Vieh wegen rückständiger Steuern aufgelehnt hatten, sprach das Gericht am Mittwoch das Urteil. Die Angeklagten Heinrich Kock und Albert Kühl werden wegen Vergehens gegen § 115 Abs. 2 Str.G.B. zu je 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Außerdem werden zu je 6 Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist und Zahlung einer Geldbuße von 150 Mark 28 Angeklagte verurteilt.

Der Angeklagte Hansen wird wegen Vergehens gegen § 114 Str.G.B. zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt, an deren Stelle 10 Tage Gefängnis treten würden. 32 Angeklagte werden freigesprochen.

Das Eisenbahnunglück in Belgien

Die Ursache des Eisenbahnunglückes bei Hal wird zur Zeit durch eine Gerichtskommission ermittelt. Der Pariser Schnellzug hat den Güterzug in zwei Teile zerschnitten. Dabei stürzten Lokomotive, Postwagen und erster Passagierwagen um und wurden zertrümmert.

Nach den neuesten Meldungen hat das Unglück zehn Todesopfer und fünfzehn Verletzte gefordert. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde der Lokomotivführer des entgleisten D-Zuges verhaftet, da er angeblich die vorschriftsmäßigen Haltesignale überfahren haben soll.

Letzte Meldungen

Zwei Schülerselbstmorde

— **Bochum**, 17. April. Bei Bochum wurde die Leiche eines 16jährigen Schuhmacherlehrlings am Ufer der Ruhr aufgefunden. Der Junge hat sich eine Zurückweisung seines Lehrherrn so zu Herzen genommen, daß er in den Tod ging.

Bei der Einfahrt des aus Richtung Lennep kommenden Personenzuges sprang ein 13jähriger Schüler vor die Lokomotive. Der Junge wurde zermalmt.

Für 4500 Mark Gold- und Silbergeld gestohlen

— **Essen**, 17. April. Diebe drangen gestern in ein Haus in der Ortrud-Straße ein und raubten 3500 ℳ Goldgeld in 20- und 10-Markstücken sowie 1000 ℳ in Silber. Es handelt sich um Münzen alter Prägung.

Auch Norwegen will Trotzki nicht haben

— **Berlin**, 17. April. Die norwegische Regierung hat auf das Ersuchen der norwegischen Arbeiterpartei, Trotzki den Aufenthalt in Norwegen zu gestatten, erklärt, daß sie sich nicht in der Lage sehe, dem Ersuchen stattzugeben.

Der Kreuzer „Königsberg" in Dienst gestellt

— **Wilhelmshaven**, 17. April. Verbunden mit einer kurzen militärischen Feier fand die Indienststellung des Kreuzers „Königsberg" statt, nachdem gestern nachmittag der alte Kreuzer „Nymphe", dessen Besatzung auf den Kreuzer „Königsberg" übergegangen ist, außer Dienst gestellt worden war. Reichspräsident von Hindenburg hatte an den Kommandanten des Kreuzers „Königsberg" ein Glückwunschtelegramm gesandt, ebenso der Magistrat der Stadt Königsberg.

Boris in Brüssel

— **Brüssel**, 17. April. König Boris von Bulgarien ist heute morgen hier eingetroffen und wird zwei Tage in Belgien bleiben.

Das Vermögen der Frau Hanau

— **Paris**, 18. April. Der gerichtlicherseits eingesetzte Sachverständige hat den Grundstücksbesitz der „Gazette du Franc" mit 19 Millionen gegen 7½ Millionen Franken, die Frau Hanau angab, geschätzt.

Pierpont Morgan in Athen

— **Paris**, 18. April. Havas berichtet aus Athen, daß Pierpont Morgan in Begleitung des Bischofs von Canterbury im Piräus angekommen ist.

Beschießung eines französischen Kanonenbootes in China

— **London**, 17. April. Nach Meldungen aus Schanghai ist gestern in der Nähe von Itschang das französische Kanonenboot „Balay" von chinesischen Truppen beschossen worden.

Newyork—Moskau

— **London**, 17. April. Die beiden französischen Flieger Assolant und Lefevre haben sich nach Southampton begeben und wollen nach Newyork fahren, um den Ozean in Richtung West-Ost zu überfliegen und ohne Zwischenlandung Moskau zu erreichen.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Nun ist endlich der Frühling da!

Am Sonntag hat man bei den Sommertagszügen den Winter zu Grabe getragen. Es scheint wirklich etwas genützt zu haben. Denn nun zieht endlich der Frühling ein! Zwar ist es am Morgen noch ein wenig kühl. Aber dann läßt man gern den Mantel daheim und freut sich der Sonne, die fast immer vom wolkenlosen Himmel herabsieht. Es tut ja so gut, sich endlich mal von ihr durchwärmen zu lassen, nachdem man so oft auf die künstlichen Heizungen angewiesen war und selbst diese oft nicht ausreichten, um die Winterkälte zu bannen.

Was man am eigenen Leibe spürt, wird auch amtlich und sachlich festgestellt: Es ist tatsächlich wärmer als bisher.

Gestern war seit langer Zeit der wärmste Tag.

Das Thermometer stieg bis auf + 14,4 Grad. So war es sehr begreiflich, daß selbst an diesem Wochentage der Waldpark eine erhebliche Anziehungskraft ausübte und die Spaziergänger in dichten Scharen hinauspilgerten. Auch Empfindlichere wagten es gern, sich im Freien niederzulassen, um die Sonne zu genießen und sich des nun endlich auch für das unbewaffnete Auge sichtbaren ersten Grüns zu freuen. Nun ist doch endlich, wirklich und unbestreitbar Frühling!

Nur am Morgen trifft diese Feststellung noch nicht ganz unumwunden zu. Man kann doch 8,8 Grad, die heute morgen gemessen wurden, oder gar die 2,7 der Nacht nicht als „warm" bezeichnen! Das muß noch anders werden! Das sind keine Temperaturen, die man uns in dem sonst so lauen südwestdeutschen Klima bieten darf. Aber wir wollen nicht unbescheiden sein. Es wird ja von Tag zu Tag besser, noch besser.

Mißliche Lage im Schuhmacherhandwerk

Vom Vorstand der Schuhmacher-Zwangsinnung erhalten wir folgende Zuschrift:

Beinahe das zehnfache gegenüber 1914 beträgt die Zahl der jungen Leute, die zur Zeit in Mannheim das Schuhmacherhandwerk erlernen. In verschiedenen Landgegenden liegen die Zahlen noch höher. Trotz energischem und überzeugendem Abraten ist der Zugang in diesem Frühjahr besonders groß. Unverantwortlich wäre es von uns, wenn wir nicht öffentlich vor weiterer Erlernung dieses Berufes warnen wollten, der absolut keinerlei Aussicht für ein späteres Fortkommen der Neugelernten bietet. Weit unter normal liegen die Umsätze der meisten Lehrmeister; nur wenige sind in der Lage, den jungen Menschen auch nur ein halbes Jahr als Gehilfe zu entlohnen. Es fehlt an Aufträgen. Der Feindbund hat an der tschechoslowakischen Grenze einen Zolltarif diktiert, der es der dortigen besonders hochentwickelten Schuhindustrie ermöglicht, gegen einige Pfennige Zoll Deutschland mit billigem Schuhzeug zu überschwemmen. Diese für das Laienauge gefälligen Sachen sind in der Hauptsache aus präpariertem Schaf- oder Futterleder; sind aber in ihren Preisen, die vielfach kaum über dem doppelten Betrag einer fachmännischen Besohlung liegen, für den Geldbeutel weiter Schichten unseres Volkes zugeschnitten. Gerade die Damenwelt bevorzugt diese bunten Sachen und dem Handwerk entgehen die Reparaturen. Die Lederpreise gegenüber dem Osten sind bei uns zu hoch, denn ein Pfund fertiges Sohlleder kostete vor dem Kriege soviel als das Kilo rohe Haut. Heute muß der Schuhmacher den fünffachen Preis bezahlen für Fertigleder, als der Metzger für die Haut erhält! Mechanische Unternehmungen versuchen es des Oefteren, unter den Preisen des reellen Handwerks Reparaturen anzubieten; was sie aber in vielen Fällen für „Erfolge" erzielen, kann den Gerichtsakten entnommen oder bei den Rechtsanwälten eingesehen werden. Der Mechanisierung des Schuhmacherhandwerks auf solider Grundlage kann auf die Dauer nicht mehr entgangen werden, denn die Verbraucher verlangen billige Bedienung; die Maschine schaltet viele Handarbeiter aus und macht brotlos. Gegen fortschrittliche Entwicklung ist ein Kleingewerbe machtlos. Kommen die jungen Leute in das Alter, wo sich ein Handwerker selbständig macht, fehlen meist die Mittel, sich auf modern-mechanischer Grundlage eine Existenz aufzubauen und die Mehrzahl wird gezwungen sein, Lohnarbeiter zu bleiben. Aus diesen Gründen sei ausdrücklich gewarnt, dem Schuhmacherberuf noch weiterhin Lehrlinge zuzuführen.

Tagung des Obst-, Gemüse- und Lebensmittelhandels

Am vergangenen Sonntag fand in Mannheim im Sängerheim Concordia eine Vertreterbesprechung südwestdeutscher Obst-, Gemüse- und Lebensmittelhändlervereine statt. Die gutbesuchte Versammlung wurde durch den 1. Vorsitzenden Hans Sicius der Ortsgruppe Kaiserslautern des Zentralverbandes der Lebensmittelhändler Deutschlands, dem auch der Reichsverband Deutscher Obst- und Gemüsehändler angeschlossen ist, mit einer Begrüßung der erschienenen Vertreter der einzelnen Vereine eröffnet. Die Tagung habe den Zweck, die Wünsche der Vereine kennen zu lernen und festzustellen, auf welcher Linie in Zukunft die Berufsinteressen in Südwestdeutschland gemeinsam vertreten werden können. Schriftführer Schworm-Kaiserslautern referierte hierauf über Berufs- und Mittelstandsfragen. Der Vorsitzende der Mannheimer Vereinigung der selbst. Lebensmittelhändler, Georg Helffrich, wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß er es für seine Pflicht gehalten habe, an der Durchführung dieser Tagung mitzuarbeiten, weshalb er hoffe, daß das Ergebnis der Besprechung für die Berufskollegen günstig sei. Nachdem der Vorsitzende der Tagung, Sicius-Kaiserslautern, dem Mannheimer Vorsitzenden für seine Ausführungen und für die Unterstützung bei der Vorbereitung der Zusammenkunft gedankt hatte, ergriff als nächster Redner Dr. Otto Simon-Mannheim, Syndikus der Mannheimer Vereinigung, das Wort zu sehr beachtlichen Ausführungen über Existenzfragen. Die folgenden Redner, Wildenstein-Mannheim, Phil. Braun-Ludwigshafen, G. Götz-Worms und Kornmann-Mannheim knüpften im wesentlichen an die Ausführungen der Vorredner an und unterstützten deren Forderungen.

Als Ergebnis der Aussprache ist hauptsächlich hervorzuheben die Forderung nach Gleichstellung der Betriebe der öffentlichen Hand in steuerlicher Hinsicht, genau wie die mittelständischen Unternehmen, die Stellung eigener Berufsvertreter bei den Finanzämtern und die Herbeiführung steuerlicher Gerechtigkeit überhaupt. Der gesamte Obst-, Gemüse- und Lebensmittelhandel im Südwesten des Reiches soll in Zukunft nach einheitlichen Richtlinien vertreten werden. Erst wenn die einzelnen Vertreter in ihren Vereinen das Ergebnis der Tagung besprochen haben, soll in einer neuen Zusammenkunft endgültig zur Organisationsfrage Stellung genommen werden. Nachdem Schworm-Kaiserslautern noch über Existenzsicherung im Zentralverband und im Reichsverband gesprochen und Sicius-Kaiserslautern die durchgenommenen Punkte nochmals gestreift hatte, stellte Georg Helffrich-Mannheim den Antrag, daß es der Ortsgruppe Kaiserslautern des Zentralverbandes überlassen werden solle, die Durchführung der weiteren Arbeiten für Versammlungen in den einzelnen Städten und für eine neue gemeinsame Besprechung vorzunehmen. Die Anwesenden erklärten sich einstimmig für diesen Antrag, worauf durch Sicius-Kaiserslautern die mehrstündige Tagung mit dem Dank für die Mitarbeit der Erschienenen geschlossen wurde.

S.

*

* **Besitzwechsel.** Die Gernsheimer Zweigniederlassung der Chemischen Fabrik Buckau, Werk Mannheim, ist in den Besitz der Firma Baerle u. Co., Frankfurt a. M. übergegangen. Mit der Inbetriebnahme der Fabrik soll alsbald begonnen werden.

* **Seinen 70. Geburtstag** begeht am morgigen Freitag in voller körperlicher und geistiger Frische Herr Michael Bruckert, G 7, 8.

* **Evang. kirchlicher Jugendsonntag.** Der Evang. Oberkirchenrat hat bestimmt, daß der Jugendsonntag in diesem Jahr am 23. Juni gefeiert werde. Als gemeinsame Losung ist auf Vorschlag des Ausschusses für evang. Jugendpflege das Wort von Wilhelm Raabe „Gib acht auf die Gassen! Sieh nach den Sternen!" empfohlen worden. — In den Gottesdiensten ist eine Kirchensammlung zu erheben. Ihr Ertrag wird zu einem Drittel für die örtliche kirchliche Jugendarbeit, sofern solche am Ort betrieben wird, zu zwei Dritteln oder, falls keine Jugendvereinigungen am Orte sind, in ganzer Summe für die kirchliche Jugendarbeit des Landes verwendet. Die letztjährige Sammlung hat, soweit sie für die Landeskirche bestimmt war, 6117,86 RM. ergeben. Diese Summe ist an die verschiedenen Jugendverbände des Landes verteilt worden.

* **Evang. Schulsynoden.** In dem laufenden Jahr haben wieder in den Evang. Kirchenbezirken Schulsynoden stattzufinden. Nach Anordnung der Oberkirchenbehörde sollen sie bis zum 20. Juli abgehalten sein. Behandelt soll werden das Thema: „Das Bibellesen in der Volksschule und den entsprechenden Klassen der Höheren Schulen". Neben diesem obligatorischen Thema ist — soweit Zeit zur Verfügung steht — als zweites Thema zur Wahl gestellt eine „Ausführliche Behandlung eines frei gewählten Themas aus dem Lehrplan für den Religionsunterricht an Fortbildungs- und Fachschulen".

Veranstaltungen

* **Unter dem Motto: „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön"**, veranstaltet die Ortsgruppe Mannheim der Badischen Heimat am morgigen Freitag in der Aula der Handelshochschule, A 4, 1, einen Heimatabend, bei dem Professor Dr. Schwarzwälder-Freiburg in einem Lichtbildervortrag die Schönheiten des Schwarzwaldes, seiner tiefdunklen Wälder, seiner Berge und Täler schildert. Der Redner ist ein guter Kenner dieses Heimatgebietes, das er schon seit Jahren mit der Kamera durchstreift, um die prächtigen Landschaften im Bilde festzuhalten. Wir weisen auch deshalb empfehlend auf diese Veranstaltung hin, die für jedermann zugänglich ist. (Weiteres Anzeige im Mittwoch Mittagblatt.)

Film-Rundschau

Gloria-Palast: Aetherwellen-Musik

Zunächst, noch bei geschlossenem Vorhang, tönt ein paar Mal leise, kurz, ein klagender Ton durch den Raum, etwa wie das zarte Miauen eines nicht ganz ausgewachsenen Kätzleins. Und der Zuschauer — jetzt soll er für ein Weilchen mal Zuhörer werden — wird skeptisch. Das hört sich nicht gerade reizvoll an. Doch ehe weitere Zeit zum Ueberlegen ist, tritt ein besmokingter Herr hervor, spricht einige erklärende oder wenigstens einführende Worte. Denn eine Erklärung der physikalischen Vorgänge ließe sich nicht so kurz abtun und würde auch die meisten im Publikum stören. Nun rauschen die Vorhänge beiseite. Was sieht man da? Zwei Gestelle, die an hohe Schreibpulte erinnern, in denen unter der Schreibplatte ein Rundfunkapparat eingebaut ist. Vielen Zuhörern fällt zunächst der dünne Metallstab garnicht auf, der rechts an dem Gestell emporragt. Vor jedem steht ein Mann, die Rechte vor dem Stabe gleichsam beschwörend erhoben, in seiner Linken irgendeinen kleinen Mechanismus haltend, der durch einen unauffälligen Draht mit dem Gestell verbunden ist. Was sich sonst noch dem Auge darbietet, ist nichts ungewohntes. Ein einfacher Flügel, der die Begleitung durch einen dritten Musiker erlaubt.

Plötzlich fangen die Beiden vor den Gestellen an, mit ihrer rechten Hand kaum spürbare Bewegungen vor dem Metallstab auszuführen. Und da hebt ein seltsames Klingen und Singen an. Etwas Märchenhaftes haben diese Töne. Nicht weil sie so himmelweit verschieden wären von der Musik, die uns geläufig ist. Das erinnert an Geigen und Celli, manchmal an Flöten und, in der Höhe, an Kinderchöre, die irgendwo in einer mächtigen Kirchenkuppel singen. Aber eins unterscheidet diese Musik aus der Luft von allem anderen: Selbst der vollendetste Geigenvirtuose, selbst der geschulteste Chor kann es nicht vermeiden, daß man zart heraushört, wie der Ton zustande kommt. Bei allem hört man sozusagen die Technik. Gewiß, dadurch läßt man sich nicht stören in seinem Genuß, es ist ja auch so wenig, daß man leicht darüber hinweghören kann. Ja, diese Dinge kommen einem eigentlich erst jetzt zu Bewußtsein, wenn man die Musik nach Theremin hört. Denn da gibt es keine hörbare „Technik". die Töne die durch elektrische Energie beim Annähern der Hand ausgelöst werden, haben nichts Erdenschweres an sich. Es ist wirklich etwas wie Musik aus dem „Aether", aus dem rätselhaften Stoff, der das ganze Weltall ausfüllt. Die drei Künstler im Gloria-Palast beherrschen ihre Instrumente wahrlich. Es ist denkbar, daß starke künstlerische Persönlichkeiten sich auf den neuen Instrumenten durch langjährige Beherrschung der Technik einen Namen machen werden wie ihre Kollegen von der Geige, dem Piano, der Orgel.

Wirtschaftliches · Soziales

Der Schiedsspruch in der Schwarzwälder Uhrenindustrie

Im Lohnstreit der Schwarzwälder Uhrenindustrie fanden am 16. April in Donaueschingen Schlichtungsverhandlungen statt. Bei diesen Verhandlungen wurde ein Schiedsspruch gefällt, nach dem das jetzige Lohnabkommen bis Ende Juli bestehen bleibt und mit Wirkung vom 1. August an Lohnerhöhungen im Ausmaße von 1—4 Pfennigen in der Stunde vorgesehen sind. Das neue Abkommen soll erstmals Ende März 1930 gekündigt werden können. Die Erklärungsfrist läuft bis 27. April d. Js.

Nationaltheater Mannheim

Zum ersten Mal: „Die Dreigroschenoper"

„Doch die Verhältnisse, die sind nicht so." Mit diesem Refrain bauen sich die Herren Brecht und Weill das erste geistvolle Finale ihrer „Dreigroschenoper" auf, und wissen vielleicht gar nicht, wie wahr sie dabei gesprochen. Das ist sehr leicht und einfach vorgerechnet. Schauen wir uns doch einmal nach den „Verhältnissen" der Dreigroschenleute um.

Da ist zunächst einmal John Gay, der ursprüngliche Dichter dieser Oper für Bettler aus dem London des 18. Jahrhunderts.*) Er hat ein so glänzendes Geschäft mit seiner Armeleuteoper gemacht, daß er seinen beiden verwitweten Schwestern die hübsche Summe von 6000 Pfund (= 120 000 Mark) hinterließ. Da ist ferner der erste Komponist der Dreigroschenoper, Johann Christoph Pepusch, der seiner Geldsorgen zur Zeit der Dreigroschenoper durch die Heirat mit der Sängerin Margarita l'Epine ledig wurde, die ihm 200 000 Mark mitbrachte. Und da sind ferner in unserer glorreichen Zeit die Herren Brecht und Weill, deren Dreigroschenoper über 200 Mal in Berlin lief und von einer großen Zahl von anderen Bühnen aufgeführt wird. Sie haben mit der Oper für Bettler ein Bombengeschäft gemacht. Ja, die Verhältnisse sind wirklich nicht so.

Von dem ersten Dichter des Werkes, John Gay, wird zwar berichtet, daß er einmal einem gestürzten Pferde aufgeholfen hätte. Aber es ist nichts darüber bekannt, ob er die Verpflichtung empfand, die klingende Münze aus seiner „Beggars opera" auch nur zum kleinen Teil unter die Bedürftigen zu bringen. Und von Weill, Brecht und Konsorten hat man auch nicht gehört, daß ihr Werk, das sie mit drei Groschen bewerten — die Steuerbehörde wird darüber anderer Meinung sein — sie zu einer besonderen Mildtätigkeit aufgerufen hätte. Die Verhältnisse sind eben nicht so. —

*

Bitte, das sind gar keine Vorwürfe. Statt der Almosen verteilen die Herren das ungemünzte Gold ihrer weisen Worte und bitteren Wahrheiten. Die Bettler der Dreigroschenoper wollen gar kein ehrliches Mitgefühl; sie spekulieren auf das Mitleid, indem sie den Anreiz dazu organisieren. Ihre Krücken und alten Kleiderfetzen sind Mittel zum Zweck. Ihre Arbeit ist genau nach Bezirken eingeteilt. Geschäft ist Geschäft. Das klingt ja garnicht nach gesellschaftlichem Außenseitertum.

Und wie steht es mit der Räuberbande Mackie Messers? Die ist weiter gar nichts als verschüttete Sehnsucht nach der Bürgerlichkeit. Wenn sich da einer aufregt, daß bei dem Hochzeitsschmaus des Hauptmanns der Priester den Fisch mit dem Messer ißt, so ist das gar nichts anderes als ein offenkundiger Wunsch nach dem Leben in der bürgerlichen Welt und ihren Formen. Ganz ebenso der Räuberhauptmann Mackie Messer. Wo ist da eine neue Moral? Er tut doch wirklich nichts anderes als durch die Breschen der alten zu schlüpfen, die er selbst gelegt hat.

Nein, diese Dreigroschenoper ist gar kein Angriff auf die Bürgerlichkeit, vielmehr der gedichtete und komponierte Wunschkomplex der Welt, die so tut, als könne sie nur außerhalb der bürgerlichen Formen existieren. Wenn diese Bettler, Dirnen und Verbrecher zusammenkommen, dann werfen sie sich wohl die kräftigsten Injurien an den Kopf, aber daneben reden sie sich mit „Meine Damen, meine Herren" an, und ahmen die Formen des Bürgerlichen mit dem ganzen Aufwand des Leibes und der Seele nach.

Na also!

*

Das ist wieder kein Vorwurf gegen das Stück, aber gegen die Bürgerlichkeit, die das Theater bevölkert. Sie sitzt da, verständnislos, empfindet es als geschmacklos, was da oben gemacht wird. (Richtig!) Schüttelt den Kopf über das „Milieu", in das man sie hier lädt. (Auch richtig!) Aber sieht gar nicht, daß das ja nichts anderes ist als ein Wunschtraum der Gegenseite in Wort und Ton, in den man ruhig blicken darf, ohne sich zu bekleckern. Daran liegt dieser ganze Irrtum über dieses Stück: Eine Oper für Bettler wird dem zahlenden Publikum vorgeführt; es empfindet das deplaziert, gewiß, wenn die Vorbereiter dieser Aufführung noch ihren Quatsch vom Zeittheater loslassen und hinter der Ironie des Werks Revolutiönchen neuer Sachlichkeit suchen. Man sollte einmal wirklich ein Theater voller Bettler vor dieses Werk führen, dann würde man sehen, daß solche Menschen höchstens Sehnsuchtstränen darüber weinen, weil es ihre Wünsche, ihre Träume sind, die sie da sehen und hören, beileibe nicht nur ihr „Milieu". Statt dessen Mißverständnisse über Mißverständnisse.

Ja, die Verhältnisse sind wirklich nicht so.

*

Genug der Klagen. Wie war die Aufführung? Im Herbst hatten wir Gelegenheit, den großen Rummel — er war auch ganz bürgerlich! — mitzumachen, als die Dreigroschenoper im Theater am Schiffbauerdamm in Berlin erschien. Der ganze Westen war in Bewegung. Von solchen Berliner Eindrücken kann man sich schwer losmachen. Deshalb kein Vergleich mit der dortigen Aufführung; das schickt sich nicht.

Das beste an der Mannheimer Wiedergabe war die Musik Kurt Weills. Wer in dieser Melancholie des Jazz, in dieser geistvollen und dabei stimmungs- und empfindungsreichen Melodik nicht hört, daß hier ein Kunstwerk vor einem steht, dem ist nicht zu helfen. Die Händelparodie der Ouvertüre und überhaupt die Parodie der Oper, besonders am Schluß, — wieviel Geist und Gemüt liegt darin! Und was kann der niederträchtige Text der Stimmung dieser Songs anhaben! Dazu so eine Ballade vom „angenehmen Leben", das prägt sich ein, auch musikalisch. Helmuth Schlawing, der musikalische Leiter, hat ganze Arbeit getan. Dieser hochtalentierte junge Musiker, als Pianist und Dirigent gleich geschickt, fein, diskret, kundig, präzis, hat eine Atmosphäre des Klanges geschaffen, die uns alles ersetzte, was auf der Bühne dafür fehlte. Die Bilder Dr. Löfflers stimmten damit noch einigermaßen überein.

Willy Birgel, der den Mackie spielte, weiß durch seine interessante künstlerische Persönlichkeit auch in dieser Gestalt zu fesseln. Ernestine Costa versteht es am besten, die Song-Stimmung zu treffen, die Unterwelt weiblich, menschlich lebendig zu machen. Ihre Seeräuberballade war ein Kunststück erster Art. Langheinz mit besonderem Stimmtalent wie Ida Ehre verkörpern das Bettlerpaar ganz ausgezeichnet. Als Lucy gastierte Marianne Zoff von Frankfurt. Marga Dietrich und die Herren Alfer, Renkert, Marx, Krüger, Godek, Finohr usw. sind noch zu nennen. — Ueber das Publikum siehe oben. Dr. K.

*) Siehe unsere Einführung zur Dreigroschen-Oper im gestrigen Abendblatt.

MARCHIVUM

Heidelberger Allerlei

Erneuerung der Straßenbahn — Der Fremdenverkehr setzt ein — Der Heidelberger Frühling im Anzug

Schon lange sind die Straßenbahngleise in der Hauptstraße so abgenutzt, daß sie dringend einer Erneuerung bedürfen. Ohne den strengen Winter, der jede Arbeit im Freien zur Unmöglichkeit machte, wären diese Arbeiten schon erledigt. Es ist nun gerade jetzt, wo der Fremdenverkehr jeden Tag stärker einsetzt, kein Mutwille von der Stadt, wenn sie das Legen neuer Straßenbahngleise ausführen läßt. Sie gehorcht dem eisernen Muß, dem Zwang, und es ist billig, darüber zu ulken. Der Heidelberger als Pfälzer neigt zum „Uz" und so versieht er denn auch den Höllenlärm und das Gebuddel in der Hauptstraße mit seinen Randbemerkungen. „Warum macht man denn das gerade jetzt?" fragt ein Fremder. „Na, weil jetzt die Fremden kommen," — entgegnet ein Neckarschleimer. Ein Höllenlärm, wahrhaftig ein Höllenlärm herrscht dort, wo mit Hilfe eines Kompressors das alte schadhafte Betonbett der Straßenbahn aufgebrochen wird. Gegen diese Maschine ist der sagenhafte „Hendeser Löb" eine Null. Das rattert, knattert brüllt, tost und tobt, daß man schier vermeint, die Häuser in der engen Hauptstraße müßten von den Schallwellen umgeworfen werden, just wie einst die Mauern von Jericho vom Schalle der Posaunen des Belagerers. Alles, was Beine hat, macht, daß es schleunigst aus dem Bereiche dieses satanischen Konzertes, dieser brüllenden Kakophonie kommt, und alles bewundert die die Maschinen bedienenden Arbeiter wegen ihres phänomenalen Trommelfelles. Aber viele bleiben doch, wenn auch in respektvoller Entfernung, stehen und besehen sich das Ding, dem das Zermalmen von Granit ein Kinderspiel, ja ein Genuß ist, etwas näher, sehen auch zu, wie die Schienen aneinander geschweißt werden, wie überhaupt da mit Hochbetrieb geschafft und geleistet wird. Die Arbeiten schreiten rüstig voran, aber Pfingsten wird es doch werden, bis sie beendet sind. So rechnet man. Es kann aber auch noch etwas länger werden. Jedenfalls wird mit möglichster Beschleunigung geschafft. Je eher man fertig ist, um so besser. Denn der

Fremdenverkehr

hat schon eingesetzt. Schon begegnet man regelmäßig den großen Verkehrsautos, die die Rundfahrten durch die Stadt machen, wohlbesetzt von Fremden, denen der weißbemützte Fremdenführer mit schallender Stimme und straff gerecktem Zeigefinger die Sehenswürdigkeiten Heidelbergs erklärt, wobei er auch den „Seppl" nicht vergißt, der durch studentische Tradition ebenfalls zu einem Spezifikum, fast zu einem Wahrzeichen Heidelbergs aufgerückt ist. Und es mag manches zarte, besonders weibliche Gemüt in etwas romantische Schwingungen versetzt werden, wenn in der Hirschgasse der Führer auf das ehrwürdige Wirtshaus deutet, wo einst die Mensuren ausgetragen wurden und wo es heute so stille geworden ist. Einst!

Auch an und auf dem Neckar merkt man, daß die „Saison" begonnen hat. Die Schifflein, die den Ausflugsverkehr ins Neckartal vermitteln, harren, frisch lackiert und geputzt, der Passagiere, die sich besonders an Sonntagen jetzt schon in genügender Menge einstellen und sich noch mehr einstellen werden, wenn einmal die Landschaft im vollen Schmuck des Frühlings prangt, wenn die Bäume blühen und Heidelberg das schimmernde Brautgewand angelegt hat, auf das es von Gottes- und Rechtswegen und nach dem Zeugnis Viktor Scheffels im Lenz Anspruch hat. Indezug auf Fremdenverkehr war 1928 ein Rekordjahr. Dieser Rekord wird vielleicht von 1929 gebrochen werden. Die Aussichten dazu sind gut. Denn das Wandern ist heute zu einer jener Zeiterscheinungen geworden, die man nur herzlich und freudig begrüßen kann. Und wer wandert, sucht selbstverständlich zuvorderst die Plätze auf, die von der Natur besonders begünstigt sind und wo etwas zu sehen ist. Der April wollte zwar mit dem kräftigen Buben, den er letzthin hereinwarf, dem Wandertrieb ein Schnippchen schlagen. Aber mit nichten. Schwellende und brechende Knospen spotten dieser Bosheiten und der zarte, noch hauchartige grüne Schimmer, der allenthalben die Natur verklärt, verkündet, daß in der Tat der

Heidelberger Frühling

angebrochen ist. Die Ouvertüre zum vollen bezaubernden Orchester ist schon im Verklingen, bald wird die Stadt in eine einzige Wolke von Blütenduft gehüllt und erfüllet sein, was man so heiß, so heißhungrig nach Schönem ersehnte: der volle Heidelberger Lenz. Und Alt-Heidelberg wird wieder erst recht sein: die Stadt an Ehren reich, die feine.

Mohr.

Aus dem Lande

Schlechte Verkehrsstraße

ch. **Unterschwarzach,** 15. April. Die Verkehrsstraße aus dem Bezirk Sinsheim nach dem Odenwald führt über Aglasterhausen—Schwanheim, da zwischen Eberbach und Wimpfen keine feste Brücke sich befindet. Die Schiffbrücke in Obrigheim ist dauernd überlastet und zwingt oft zu längeren Aufenthalten. Autofahrer werden gewarnt, die Straße Aglasterhausen—Schwanheim zu benutzen, da die Straße sich in einem denkbar schlechten Zustand befindet und die Gemeinde hier schon seit zwei Wochen mit der notwendigen Herrichtung beschäftigt ist. Die Straße Schwanheim—Aglasterhausen bzw. das Stück Schwanheim—Unterschwarzach ist während der Frühjahrsmonate durch das Einfahren des Domänenholzes derart in Anspruch genommen, daß ihr gegenwärtiger Zustand leicht erklärlich ist. Es werden noch einige Tage vergehen, bis die Straße wieder in Ordnung ist. Aber es ist immer unverständlich, warum nicht gerade in der kritischen Zeit, in der die Straßen aufgingen, nicht die Holzabfuhr gesperrt wurde.

Ein badisches Heimatfilmwerk

* **Freiburg i. Br.,** 15. April. In Karlsruhe wurde in den badischen Lichtspielen ein Filmschauspiel aus dem badischen Schwarzwald: „Schwarzwaldkinder" (Die von der Scholle sind ....) mit großem Erfolg aufgeführt. Die Regie des Filmes lag in den Händen des Chefredakteurs Hermann Alexander Lang-Freiburg i. Br. Zum ersten Mal wird unser Schwarzwald in seiner ganzen romantischen Schönheit und herben Herrlichkeit zum Mittelpunkt einer spannenden Filmerzählung, in dem der Kampf um die Scholle, die Liebe und Treue zur Heimat, ein Stück Schwarzwaldbauernleben geschildert wird. Im Mittelpunkt der Handlung steht, umgeben von ersten deutschen Filmschauspielern, Albert Steinrück, der kürzlich verstorbene große Berliner Schauspieler. Er verkörpert den schollenverbundenen Moserhofbauern. Das Filmwerk errang bei seiner Karlsruher Aufführung einen großen Erfolg.

*

* **Karlsruhe,** 16. April. Als ein hiesiger Kaufmann am Montag abend von einem Krankenbesuch kommend, seinen vor dem Diakonissenhaus abgestellten Kraftwagen besteigen wollte, mußte er die Wahrnehmung machen, daß er mittlerweile gestohlen worden war. Heute früh um 2 Uhr fand ihn die Polizei in unbeleuchtetem Zustand in einer Straße stehend und konnte ihn seinem Eigentümer wieder übergeben. Dieser stellte fest, daß einige Papiere und der Magnetschlüssel, den er in einer Tasche des Wagens versteckt hatte, entwendet worden waren.

* **Freiburg i. Br.,** 15. April. Zu den Gerüchten, daß in dem Gebäudekomplex des Herderverlages in der Kaiserstraße ein Großkaufhaus eingerichtet werden solle, teilt der Verlag Herder mit: Seit Bezug des Neubaues in der Johanniterstraße im Jahr 1912 hat sich die Firma die Möglichkeit offengehalten, den freigewordenen Häuserblock in der Kaiserstraße zu veräußern. Zu den umlaufenden Gerüchten über einen erfolgten Verkauf ist zu sagen, daß bisher ein ernsthaftes Kaufangebot nicht abgegeben wurde.

* **Radolfzell,** 15. April. In der Nacht von Freitag auf Samstag brach in dem Gebäude des Landwirts Auer in Gundholzen Feuer aus, das auch auf das angebaute Gebäude des Landwirts Johann Merk übergriff. Während das erstere vollständig niederbrannte, blieb letzteres teilweise erhalten. Der Schaden beträgt nach vorläufigen Schätzungen etwa 34 000 Mark. Als Brandursache wird eine schadhafte elektrische Leitung angenommen.

Kommunale Chronik

ß **Brühl,** 15. April. Aus den jüngsten Gemeinderatssitzungen ist zu berichten: Die Gemeinderechnung wurde einer Vorprüfung unterzogen. Die im Voranschlag 1927 nicht vorgesehenen Ausgaben werden, soweit noch nicht geschehen, genehmigt, ebenso die Ueberschreitung der voranschlagsmäßigen Ausgaben. Den Mitgliedern des Gemeinderats und des Bürgerausschusses wird ein die wesentlichen Ergebnisse der Rechnung enthaltender Auszug (Rechenschaftsbericht) behändigt werden. — Sämtliche Rückstände aller Gemeindegefälle, insbesondere die Wohnungsmiete, sind rücksichtslos zu betreiben. — Der mit Karussellbesitzer Lehmann-Mannheim abgeschlossene Vertrag über Miete eines Platzes zur Aufstellung eines Karussells und einer Schiffsschaukel an bestimmten Tagen im Jahre 1929 wurde unterschriftlich vollzogen. — Georg Fackel, Händler hier, erhält die Erlaubnis zur Benutzung des gemeindeeigenen Anschlußgleises zur Staatsbahn auf jederzeitigen Widerruf gegen eine entsprechende Jahresanerkennungsgebühr. — Der Schulgarten in Rohrhof soll mit einem Drahtzaun eingefriedigt werden. — Der Fürsorgeaufwand pro Februar mit einem Gemeindeanteil von 760 RM. wurde zur Zahlung anerkannt.

Kleine Mitteilungen

Der Lörracher Stadtrat beschloß, den im Jahre 1924 festgesetzten Wasserpreis mit Rücksicht auf die bevorstehenden größeren Aufwendungen für Instandsetzung und Erweiterung der Wasserwerksanlagen vorbehaltlich der Zustimmung durch den Bürgerausschuß von 15 auf 20 Pfg. je Kubikmeter zu erhöhen, wobei festgestellt wurde, daß der derzeitige Preis erheblich unter dem in den meisten badischen Städten berechneten liegt.

Der Bürgerausschuß Durlach genehmigte den Ausbau der früheren Kapelle der Schloßkaserne zu einem Versammlungssaal. Der Aufwand beträgt 9000 Rm. und soll aus Anlehensmitteln bestritten werden. Die Notwendigkeit eines städtischen Versammlungslokales wird allgemein anerkannt. Ferner stimmte der Bürgerausschuß dem Antrag auf Förderung des Wohnungsbaues mit einem Gesamtaufwand von 720 000 Rm. für Baugelder und Baudarlehen ohne Aussprache zu. Die vom Stadtverordnetenvorstand vorgeschlagene Festsetzung einer Miete für Münzgasmesser wurde mit beträchtlicher Mehrheit abgelehnt, da darin eine einseitige Besteuerung der ärmeren Bevölkerung gesehen wurde.

Der Haushaltsausschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat nach längerer Beratung die Magistratsvorlage über den Ausbau des Schnellbahnnetzes einstimmig angenommen. Danach sollen die jetzt bestehenden Schnellbahnlinien nach Tegel, Pankow, Neukölln, Tempelhof usw. verlängert werden. Außerdem wurden die Pläne für den Bau der Schnellbahn durch die Leipziger Straße von Moabit über den Potsdamer Platz nach dem Halleschen Tor genehmigt. Ueber die Finanzierung des Planes der Verkehrs-A.-G. will man sich später unterhalten. Gleichzeitig stimmte dieser Ausschuß der Vorlage des Magistrats zu über die Anlage des neuen Flugplatzes bei Britz. Der Vertrag mit dem Fiskus wurde genehmigt.

Mit Rücksicht auf ihre Siedlungspolitik macht die Stadt Neuß die am 1. April eingeführten höheren Tarife für Wochen- und Monatskarten der Straßenbahn wieder rückgängig, und zwar für die Wochenkarten mit Wirkung vom 1. Mai an. Dagegen bleiben die neuen Preise für Fahrscheine und Knipskarten und für unpersönliche Monatskarten bestehen.

Schluß des redaktionellen Teils

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Zur Gesundhaltung!

Peter Rixius G. m. b. H., Mannheim, Tel. 26796 u. 97
Wilhelm Müller jun., U 4, 25, Fernsprecher 21636

Bekenntnisse eines Radlers

Von Richard Rieß

Ich bin Zeit meines Lebens ein fanatischer Fußgänger gewesen. Der Weg von meiner Wohnung bis zur Trambahn-Haltestelle ist mir nie zu weit geworden. Mochte es vor meinem Hause von Autos noch so wimmeln — ich habe Schusters Rappen gesattelt und bin gelaufen. Tausend Schritte und noch mehr. Und alle Welt freute sich mit mir. Wenn ich an jenen beiden Damen vorbeiging, die alleweil vor dem Eckhaus zu finden waren, dann sagte Frau Cenzerl zu Frau Marie: „Des is der von droben." Und Frau Marie erwiderte: „So... der von droben is des!" Und die Obstlerin am Eck freute sich, weil sie ihr Sprücherl: „Schreene, süße Trauben, der Herr ...." anbringen durfte, und zwei Häuser weiter bellte Hausmeisters Fox-Dackel. Und stolz und ohne Furcht ging ich an jedem Schutzmann vorbei.

Da kam meine Frau eines Tages auf den vernichtenden Gedanken, daß dieser Zustand nicht länger so weiter zuständig sein dürfe. Ich sei immer so sportbegeistert ....

Ich fragte, was der neue Hut, der hinter diesen Ermahnungen stecke, denn eigentlich nun endlich einmal billigst koste ...

Von dieser Logik überwältigt, erwiderte meine Frau, es handle sich hier nicht um eine Erpressung, sondern darum, daß ich einen Sport, einen Bewegungssport treiben müsse, und sie wisse ein herabgesetztes Fahrrad. Der Hut aber koste sechzig Mark, und das sei halb geschenkt.

Ich habe das Fahrrad kaufen müssen. Und mit meiner Fußgängerpassion war's fortan vorbei. Kein Wunder! Ich stieg auf das Rad, trat ein bißchen, purzelte um, stand auf und wurde bettlägerig. Und als ich wieder straßenfähig geworden, etablierte ich mich als Vorstadtzirkus: Ich nahm nämlich bei Hugo, dem Realschüler, einen Kursus in praktischer Radfahrkunst.

„Es ist", sagte mein Realschüler, „grad so wie beim Schwimmen. Erst glaubt man, man lernt's nie, und nachher meint man, man hätt's von allein gekonnt."

„Aha", dachte ich, „[illegible]." Und machte es. Und schwamm auf dem Rade. Und lag auch schon in der Pfütze. Schwamm ... au Backe! .. na, Schwamm drüber!

Der Mensch befindet sich bekanntlich niemals im Zustande des Ausgelernthabens. Auch wer die Fähigkeit, auf zwei Gummirädern das Schwergewicht zu halten, endlich und nach allerlei Beulen, Hautabschürfungen und dem Applause der Vorstadtjugend erlangt hat, und nun ein ausgemachter, um nicht zu sagen, ausgelachter Radfahrer ist, kann noch etliches hinzulernen. Er gewinnt, bei praktischer Betätigung seiner neuen Kunst, eine ganz neue Art der Weltbetrachtung. Nur ein Viertel oder ein halbes Meter über dem Erdboden — und die Welt der Erscheinungen erscheint bei dir neu und erstaunlich. Ich will hier gar nicht von der Münchner Verkehrspolizei reden, die straßauf, straßab schnauferlt und das Auge des Gesetzes auf alle wirft, bei denen Geschwindigkeit keine Hexerei ist. O nein! Ich hatte gar nicht die Absicht, Rekords aufzustellen. Ich hatte auf meinem Rade nichts anderes im Sinne, als droben zu bleiben. Aber dennoch: mit meinem Freundschaftsverhältnis zu den Schutzmännern wars ein für allemal aus. Jeder Blaue wurde jäh zu meinem Vorgesetzten ... noch mehr: zu einem Klassenordinarius. Ich machte einen Bogen um ihn. Und wäre fast vom Stahlroß gestürzt, aus Furcht, dieser Bogen könnte den Verkehrsvorschriften zuwiderlaufen. Immerhin, so viele tausend Bestimmungen es auch gibt — es fehlt die tausend- und erste. Ich bin dringend für eine Verordnung, die allen Fahrzeugen die Benützung der Straße, gleichzeitig mit mir, untersagt. Anfangsradler, du schaust rechts und links und fürchtest beim Rechtsschauen links und beim Linksschauen rechts hinunterzupurzeln. Jeder zweite Radfahrmensch erscheint dir als bedrohliche Verschandelung des Straßenbildes. Und du bist der Ueberzeugung, daß gar auf Motorrädern nur Zuchthauskandidaten (nebst ihren Bräuten) sitzen, und daß jeder Autochauffeur knapp vor der „Reifeprüfung für Mörder" stehe. Steige ab, junger Radkünstler! Und du wirst im nächsten Motorradler deinen Spezi Niederkockel erkennen und mit dem Chauffeur freundliche Unterhandlungen pflegen, damit er dich und dein Sportgerät heimfahre...

Aber nein ... Du willst deine Radler-Weltanschauung vervollkommnen. Jäh erwacht dir die Erkenntnis, daß du eigentlich nicht in einer Stadt lebst, sondern auf einem [illegible]. Roma, die auf sieben Hügeln erbaute Stadt, ist ein Waisenknäblein gegen das von dir durchradelte Heimatnest. Es ist auf tausend Hügeln erbaut. Es ist eine riesenhafte Wellblechangelegenheit. Bald mußt du aus Leibeskräften strampeln, um eine „Anhöhe" zu nehmen, von der außer dir kein Mensch etwas merkt, bald geht es — heidi! — bergab, und du staunst über die Geschwindigkeit, mit der dein Pedalroß mit dir flitzt. Dein Schneider wohnt — jetzt erst merkst du's — tief unten im Tale, während der Marktplatz auf einer Hochebene liegt, auf die den Zutritt zu erlangen, dich einiges schweißtreibendes Zutreten kostet...

Oh, Glück der Trambahnfahrer, die unter dem fröhlichen Rauschen des Motors sorglos über Berg und Tal getragen werden... dreimal Heil aber auch, ehrliche Fußgänger, die ihr euern Weg auch im Nebel sicher findet, frei schreitend und nicht — wie ich — gezwungen, ein vergeblich luftschnappendes Zweirad durch die Stadt zu schieben... Schritt vor Schritt... Schuh... vor Schuh.. und nur dann innehaltend, wenn das linke Pedal, dieser Menschenfeind, den darob höchst unwilligen Knöchel schmerzhaft angerannt hat...

*

⊙ **Fritz Kreisler in Mannheim.** Fritz Kreisler, der am Dienstag, den 23. April, nach langer Zeit wieder einmal in Mannheim im Nibelungensaal des Rosengartens ein Konzert veranstaltet, wird unmittelbar danach eine große Auslandstournee antreten, die ihn nach Indien, Japan, Australien und wieder zurück nach Amerika, wo er ständigen Wohnsitz genommen hat, führen wird. Für die nächsten Jahre dürfte deshalb kaum die Möglichkeit bestehen, den großen Künstler wieder in Europa zu begrüßen.

Der Uranus liegt 2700 Millionen Kilometer von der Erde entfernt. Ein Eilzug hätte 3500 Jahre Tag und Nacht zu fahren.

*

Die Anzahl der im Jahre 1927 gefahrenen Zugkilometer der Berliner Hochbahn beträgt 7,4 Millionen Kilometer, erreicht also eine Strecke, die immerhin der doppelten Entfernung der Erde vom Mond entspricht.

*

Allein von Orchideen hat man bis jetzt schon über 5000 Arten gezüchtet.

Prozeß Max Hölz gegen den „Pfälzischen Kurier"

Wegen eines Artikels, der am 23. Dezember 1928 im „Pfälzischen Kurier" erschienen sein soll mit der Ueberschrift „Die Hetze des Räubers Hölz" hatte der Kommunist Max Hölz gegen die drei Redakteure Fränkel, Dr. Mißbach und Mülhaupt beim Amtsgericht Neustadt a. d. Haardt Beleidigungsklage erhoben, die am 16. April zur Verhandlung gelangte. Im Zuhörerraum fand sich eine stattliche Zahl Leute aus der kommunistischen Garde ein.

In der Anklageschrift werden als besonders beleidigend angeführt die Ausdrücke „Berüchtigter Schandbube", „Verbrecher" usw. Die Behauptung, daß der Privatkläger Hölz in Halle einen Polizeioffizier in die Saale habe werfen lassen und seine Rettungsversuche mit Stangen vereitelte, wird in der Anklageschrift als unwahr bezeichnet. Bei der Vernehmung der Angeklagten stellt Hauptschriftleiter Fränkel sich auf den Standpunkt, daß ein Beweis dafür, daß der unter Anklage stehende Artikel wirklich im „Pfälzischen Kurier" erschienen ist, erst zu erbringen wäre.

Der Privatkläger vermochte nämlich nur den Zeitungsausschnitt eines Ausschnittbüros vorzulegen. Die Angeklagten Dr. Mißbach und Mülhaupt erklärten, daß sie nur für Feuilleton und Kunst bezw. Lokales und Provinzielles verantwortlich seien, also mit diesem politischen Artikel nichts zu tun hätten.

Auf Antrag der Partei Hölz wurde daraufhin durch Gerichtsbeschluß dem Angeklagten Fränkel aufgegeben, die Numern des „Pfälzischen Kurier" vom 23. November oder 23. Dezember beizuschaffen aus dem Archiv des „Pfälzischen Kurier". Es stellt sich dabei heraus, daß am 23. Dezember überhaupt keine Zeitung erschienen ist, weil dieser Tag ein Sonntag war. Die Nummer vom 23. November 1928 übergab der Angeklagte Fränkel, doch war in dieser der Artikel auch nicht enthalten. Daraufhin behauptete die Partei Hölz, daß der Artikel in der Beilage zum „Pfälzischen Kurier" gestanden habe. Um dies zu beweisen, zog die Partei Hölz den Strafantrag gegen Mülhaupt zurück, damit dieser als Zeuge vernommen werden könne.

Redakteur Mülhaupt verweigerte jedoch die Zeugnisabgabe und berief sich darauf, daß er sich eventuell strafbar machen könne und daß man ihm nicht zumuten könne, gegen seine Redaktionskollegen, gegen seine eigene Zeitung und den eigenen Verlag Aussagen zu machen. Auch nachdem das Gericht ihn auf die Folgen der Zeugnisverweigerung aufmerksam macht, blieb er bei der Ablehnung. Das Gericht verurteilte ihn deshalb zu einer Geldstrafe von 100 ℳ.

Es folgten sodann die Plaidoyers der Rechtsanwälte.

Am Schluß der Sitzung gab Amtsrichter Köhler bekannt, daß die Entscheidung bis zum 23. April vertagt wird.

*

Das Färben der Gelbwurst

Mit der Frage, auf welche Weise die Frankfurter Metzger die als Frankfurter Spezialität bekannte Gelbwurst färben dürfen, hatte sich in eingehender Sitzung die Uebertretungskammer des Amtsgerichts Frankfurt a. M. zu befassen. Angeklagt war der Metzgermeister Emmerich, der seit vielen Jahren diese Wurst in seinem Betriebe sowohl für den Stadtverkehr als auch für den Versand fertigstellt. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, daß er durch das Färben die Wurst verdorben habe und so Wurst, die nach dem Lebensmittelgesetz als verdorben zu bezeichnen war, in den Verkehr gebracht habe. Es hatte sich ergeben, daß der Farbstoff durch die Därme in das Füllsel eingedrungen war. Ueber die Methode des Färbens der Gelbwurst äußerte der Angeklagte, daß bis vor dem Kriege die Würste nach dem Garkochen mit dem Pinsel gestrichen wurden. Neuerdings sei die Firma dazu übergegangen, die Würste in einen Farbtopf zu tauchen. Auf diese Weise würde der Farbstoff gleichmäßiger aufgetragen und ein Durchschlagen des Farbstoffes in die Wurstmasse sei auf diese Weise leichter zu verhindern als durch Anpinseln. Als Farbstoff verwende er reines Safran.

Als Sachverständiger bekundete der Leiter des staatlichen Nahrungsmittel untersuchungsamtes, Direktor Dr. Willecke, daß die mit Farbstoff durchsetzte Wurstmasse als verdorben anzusehen sei. Hier könne bei der Ueberiretung des Angeklagten von einem vorsätzlichen Handeln nicht gesprochen werden, denn der Angeklagte müsse selbst darauf bedacht sein, daß der Farbstoff nicht durchschlägt, weil dadurch die Wurstmasse unansehnlich werde. Die Frage sei, ob sich ein Durchschlagen des Farbstoffes durch die Därme verhindern lasse. Versuche hat der Sachverständige darüber bis jetzt nicht angestellt, aber glaubt, daß das wohl möglich sei.

Der Gerichtschemiker Dr. Hans Popp hat eingehende Versuche mit wassergefüllten Därmen gemacht und dabei festgestellt, daß Fettdärme erst nach 48 Stunden den Farbstoff durchlassen, während dünnere Därme schon nach 24 Stunden den Farbstoff durchlassen. Außerdem ging der Farbstoff an dünneren Darmstellen leichter durch. Nach Ansicht dieses Sachverständigen läßt sich ein Durchschlagen der Farbe kaum vermeiden.

Die gleiche Ansicht vertrat der Obermeister der Fleischerinnung, Wilhelm Pfeifer. Das Gericht beschloß, die Verhandlung zu vertagen, damit der Sachverständige Dr. Willecke noch eingehende Versuche zur Entscheidung dieser Frage anstellen kann.

Acht Diebe und sieben Hehler — Schwere Zuchthausstrafen

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Kassel hatten sich acht Diebe und sieben Hehler zu verantworten, denen insgesamt 64 Diebstähle aus der Zeit von Mai bis August v. J. in Kassel und Umgegend zur Last gelegt wurden. Der Anführer der Bande ist der 24jährige Steinsetzer Franz Lietz aus Stendal, der wegen schweren Raubes und Diebstahls in Brandenburg an der Havel eine Zuchthausstrafe von elf Jahren zu verbüßen hat, aber im Januar v. J. entflohen war. Nachdem er sich in Berlin falsche Papiere beschafft hatte, ging er zunächst nach Hamburg und dann Ende April nach Kassel. Zu seinen Raubzügen hatte er immer einen oder zwei Mann mitgenommen, die er in Wirtschaften der Altstadt kennen gelernt hatte. Darunter war auch ein flüchtiger Sträfling aus dem Zuchthause in Rendsburg mit einer dreijährigen Strafe. Eingebrochen wurde, wo sich gerade eine Gelegenheit dazu bot. Besonders hatte man es auf Schaukästen und Verkaufsbuden, Gartenhäuser und Konfektionsgeschäfte, Gastwirtschaften, Zigarren- und Schokoladenläden usw. abgesehen. Das Urteil lautete gegen Lietz auf sechs Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Gegen den zweiten flüchtigen Sträfling Wenderoth wurde auf drei Jahre Zuchthaus mit den gleichen Ehrenstrafen erkannt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 1½ Jahren abwärts, vier der Hehler auch Geldstrafen. Drei der Angeklagten wurden freigesprochen, gegen drei weitere wurde der Haftbefehl aufgehoben, sodaß von der ganzen Gesellschaft nur die vier schwersten Diebe in Haft bleiben.

Aus der Pfalz

Von der Besatzung verhaftet

* **Ludwigshafen**, 17. April. Im Monat Januar wurde vom Militärpolizeigericht Landau wegen unbefugten Waffenbesitzes in Abwesenheit der Kaufmann Eugen Hönig aus Ludwigshafen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte versuchte gegen das Urteil Beschwerde einzulegen, diese wurde jedoch wegen Fristversäumnis abgelehnt. Nun wurde Hönig von zwei französischen Gendarmen in Ludwigshafen zur Strafverbüßung verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis Ludwigshafen eingeliefert. Dabei soll er die französischen Gendarmen schwer beleidigt und einem der beiden seine Aktentasche ins Gesicht geschleudert haben. Aus der Strafverbüßungshaft im Amtsgerichtsgefängnis Ludwigshafen wurde Hönig nunmehr in das Militärgefängnis Landau überführt, wo er sich in Untersuchungshaft befindet. Wie wir dazu erfahren, wird gegen Hönig ein Verfahren wegen Widersätzlichkeit gegen die Staatsgewalt und beleidigender Haltung gegenüber den Besatzungstruppen eingeleitet. Er wird vor das Militärpolizeigericht Landau gestellt werden. Der Bitte des Inhaftierten auf Beigebung des Senatspräsidenten Dr. Führ als Rechtsbeistand wurde vom Militärpolizeigericht Landau entsprochen.

Unter Mordverdacht verhaftet

* **Altleiningen** bei Frankenthal, 17. April. In der Nacht zum Dienstag erfolgte durch die hiesige Gendarmerie die Festnahme des von seiner Frau getrennt lebenden, 42 Jahre alten Hilfsarbeiters Friedrich Jung. Dieser ist bereits seit 10 Jahren nicht mehr in Altleiningen gewesen. Er wurde auf Grund eines Ausschreibens im Deutschen Kriminalpolizeiblatt, worin er verdächtigt ist, bei Tettnang in Württemberg einen Mord an einem 10jährigen Mädchen begangen zu haben, verhaftet. Weiter wurde noch festgestellt, daß er auch in Offenbach bei Landau einen Fahrraddiebstahl verübt hat. Durch die hiesige Gendarmerie wurde er gestern abend ins Amtsgerichtsgefängnis Grünstadt eingeliefert.

*

* **Ludwigshafen**, 17. April. Ein verheirateter 45jähriger Metzger verletzte gestern nachmittag in seiner Wohnung in der Blücherstraße einem bei ihm wohnenden 19jährigen Tagner einen Messerstich durch die Schulter, wodurch die Lunge verletzt wurde. Der Verletzte mußte in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden.

MARCHIVUM

Bringt Blumen ans Fenster!

Seit Jahrhunderten schon wird die schöne Sitte gepflegt, Fenster und Veranden in den Sommermonaten mit Pflanzen, besonders Blüten- und Schlingpflanzen, zu besetzen. Schon bei den Griechen und Römern, auch bei den alten Aegyptern. Damals allerdings nur aus Schönheitsgründen. Heute kommen auch solche der Zweckmäßigkeit hinzu. Früher kam dann und wann einmal eine Karosse am Hause vorbei, ohne großes Geräusch oder gar viel Straßenstaub aufwirbelnd. Heute sind unsere Blumen vor dem Fenster nicht allein zur Schönheit bestimmt, nein sie müssen den Straßenstaub auffangen, den Straßenlärm dämpfen. Man betrete nur einmal am Nachmittag die größeren Straßen unseres verhältnismäßig noch jungen Mannheims und zähle die vorbeilaufenden „Maschinen der Eile", betrachte trotz des Spritzens den Straßenstaub und sehe, wie die Fenster der Straßenseite aus Gründen der Gesundheit geschlossen werden müssen. Man kann sich dann ein Bild von dem großen Nachteil unseres heutigen Verkehrswesens machen. Man betrachte ferner die oft gar zu einfachen Häuserreihen, ohne jede Architektur und Kunst, die ebenfalls aus zweckmäßigen Gründen in den Industriestädten geschaffen wurden, und denke sich

Fenster an Fenster mit zierlichen Blumen von roter, gelber oder schneeweißer Farbe, mit hübschem Grün geziert.

Oder aber man denke sich so ein nüchternes Geschäftszimmer, allwo der Sekretär Federstiel schon seit 30 Jahren Tag für Tag sitzt, außer seinen täglichen Geschäftsbüchern und Korrespondenzen nichts sieht, als ein kahles Fenster mit einer ebenso nüchternen Fabrik gegenüber. Dieser Herr Federstiel erhält auf einmal in diesem Jahre ein Kästchen aus Holz gezimmert vor sein Fenstergeviert, bringt hier hinein nahrhafte Erde und kauft sich für 30 deutsche Reichspfennige Feuerbohnensamen, sät diesen ins Kästchen und begießt ihn. Jeden Abend, bevor er das Büro verläßt, opfert er fünf Minuten für sein Kästchen, begießt es mit seinem Waschwasser und geht. Nach wenigen Tagen regt sich etwas. Es kommen junge Pflänzchen und bald sieht der Blumenfreund, wie sie größer und größer werden und hinaufranken wollen ans Fenster. Herr Federstiel nimmt etwas vom Papierkorb. Es ist achtlos beiseite geworfener Bindfaden, der als Packmaterial seinerzeit diente, und bringt ihn am Fenster an. Die Pflänzchen haben es eilig, müssen sie doch in den paar Monaten das ganze Fenster beranken. Herr Federstiel freut sich, er hat seither Staub geschluckt, wenn das Fenster offen stand. Jetzt hat er einen schmucken Vorgarten geschaffen, denn im Juli kommen die ersten Blüten. Bald erscheinen deren mehr und das Fenster ist übervoll von leuchtendroten Blütentrauben. Da gehen einige Männer mit Notizbuch und Adreßbuch auf der Straße, er wird aufmerksam, geht ans Fenster und beobachtet den Vorgang durch die Blumen, ohne von der Straße gesehen zu werden. Da hört er ein freudiges Erstaunen über soviel Schönheit und „Sekretär Federstiel I. Preis". Schon lange hat der Besitzer dieses Fensterschmuckes sich nicht mehr so erfreut wie heute. Nach wenigen Tagen sollte die Freude noch gekrönt werden. Ein Dienstmann schleppte eine wertvolle Palme ins Büro des Herrn Federstiel als I. Preis.

Das ist die Geschichte des einst so nüchternen Sekretärs Federstiel. Könntest du nicht auch dasselbe im Wohnzimmer, in deinem Geschäftszimmer, auf dem Balkon oder auf der Veranda haben? Im letzten Jahre konnte man wohl eine Zunahme des Blumenschmucks im Straßenbild beobachten. Doch schöne Fenster sah man seltener, prächtig geschmückte Balkone weniger. Und doch sehen wir, daß der Preis zur Beschaffung der Pflänzchen oder des Samens nur ganz gering ist, daß die Ausrede, die du täglich hören kannst: „Für den Zweck hunn ich keen Geld" wirklich nicht stichhaltig ist. Das Kistchen kannst du selbst zusammenzimmern, sieh nach in Deiner Rumpelkammer, dort liegen Kisten genug, schon seit Jahren, ein staubiges Dasein fristend. Mache sie nicht so groß, daß die Kisten noch transportiert werden können, wenn sie mit Erde gefüllt und bepflanzt sind. Geräumig freilich sollten sie schon sein, etwa 25 Zim. Höhe und lichte Weite haben, daß auch die Pflanzen sich ernähren und wachsen können. Und nun ans Werk. Denke dir, die „drei Gefürchteten des Gartenfreundes" sind am Erscheinen, die Eismänner. Es sind sonst brave Heilige, aber der Wettermacher ist an ihrem Namenstag 11.—13. Mai stets in schlechter Laune, ist's nicht hier, ist's anderswo. Drum wartet man gern mit Anpflanzen auf den Mittelpunkt des Wonnemonds, da die „kalte Sophie" den Wetterwendepunkt geben muß. Heuer haben wir einen so strengen Winter hinter uns, daß wir hoffen dürfen, von allzugroßen Rückschlägen verschont zu bleiben.

Ja was soll man denn nun pflanzen,

meint die Frau Blumenmayer in den Planken zu Herrn Neugierig von der Heidelbergerstraße. Ueberlege dir nur zunächst, ob viel oder wenig Sonne dein Fensterchen bescheint, ob dein Balkon südlich oder nördlich gelegen ist, ob du dein Vorderhaus oder Hinterhaus bepflanzen willst. An sonnigen Stellen wirst du andere Pflanzen wählen wie an halbschattigen oder ganzschattigen. Auf den 4. Stock würde ich leuchtendere Farben empfehlen, als unten hin. Solche leuchtende Farben bringen uns die Geranien oder Pelargonien. Es gibt schöne Sorten hiervon, es muß nicht gerade die „Meteor" sein, die freilich immer noch als eine der schönsten gilt mit ihren feurigen Blüten von zinnoberroter Farbe. Da gibt es eine „Purpurkönigin", dort eine „Gartenbaudirektor Dieholder", eine neuere Dörsam'sche Züchtung mit wunderschönen Blattzonen und rosafarbener, gefüllter Blume, dort eine „Reformator", ziegelrot blühend von leuchtendroter Farbe. „Mad. Carnot" blüht schneeweiß. Man sieht also, an Farben gibt es hier Abwechslung genug, je nach Geschmack. Man pflanzt vor die Zonalgeranien gerne Efeupelargonien. Gewiß ist dies sehr lobenswert. Da diese ebenfalls als Topfgewächse mit Ballen ausgepflanzt werden, so sind die Kästen meist schon nach dem Auspflanzen blühend und fertig. Hier kann man sich die gleichen Farben wählen. Sie können hängend oder rankend behandelt werden, oder auch am Balkongitter hinaufwachsen. So passen zu Meteor besonders schön die Sorten „Rheinland" (violettkarminfarbig) und „L'Etincelant (glühendrot), besonders schön zu „Meteor" passend, „Morgenrot" ist sehr schön, blüht reich und hat ein pfirsichfarbenes Rosa. Kurz, es gibt auch bei diesen Sorten abwechslungsreiche Farben. Etwas billiger wie diese sind die Petunien. Durch verschiedene Kreuzungen sind hier prachtvolle Neuheiten entstanden. So hat man vor noch nicht sehr langer Zeit blaue Sorten nicht gekannt, bis dann die Karlsruher Rathauspetunie entstanden ist, eine geradezu herrliche, tiefblaue, reinfarbige Art, die den Siegeszug durch die ganze Welt genommen hat. Sie gehört zu den schönrankenden und raschwachsenden Balkonpflanzen und gereicht jedem Fensterbrett zur ganz besonderen Zierde, namentlich heute, wo auf reine Farben gesehen wird. Auch herrlich rosafarbene, dunkelrote und schneeweiße Arten kommen vor. Blütenflor der Petunien hält den ganzen Sommer an.

An sonnigen Stellen sind Nelken besonders dankbar.

Ja Nelken! Wie wenige sah man doch im letzten Jahr in Mannheim. Sollten wir nicht gerade die Nelken ihres lieblichen Duftes, ihrer leuchtenden, schönen Farben und ihres eleganten Wachstums nicht mehr als seither berücksichtigen? Auch die Farbenwirkung ist sehr mannigfaltig, malerisch, die Pflege einfach und dankbar. Für den Balkon oder das Fensterbrett sind besonders empfehlenswert: Feuerkönigin, eine Hängenelke, die den ganzen Sommer mit schöngefüllten, wohlriechenden, blutroten Blumen bedeckt ist. Die Nelken-Königin steht ihr freilich wenig nach. Die zahlreich erscheinenden Blumen sind glühend dunkelkarminrot. Die Nelkenkönigin trägt die Blume aufrecht. Auf hohen, straffen Stielen erscheinen ihre auffallenden, großen, edelgeformten Blumen von reinweißer Farbe. Für schattige Fenster oder Balkone — und da haben wir in Mannheim wirklich keinen Mangel — eignen sich so recht die volkstümlichen Fuchsien. Aber auch an der Nordseite blühen diese überaus reichlich und sind besonders dankbar, denn erfahrungsgemäß blühen hier nur wenige Blumen. Sehr schöne Sorten für den Balkon sind „Dollarprinzessin", eine reichblühende, dunkelblaue Sorte, dann die „Perle" mit höherem Wuchs und Rosafarbe. Fuchsien eignen sich auch für andere Himmelsrichtungen. Auch hängende Arten sind von besonderer Bedeutung für unseren Fensterschmuck. So hat „Deutsche Kaiserin" große Blumen, blüht überaus reich von violetter und dunkelroter Farbe. „Trailling Queen" ist mit ihren hellziegelroten Blüten, die purpurroten Anstrich haben, sehr dankenswert, „Marinka" hat scharlachrote Blüten. Außerdem eignen sich für den Balkonschmuck noch die tiefblauen Lobelein und Heliotrop, letztere sehr wohlriechend, feuerrote Salvin, an mehr halbschattigen Stellen Begonien und manche andere Gewächse. Es ist gewiß nett, wenn heute ganze Sammlungen von Kakteen angetroffen werden. Aber blühende Fensterbretter und Balkonkästen, die hinunter leuchten auf die Straße, die ganzen Straßenbildern ihren malerischen Stempel aufdrücken, aus denen sich selbst die häßlichste Architektur wie ein wahres Wunderding aus nimmt, die sollst Du dir aneignen. Also lasse in diesem Jahre kein Fenster unbewachsen, ziehe und pflege sie und freue dich ihrer. O sie zeigen sich dir gegenüber dankbar, ja so dankbar....

Und dann, sollten wir uns nicht mehr wie seither der

Schlingpflanzen

widmen? Wie wenig Schlingpflanzen sieht man gerade in unserer Stadt an den Fenstern und Balkonen! Könnte dies für diesen Sommer nicht anders werden? Mit Schlinggewächsen aller Art, verbunden mit schönblühenden Topf- oder Gartenpflanzen, läßt sich auch der einfachste, architektonisch wenig bietende Balkon reizend ausgestalten und in einen kleinen Garten verwandeln. Jeder Familienangehörige weilt gerne dort, jeder kann das Straßenbild beobachten, ohne selbst gesehen zu werden. Daß man, wie für den Garten, so auch für den Balkon Pflanzen berücksichtigt, die schnell wachsen, prächtig blühen und mit hübschem Blattwerk versehen sind, ist die erste Bedingung. Aber auch wohlriechende Pflanzen werden begehrt. Da ist eine allerliebst blühende Zierwicke, auch wohlriechende Erbse genannt, die in Ostindien beheimatet ist. Wie prächtig leuchten doch gerade die Farben dieser Pflanze, wie herrlich duften sie. Dabei blüht die Zierwicke unermüdlich vom Juni bis in den Herbst. Alle Farben, die du dir denken kannst, kommen hier vor. So blüht „Montblanc" reinweiß, „Othello Spenzer" schwarzpurpurrot, „Herkules" rosafarbig, „Feuerkreuz" feuerrot usw. Von den einjährigen Gewächsen sei auch der japanische Hopfen erwähnt, der sehr schnell wächst. Die Blätter sind 5—7lappig und bilden eine dichte, lebhaft grüne Belaubung. Wohl sind die Blüten nicht auffallend, ja unscheinbar. Das zierliche Gewächs überwuchert aber bald dein Fensterchen. Recht billig ist auch die Kapuzinerkresse. Die große Kapuzinerkresse ist ein üppig wachsender Schlinger mit sehr schönen, großen und helmförmigen Blumen in gelben, braunen, dunkel- und scharlachroten, reinen Farben. Die Blätter sind ebenfalls sehr schmuck, überaus zierlich und schildförmig. Sehr häufig ist die Sorte Prinz Heinrich, die hellgelb und scharlach gestreift ist. Die Blätter der Lobbianumgruppe sind etwas kleiner, rundlicher und weißbehaart. Die Blumen sind feurig scharlachrot. Auch gemischt läßt sich der Kapuziner mit großem Geschmack verwenden. Wer kennt nicht die schönblühende Prunkwinde, wer möchte nicht diesem billigen Schlinggewächs ein Plätzchen am Fenster gönnen? Dieses Pflänzchen klettert am zweckmäßigsten an Bindfäden, die hierfür gezogen werden, hinauf. Es bildet dichtes, schönes Laub und blüht von Juni bis hinein in den Herbst, ununterbrochen, immer neue Blumen bildend. Auch diese wird durch Samen vermehrt, die in die Kästen gepflanzt werden. Ein reiches Farbenspiel kommt hier vor, dunkelblau, hellblau, dunkel- und hellrot, purpurrot und karmin, lila- und rosafarbig, dann reinweiß, ja sogar schwärzliche Farben. Recht zu empfehlen ist auch die dreifarbige Winde (Convolvulus tricolor). Diese Winde, ein ebenfalls sehr rasch wachsender Schlinger, bleibt wohl etwas niedriger, kann aber ebenfalls in reinen Farben oder gemischt bezogen werden. Zu erwähnen wäre ferner die Glockenranke (Cobaea scandens). Dieses Pflänzchen ist, schon 10 cm hoch in Töpfchen gepflanzt, in den Gärtnereien zu haben und braucht dann nur ausgepflanzt zu werden. Es wächst ungemein rasch und zierlich, hat große, gefiederte Blätter, schöne, große Blumen von glockenförmiger Gestalt, die anfangs blaßgrün sind und sich später bläulich färben.

Man hat also gar keinen Grund, das Fenster ungeschmückt zu lassen. Namentlich schattige Fenster — und wo wären diese nicht — haben Pflanzen genug zur Auswahl. Da sind zu empfehlen außer den genannten Fuchsien die sog. Sengerflorensbegonien, dann die verschiedenen

Knollen- und Blattpflanzenbegonien.

Wenn gar nichts mehr gedeihen wollte, da wäre der Efeu immer noch ein angenehmer Lückenbüßer. Freilich die schönst und intensivst blühenden Pflanzen wollen Licht und Sonne, Wasser und nahrhaften Boden. Du hast dann deine Lieblinge nur zu gießen und zu pflegen und dafür zu sorgen, daß die Schlinggewächse ihren vorgeschriebenen Weg hinaufwachsen oder hängen. Bei trockenem Wetter namentlich, wenn die Sonne sehr heiß scheint, dann nimm deine Handspritze und besprenge deine Pflänzchen. Wenn alle diese kleinen Aufmerksamkeiten erfüllt werden, o dann hat man eine große Freude, will doch das Blühen den ganzen Sommer vor dem Fenster nicht mehr enden. Kaum stehen die Pflanzen vor dem Fenster, beginnt ein überaus freudiges Wachstum. Täglich kommen mehr, bis man allmählich mehr Blumen als Blätter findet, die rote Farbe überwiegend ist, die grüne dagegen zurücktritt. Im Sommer aber, da wird auch dein Name notiert. Du hast für deine Mühe den ersten Preis errungen und außerdem die große Freude erlebt, deinen Balkon oder dein Fenster in einen schmucken Garten verwandelt zu haben, von dem die Klatschkathel zu erzählen nicht müde wird. Also probier's, deine Lieblinge lohnen es dir.

Phönix.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

K. W. Rechtsauskünfte erteilt der Briefkasten nicht.
Ungarien. 1. 5—10 Meter. 2. Bis zu 2 Minuten (Höchstleistung).
Juno. Aus dem Kauf ist bis jetzt noch nichts geworden.
L. B. In Washington.
J. G. 1. Das Verhältnis ist uns nicht bekannt, vielleicht erkundigen Sie sich einmal bei der Post. 2. Die Nr. können wir Ihnen heute nicht mehr mitteilen.
A. M. Die Steuer muß nach dem Austritt noch 1 Jahr bezahlt werden.

Morgen neu!

Zu beziehen in der Hauptnebenstelle R 1, 9/11, in den Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20 und Meerfeldstraße 13, sowie durch unsere Trägerinnen

Herausgeber: Drucker und Verleger Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktor Ferdinand Heimes.
Chefredakteur Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: A. K. Neffert — Feuilleton: Dr. G. Kepler — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Jakob Baube, sämtlich in Mannheim

Schwachen Kindern

kann man nichts Besseres zum Aufbau ihrer Kräfte geben als Sanatogen. Das wird immer wieder in ärztlichen Gutachten betont. Hofrat Dr. med. Kuhn in Wien schreibt, daß er wie tausend andere Kollegen „die allerbesten sowie erfreulichsten Erfolge" erzielte und Sanatogen in der Rekonvaleszenz bei schwächlichen und blutarmen Kindern „gar nicht mehr entbehren" konnte.

Daß Sanatogen neben der allgemeinen körperlichen Erfrischung auch die geistigen Kräfte weckt und hebt, bekundet Dr. med. Gröschel in Neisse, indem er schreibt, er habe gefunden, daß Sanatogen geistig angestrengt arbeitenden Kindern besonders in den Entwicklungsjahren sehr dienlich ist, indem die Kinder unter Sanatogengebrauch — unter zunehmendem Appetit — körperlich und geistig leistungsfähiger wurden.

Jedes der über 24000 vorliegenden schriftlichen Gutachten über Sanatogen ist ein Beweis für die unvergleichliche Wirkung dieses Nähr- und Kräftigungsmittels. Vom Säugling wie vom Greis wird Sanatogen vertragen, denn es ist sehr leicht verdaulich und wird vom Körper voll ausgewertet. Bei Schwächezuständen in jedem Alter nehme man Sanatogen zur Stärkung der Nerven und des gesamten Organismus.

Sanatogen
Nähr- u. Kräftigungsmittel für Körper u. Nerven.
Schon in Packungen von M. 1.60 an in allen Apotheken und Drogerien.

MARCHIVUM

Statistik

Im Zeitraum vom 1. Januar bis 31. März 1929
erschienen in der Neuen Mannheimer Zeitung folgende bezahlten Anzeigen:

Vermietungs-Anzeigen	4427
Geschäfts-Anzeigen	4018
Stellen-Angebote	2528
Kleine Verkäufe	2004
Miet-Gesuche	1779
Stellen-Gesuche	1060
Veranstaltungen	1034
Familien-Anzeigen	495
Unterrichts-Anzeigen	398
Heirats-Anzeigen	261
Vereins-Anzeigen	219
Gesamtzahl der Anzeigen	20959

Auf Chiffre-Anzeigen liefen ein: 51425 Offerten

Diese Zahlen beweisen die hervorragende Stellung der Neuen Mannheimer Zeitung in der Tagespresse

Zahlen beweisen

Neue Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Der Ausdehnungsdrang des Norddeutschen Lloyd

Der Erwerb der Aktienmehrheit der Dampfschiffahrtsgesellschaft Neptun

Der Ausdehnungsdrang des Norddeutschen Lloyds hält auch weiterhin noch an. Schon seit längerer Zeit im Gange befindliche Verhandlungen zwischen der deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa in Bremen und dem Norddeutschen Lloyd sind jetzt zum Abschluß gekommen. Danach hat der Norddeutsche Lloyd die Aktienmehrheit der Dampfschiffahrtsgesellschaft Neptun in Bremen erworben, anscheinend nicht, ohne daß erhebliche Widerstände zu überwinden waren. Die Beteiligung des Lloyd an Neptun beläuft sich auf über 80 v. H. des Neptun-Kapitals. Es ist also nicht die absolute Mehrheit die der Lloyd erworben hat. Mit dieser neuen Erwerbung des Norddeutschen Lloyds dürfte dessen Stellung in der Bremer Schiffahrt endgültig die führende geworden sein. Es ist jetzt zu erkennen, daß unter Führung des Nordd. Lloyds sich die maßgebensten lebendigsten und kapitalkräftigsten Bremer Schiffahrtsgesellschaften um diesen bewußt zu konzentrieren beginnen. Aus diesem Grunde ist auch diese neueste Ausdehnungstransaktion des Nordd. Lloyds von grundsätzlicher Bedeutung, obwohl das Objekt, rein geldmäßig betrachtet, für den Nordd. Lloyd natürlich nur ein sehr geringes ist. Es dürfte sich bei einem Tageskurs der Neptun-Aktien von 118 v. H. um kaum mehr als 4 Mill. ℳ Aufwendungen hierbei handeln. Die Flotte des Neptun besteht aus insgesamt 62 Eiffen von 54 274 Bruttoregister-Tonnen. Mit diesem Erwerb ist der Nordd. Lloyd in die dritte Phase seiner Ausdehnungsbestrebungen eingetreten, die mit dem Jahre 1925 recht eigentlich begann. Damals faßte er seine Großschiffahrtsinteressen eng zusammen. Die zweite Phase bildete dann die Konzentrierung seiner Interessen am Zubringerdienst und führte zum Erwerb der asiatischen Dampfschiffahrts-A.-G. und Beteiligungen bei der Globus-Reederei A.-G., der Baltischen Reederei A.-G. der Unterweser-Reederei, der Weidtman Linie und der Stettiner Dampfer-Compagnie, ferner der Mathies-Reederei.

Die Bedeutung dieses neuen Erwerbs des Nordd. Lloyds in Bremen geht natürlich über den rein lokalen Gesichtspunkt der Massierung der Bremer Schiffahrtskräfte und ihrer Gruppierung um den Nordd. Lloyd weit hinaus. Man muß diese bewußte Konzentrierung der Bremer Schiffahrtskräfte und die aktive Führung durch den Nordd. Lloyd dabei immer mit dem Blick auf Hamburg und die Hapag sehen. Es beweist dies nämlich, daß man in den Kreisen des Nordd. Lloyd und selbstverständlich auch bei der Hapag trotz des Scheiterns der im vorigen Jahr gepflogenen Verhandlungen über ein Zusammengehen dieser beiden größten Schiffahrtsgesellschaften über kurz oder lang doch wieder mit neuen Versuchen in dieser Richtung rechnet. Jeder der beiden Partner versucht natürlich, sich zu diesem Zeitpunkt so gut wie nur möglich zu rüsten, um mit möglichst großer Aussicht auf Erfolg für die Durchsetzung seiner Ziele auf den Plan treten zu können. Dies ist natürlich nur selbstverständlich und auch durchaus berechtigt, soweit dabei nicht die Gegensätzlichkeit zwischen Bremen und Hamburg, oder auch was in diesem Falle gleichbedeutend ist, zwischen dem Nordd. Lloyd und der Hapag zu unnötigen die deutsche Schiffahrt nur schädigenden Kämpfen führt. Ein Grund, dies anzunehmen, liegt nicht vor.

Wenn auch die Verhandlungen zwischen dem Nordd. Lloyd und der Hapag im vergangenen Jahr zu einem greifbaren Ergebnis nicht geführt haben, so haben sie andererseits, wenn auch in unverbindlicher Form auch nie ganz aufgehört. Eine weitere Abrundung also der Bremischen Schiffahrtsinteressen des Nordd. Lloyds, eine Konzentrierung derselben mit dem Nordd. Lloyd als Kern braucht daher nicht etwa ein hinderndes Moment für ein etwa doch noch kommendes Zusammengehen zwischen Nordd. Lloyd und der Hapag zu sein.

Neue Arbeitsgemeinschaft Deutschland-Amerika

Gegenseitigkeitsvertrag des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes mit der Deutschen Handelskammer in Newyork

Präsidium und Direktorium des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes traten am Montag in Berlin zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, die vom Vorsitzenden, Kommerzienrat Ucbelen-Hannover (Mechanische Weberei Linden), geleitet wurde. Nachdem das geschäftsführende Direktoriumsmitglied A. G. Gödel auf die stark gesteigerte, im Dienste der Exportförderung stehende Tätigkeit und die erfreuliche Entwicklung des Verbandes hingewiesen hatte, berichtete der Geschäftsführer H. E. Münck eingehend über seine letzte Reise nach den Vereinigten Staaten, die in erster Linie der Klärung einer Reihe von Fragen, der Durchführung des Freigabegesetzes und der Entschädigung für die deutschen Kriegspatente durch die amerikanische Regierung diente. Des weiteren wurden von ihm gemeinsam mit dem gleichfalls in Newyork anwesenden Präsidialmitglied des Wirtschaftsverbandes, Paul Holländer-Leipzig, die schon früher begonnenen Verhandlungen mit der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer in Newyork zwecks Herstellung eines gegenseitigen Vertretungsverhältnisses im Rahmen einer engen Arbeitsgemeinschaft zum Abschluß gebracht. Die organisatorische Entwickelung der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer hat während der letzten Zeit solche Fortschritte gemacht und der Ausbau ihrer Aufgaben auf wirtschaftlichem Gebiet ist soweit gesichert, daß eine Konsolidierung der gemeinsamen Tätigkeitsgebiete im Interesse der deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen wünschenswert erschienen. Präsidium und Direktorium des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes stimmten den in Newyork getroffenen Abmachungen einmütig zu und nahmen alsdann den ausführlichen Bericht der Geschäftsführung über den Stand und die Aussichten der amerikanischen Zolltarifrevision entgegen.

:?: **Hartmann u. Braun AG. in Frankfurt a. M.** Der AR. beschloß, der GV. am 27. Mai die Verteilung einer Dividende von wieder 10 v. H. vorzuschlagen.

* **Sanitäre Kunstseide.** Nachdem, wie wir schon mitteilen, die J. P. Bemberg A.-G. die Versuche über ein neues (medizinisches) Bemberg-Spezial-Fabrikat abgeschlossen hat, wird eine „Studien- und Prüfungs-Gesellschaft für Bembergkleider-Erzeugnisse m. b. H." gegründet, deren wissenschaftliche Leitung Medizinalrat Prof. Dr. Friedrich Kraus obliegt. Das Arbeitsgebiet und die Kapitalausstattung dieser Gesellschaft wird sich den jeweiligen Bedürfnissen anpassen. Gesellschafter dieser Organisation werden die J. P. Bemberg, Barmen-Ritterhausen, die British Bemberg Ltd., London, sowie die American Bemberg Corporation sein. Zur weiteren großzügigen Auswertung der Spezialeigenschaften des Bembergmaterials wird man dann übergehen, wenn die noch ausstehende zusätzliche Produktionskapazität in Deutschland und im Ausland dies zuläßt."

* **J. B. Krumeich AG. Freiburg i. Br.** Die Gewinn- und Verlustrechnung dieses Unternehmens (Carl Mez u. Söhne Werk 9) per 31. Dezember 1928 weist einen Verlust von 9 069 ℳ aus.

* **Gubener Hutfabrik AG. A. Cohn, Guben.** Der AR. beschloß, aus dem nach 152 000 ℳ (i. V. 462 000 ℳ) Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von 1 391 791 (1 392 738) ℳ wieder 16 v. H. Dividende vorzuschlagen, wieder 100 000 ℳ dem Wohlfahrtskonto und 79 098 ℳ (i. V. 279 099 ℳ) als Sonderabschreibung dem Maschinenkonto zuzuweisen.

* **Portland-Zement-Fabrik Karlstadt a. M.** Aus 879 877 (850 000) Mark Reingewinn schlägt die Verwaltung die Verteilung einer Dividende von wieder 10 v. H. vor. (GV. 14. Mai.)

* **Der neue Bankkredit an das Reich.** Bekanntlich war die Schwierigkeit in der Kassenlage des Reiches besonders kritisch dadurch geworden, daß das Reich sich genötigt sah, den bei den D-Banken vor einem Monat aufgenommenen Kredit in Höhe von 150 Millionen zurückzuerstatten. Gestern haben nun erneut Verhandlungen zwischen dem Reich und den Banken stattgefunden. Sie führten zu dem Ergebnis, daß der 150 Mill. Kredit dem Reich abermals zur Verfügung gestellt wird. Es handelt sich aber diesmal um einen Kredit, den nicht allein die seiner Zeit beteiligten vier D-Banken geben, sondern an dem die sämtlichen im Reichsanleihekonsortium vereinigten Banken beteiligt sind.

Der deutsche Buchhandel 1928/29

Dem Geschäftsbericht des Börsenvereins Deutscher Buchhändler entnehmen wir: Das Verlagsjahr 1928/29 war ein Jahr ruhiger Fortentwicklung im wissenschaftlichen Verlag und Sortiment. Im schöngeistigen Verlag drückte die Notwendigkeit langfristiger Kreditgewährung bei nur kurzfristigem Interesse für Neuerscheinungen auf die Rentabilität. Der Schulbuchverlag ist zu schärfster Kalkulation gezwungen. Der Bahnhofsbuchhandel zeigt eine unerträglich gewordene Steigerung der Spesenlast, hauptsächlich infolge der Erhöhung der Abgaben an die Reichsbahn. Der Reise- und Gesangbuchhandel klagt über den Rückgang der Kaufkraft seiner Abnehmerkreise. Das Antiquariat mußte zu Ende des Berichtsjahres einen erheblichen Umsatzrückgang feststellen. Der Buchexport hat sich belebt dank der Erstarkung des deutschen Ansehens im Ausland. Das Zeitschriftengewerbe leidet an der Unkostensteigerung und der Minderung der Abonnentenziffern und befürchtet einen weiteren sehr erheblichen Rückgang des Umsatzes, wenn das von der Industrie angekündigte Werbesperrjahr durchgeführt wird. Der Jugendschriften- und Bilderbücher-Verlag hat im wesentlichen nur billige Ausgaben, diese aber in befriedigender Zahl absetzen können. Der Musikverlag fühlt sein Geschäft beeinträchtigt durch Schallplattenapparate und Rundfunk. In vielen Fällen hat sich die Vervielfältigung von Musikalien durch Stich und Druck schon als unrentabel erwiesen. Die Musikalienproduktion selbst nimmt immer mehr kurzlebigen Charakter an. Im Kunsthandel wirkt sich die Verbreitung unkünstlerischer Farbdrucke in Bilddruckfabriken unliebsam aus. Das Lehrmittelgeschäft bleibt gleichfalls hinter dem des Vorjahres zurück. Beklagt wird, daß die Schulen sehr lange Zahlungsfristen fordern.

:?: **Württ. Privatbank AG. (vorm. G. Hetzwenger), Stuttgart.** Die Universalversammlung genehmigte die vorgelegte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1928. In der Gewinn- u. Verlustrechnung ergibt sich aus Wertpapieren ein Ertrag von 64 896 ℳ, aus Wechseln und Devisen 26 279 ℳ und aus Zinsen und Provisionen 52 906, während die Unkosten 120 087 ℳ erforderten. Aus dem Gewinnüberschuß wird eine Dividende von 10 v. H. zur Verteilung gebracht.

?:? **„Vita" Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Zürich. — Reingewinn 1,02 Mill. Fr.** Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 1,02 Mill. Fr. (0,94). Davon werden 225 000 Fr. in den Gewinnfonds der Versicherten gelegt und außerdem noch Zuweisungen an Kriseu- und allgemeinen Reserven 130 469 Fr. neu vorgetragen. Die Prämieneinnahmen stiegen von 7,98 Millionen Fr. i. V. auf 11,27 Mill. Fr. Der Versicherungsbestand belief sich auf 26 270 Policen über 100,9 Mill. Fr. Kapital und 1,21 (0,81) Mill. Fr. Rente.

?:? **Braunkohlenwerke Borna AG., Borna. — 8 (7) v. H. Dividende.** Die Gesellschaft konnte, wie wir einem Berichtsauszug entnehmen, die Förderung um 11,2 v. H., die Brikettierzeugung um 11,4 v. H. erhöhen. Nach etwas höheren Abschreibungen von 0,69 (0,67) Mill. ergibt sich ein Reingewinn von 0,76 (0,62) Mill., aus dem auf 8 Mill. Kapital 8 v. H. (7 v. H.) Dividende ausgeschüttet werden. Durch Erweiterung und Verbesserung sind die Anlagen um rd. 1 Mill. auf insgesamt 13,92 (12,96) Mill. gestiegen. Außenstände und Beteiligungen, die in einem Posten zusammengefaßt sind, erscheinen mit 4,08 (3,27) Mill., anderseits Gläubiger mit 6,29 (7,21) Mill. ℳ.

* **„Pechelbronn", S. a. d'Exploitation minières in Straßburg.** Die der o. GV. am 3. Mai vorzulegende Jahresbilanz 1928 ermittelt, nach 10 980 124 Frs. Abschreibungen (gegen 10 791 198 Frs. i. V.) einen Reingewinn von 10 899 128 Frs. (gegen 190 491 Frs. i. V.). Im Vorjahr belief sich der disponible Saldo auf 11 081 061 Frs. einschließlich des Vortrags aus 1926 mit 8 874 908 Frs. Die Verwaltung schlägt die Dividende in der vorjährigen Höhe von 10 v. H. (50 Frs. je Aktie von 500 Frs.) vor. Die Rohölproduktion erreichte in 1928 mit 71 730 To. (gegen 68 648 To. in 1927) einen Rekord.

* **Gasanstalt Kaiserslautern.** In der gestrigen o. GV. waren durch 11 Aktionäre 1 671 800 ℳ AK. mit 7 772 Stimmen vertreten. Der Reingewinn beträgt 160 676 ℳ, wovon dem gesetzlichen Reservefonds 8 501 ℳ (i. V. 201 950 ℳ) und 9 200 ℳ der Pensions- und Beamtenkasse zugewiesen und eine Dividende von 7 v. H. (i. V. 8) ausgeschüttet werden.

* **Vereinigte Gaswerke AG. in Augsburg.** Der AR beschloß, von dem nach einer Amortisation von 51 280 ℳ verbleibenden Gesamtgewinn von 183 290 ℳ die Ausschüttung einer Dividende von 9 v. H.

:?: **AG. für Licht- und Kraftversorgung in München.** Die Gesellschaft schlägt für 1928 eine Dividendenerhöhung von 7 auf 8 v. H. (GV. 2 030 000 ℳ) vor. Der Rohgewinn belief sich auf 809 120 (769 120) ℳ. Einschließlich des Vortrages ergibt sich somit ein Reingewinn von 192 420 (171 409) ℳ. Der Stromverkauf stieg im Jahre 1928 um 21,20 v. H. 28 900 000 KWh. Der Gasabsatz der der Verwaltung unterstehenden Werke belief sich auf 1 208 000 Kbm.

* **Abschluß des schwedischen Kugellagertrusts.** Bei der S. K. F. Norma wird aus dem Reingewinn von 17,87 (i. V. 11,85) Mill. Kronen eine Dividende von 12 v. H. (10 v. H.) vorgeschlagen. 500 000 Kronen sollen dem Pensionsfonds zugeführt und der Rest von 5,51 Mill. Kronen vorgetragen werden. Die Deutsche Tochtergesellschaft verteilt für 1928 keine Dividende. Der Umsatz der schwedischen Fabriken wird mit 66,48 gegen 46,84 Mill. Kronen im Vorjahr angegeben. Alle Werkstätten waren voll beschäftigt. In Göteborg werden neue Fabrikgebäude errichtet. Die Fabriken in den Vereinigten Staaten, Frankreich und England seien ebenfalls gut beschäftigt gewesen. Der Auftragsbestand belief sich auf 11,05 Mill. Kronen. Neue Verkaufsfilialen wurden in Ungarn und der Türkei errichtet. Bei einem Aktienkapital von 108 Mill. Kronen und 10,3 Mill. Rücklagen waren an verschiedenen Gläubigern noch 8,2 Mill. Kronen vorhanden. Das Portefeuille beträgt 86,58 Mill. gegen 49,17 Mill. Die Zunahme ist durch die Uebernahme der französischen Fabriken veranlaßt. Das Warenlager steht mit 19,74 Mill. Kronen zu Buch, verschiedene Schuldner mit 12,86, Bankguthaben und Kasse mit 30,89 Mill. Kronen.

* **AG. für Seilindustrie vorm. Ferdinand Wolff in Mannheim-Neckarau. — Dividendensteigerung.** Der AR. beschloß, für das Geschäftsjahr 1928 der auf den 1. Juni 1929 einzuberufenden GV. die Verteilung einer Dividende von 9 v. H. auf StA. und VA. vorzuschlagen. (Für das Zwischengeschäftsjahr von 6 Monaten 5 v. H. und das GJ. 1926-27 ebenfalls 5 v. H.)

* **Hannoversche Maschinenbau AG. vorm. Georg Egestorff (Hanomag) Hannover.** Das Unternehmen legt jetzt den Bericht für das Zwischengeschäftsjahr vom 1. Juli bis 31. Dezember 1928 vor. Danach halten die schwierigen Verhältnisse, unter denen die deutsche Maschinenindustrie und besonders die Lokomotivindustrie zu leiden hat, unvermindert an. Im Dampfkesselbau konnten verschiedene größere Aufträge gebucht werden, so daß eine wenn einigermaßen befriedigende Beschäftigung gesichert ist. Das Ackerschleppergeschäft habe noch nicht die erwartete Belebung gebracht. Im Kleinautobau erhofft man für das laufende Jahr eine gute Beschäftigung. Die angesammelten Vorräte in Halb- und Fertigfabrikaten hofft die Verwaltung in den nächsten Monaten restlos abstoßen zu können. Es wird ein Gewinn von 19 000 (i. V. Verlust 5,1 Mill.) ℳ ausgewiesen. Aus der Bilanz (in 1000 ℳ): Fabrikanlagen 21 762 (21 921), Wertpapiere und Beteiligungen 581 (549), Wechsel 11 (42), Kasse und Reichsbank 88 (112), Außenstände 6378 (7182), Lagerbestände 9441 (10 628), Goldanleiheablösungen 625 (675), andererseits gesetzliche Rücklage 1896 (6464), Anleihe und Darlehen 8800 (9000), Rückstände für Anleihezinsen 141 (145), rückständige Löhne 298 (417), Bankschulden 1383 (8068), Akzepte 2840 (6665), Verpflichtungen aus laufender Rechnung 5604 (5808), Anzahlungen 2135 (8166), Uebergangsposten 1172 (1174). Im neuen Geschäftsjahr bedürfe es der größten Anstrengung, um über die schwierigen Zeiten hinwegzukommen.

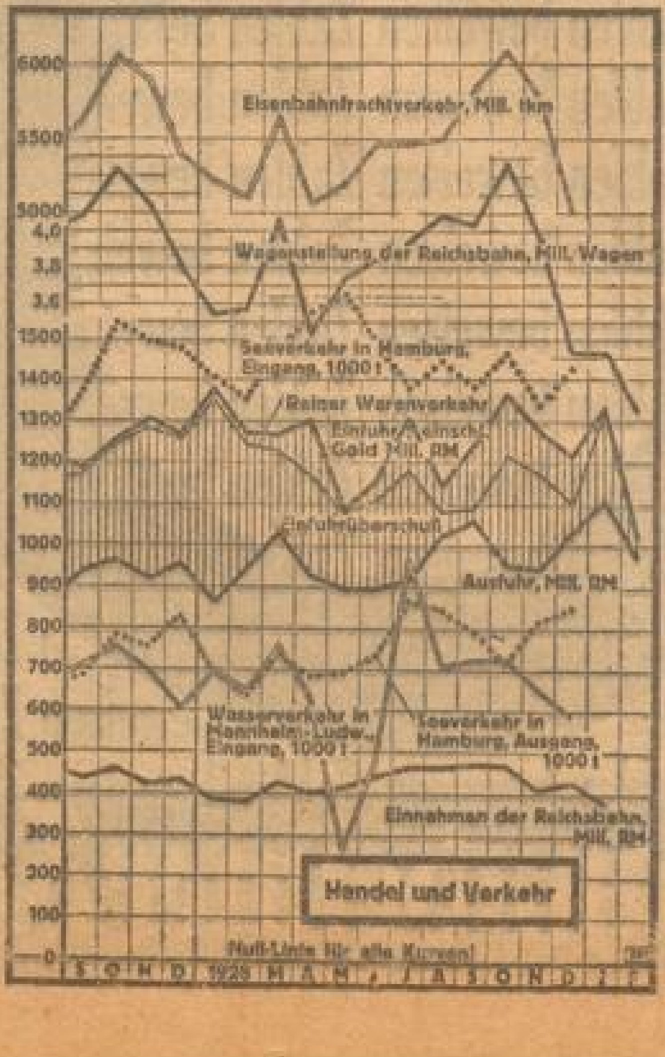
?:? **A. B. Elektrolux.** Aus dem Jahresbericht der A. B. Elektrolux geht hervor, daß die Erhöhung des AK. von 6 auf 60 Mill. Kronen (in Verbindung mit der Einverleibung ausländischer Tochtergesellschaften) durchgeführt ist. Der Reingewinn beträgt 9,12 Mill. Kr., die Dividende 8 v. H. Die Produktion von Staubsaugern und Kühlschränken sei erheblich gestiegen. Eigene Fabriken besitzt Elektrolux in Schweden, Deutschland, England, Frankreich und Nordamerika.

* **M. A. Lämle AG. in Bretten (Baden).** Die Gesellschaft schließt das am 31. Dez. 1928 abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Bruttogewinn von 38 216 ℳ. Nach Deckung des Verlustvortrages aus dem Jahre 1927 von 9 460 ℳ und nach 11 937 ℳ Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 2 250 ℳ für Neuvortrag.

* **Wehrle-Werk AG. in Emmendingen (Baden).** Bei dieser mit einem AK. von 840 000 ℳ arbeitenden Maschinenfabrik und Kesselschmiede wurde im Geschäftsjahr 1927/28 (30. Juni) aus einem Betriebsüberschuß von 670 488 ℳ nach 888 008 ℳ Generalunkosten, 151 838 ℳ Steuern und sozialen Lasten sowie 91 714 ℳ Abschreibungen einschl. Gewinnvortrag von 46 067 ℳ ein Reingewinn von 61 981 ℳ erzielt, über dessen Verwendung nähere Angaben fehlen.

:?: **Schade u. Füllgrabe AG., Frankfurt a. M. — Kapitalerhöhung.** Die Gesellschaft hat eine Kapitalerhöhung von 500 000 ℳ vorgenommen. Es werden 200 000 ℳ Vorzugsaktien zum Nennwert, ausgestattet mit einer kumulativen 6proz. Vorzugsdividende, ausgegeben.

Das Bild der Wirtschaft



Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Pfunde gegen

New-York . .	485,80	485,7	Schweiz . . .	25,32	25,32	Stockholm . .	18,17	18,18
Paris . . .	124,25	124,8	Holland . . .	12,10	12,08	Madrid . . .	33,24	32,78
Brüssel . . .	34,94	34,94	Oslo	18,18	18,19			
Mailand . .	92,75	92,65	Kopenhagen .	18,21	18,20			

Gegen Reichsmark wurden Dollar mit 421,75 und Pfunde mit 2047,87 gehandelt.

Karlsruher Produktenbörse vom 17. April

Getreide, Mehl und Futtermittel: Die stark zurückgegangenen amerikanischen Kurse wirken lähmend auf das Geschäft. Die Käufer verhalten sich zurückhaltend. Braugerste in guten Qualitäten ist weiter gefragt. Süddeutscher Weizen 24,75—25,25; deutscher Roggen 23,50—24; Braugerste, je nach Qualität 24,75—25,50; Futtergerste, je nach Qualität 19—20,50; deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 21,75—24,25; Plata-Mais, bezugsscheinpflichtig, je nach Lieferzeit 20,50—24; Weizenmehl, Mühlenforderung 33,50 bis 33,75; Roggenmehl, südd. Mühlenforderung 32,25—32,75; Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Farbe, 14,75—15,25; Weizenkleie, fein 13,75 bis 14; Weizenkleie, grob 14,25—14,50; Biertreber, je nach Qualität; Gerstenmalz 27—30,50; Malzkeime, je nach Qualität 20—20,75; Trockenschnitzel, auf Lieferung, lose 16—16,50; Rapskuchen, lose 20; Erdnußkuchen, lose 20—20,50; Kokoskuchen 22,75—23; Sojaschrot, südd. Fabr., je nach Lieferzeit 21,75—22,25; Leinkuchenmehl, je nach Gehaltsgarantie 23,75—26; Speisekartoffel, gelbfl. 9,00; weißfl. 7,50—8 ℳ. Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 16—18,50; Luzerne, je nach Qualität 13,50—14; Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 6,50—7,25 ℳ. Alles die 100 Kilo. — Abteilung: Weine und Spirituosen: Lage unverändert.

Württembergische Häuteversteigerung

Für das württembergische Auktionsgefälle (ohne Kopf) wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen)

	30—49	50—59	60—79	80—99	100 u. mehr
Kuhhäute . . .	84—92	82—85	76—83	79½	79½
Ochsenhäute . .	91—98	85—87	84—90	75—79	75—78
Rinderhäute . .	95—103	93—98	87—98	81½	—
Farrenhäute . .	83—94	76—81	69—79	56—59	56—58

Schußhäute 50—60. Angebot 15 700 Stück Großviehhäute. Kalbfelle bis 9 Pfund 145—150; 9. 1—15: 106—141; 15. 1—20: 106,50; 20. 1 u. m.: 108,50; Schußkalbfelle 101. Fresserfelle: bis 20 Pfund 80,60; 20 u. m. Pfund 82,50; Schußfresser 50. Angebot 24 900 Stück Kalbfelle. Angebot 57 Fresserfelle. Schaffelle: grobwollig, vollwollige 87,90; Blößen 64,20; Sommerfelle 65,50; Schuß 82. Angebot 644 Stück Schaffelle. Tendenz: Besuch normal. Der eingetretene Rückgang in den Kalbfellpreisen ist nicht durchschlagend und kam in seiner Höhe zu der Karlsruher Auktion überraschend. Bei der heutigen Auktion konnten die Preise einige Prozent gegen gestern aufholen. Die Großviehhäute gingen zögernd, teilweise schleppend. Es war kein Zug im Geschäft. Erzielt wurden heute im ganzen genommen letzte Preise, aber einige Prozent höher. Nächste Auktion: 14. Mai.

* **Vom elsässischen Kalimarkt.** Die Frühjahrscampagne in Kalisalzen schloß mit einer starken Zunahme des Absatzes gegenüber dem Vorjahr. Der französische Verbrauch wird mit nahezu 200 000 Tonnen beziffert. Die Ablieferung hat sich seit einigen Tagen gebessert. Die Gruben konnten ihren Rückstand in Rohkalisalz aufholen und beliefern nunmehr innerhalb 48 Stunden. Nur in Chlorkalium werden die Bestellungen noch mit Schwierigkeiten ausgeführt. Gegen Monatsende wird die Elsässische Kalihandelsgesellschaft einen neuen Preistarif herausgeben.

* **Weinversteigerung Freinsheim.** Bei dem heutigen Weinausgebot des Weingutes Hilgard Lehmann wurden sehr günstige Preise erzielt, wie sie in den letzten Tagen nicht zu verzeichnen waren. Der Handel war zahlreich vertreten und es herrschte eine flotte Kauflust, so daß in kurzer Zeit alles abgenommen wurde. Ausgeboten waren 20 Halbstück und neun Stück 1928er Weißweine, es wurden folgende Preise erzielt: für 1000 Liter 1100—1900—2100 ℳ.

A. D. A. C.-Auslandstourenfahrt

Begeisterte Aufnahme in Jugoslawien

Von Siegfried Doerschlag

Da fahren wir nun hinein in ein schönes, interessantes Land, das Tag um Tag Abwechslungen bietet, und da finden wir eine Aufnahme, die diese große Auslands-Tourenfahrt des A. D. A. C. weit hinaushebt über eine Clubfahrt und ihr großen diplomatischen, wirtschaftsfördernden Wert verleiht. Es ist erhebend, welche Empfänge hier allorts uns deutschen Automobilisten bereitet werden, ist köstlich, diese Sympathien für unser deutsches Vaterland, seine Kultur, seine Wirtschaft, sein Volk täglich und stündlich mitzuempfinden. Und noch nie und nirgendwo hat je eine automobilistische Veranstaltung stattgefunden, die in auch nur ähnlichem Maße werbend für das Deutschtum wirkte oder auch nur annähernd gleiche Bedeutung hatte, wie diese ADAC-Fahrt durch Oesterreich nach Jugoslawien. Sie ist herrliche Triumph- und Jubelfahrt. Allüberall werden wir begeistert empfangen, allüberall finden wir warmherzige Aufnahme, in Stadt und Dorf und Land erheben sich Hände zum Gruß, fliegen die Mützen vom Kopf, salutieren Gendarmen, stehen Soldaten stramm, wehen Fahnen, grüßen Guirlanden, erheben sich Ehrenpforten. Immer und immer wieder wirft man uns Blumen in die Wagen, und ob in Oesterreich, besonders aber im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen — man hört Heilrufe auf Deutschland, Hochrufe auf deutsche Art, auf Hindenburg . . . und kein Marinebesuch, kein diplomatischer Akt könnte besseren propagandistischen Erfolg haben, als diese Auslandsfahrt deutscher Automobilisten. Mag manch' Automobilist Gegner solcher Clubfahrt sein und lieber allein seine Ferienfahrten machen . . . solche Eindrücke aber, solch' gewaltiges Erleben wird ihm nie beschieden sein, wie's die fast 400 Teilnehmer der ADAC-Auslandstourenfahrt haben, täglich, ja, stündlich. Man sieht ein köstliches Stückchen Welt, weiß, daß für Unterkunft und Verpflegung, Wegemarkierung und alle Annehmlichkeiten gesorgt ist, und man ist Zeuge einer erhebenden Propagandafahrt für das Deutschtum und den deutschen Gedanken. Hier freut sich besonders, wer einen deutschen Wagen hat und zeigt ihn stolz allen Auslandsbewunderern, — hier ist man Deutscher, voll und ganz, und jeder ist bestrebt, den tiefen Sinn dieser Fahrt: Kennen-Lernen, Sich-schätzen-Lernen, Verbindungen anknüpfen, sei es zur Freundschaft, sei es im wirtschaftlichen Sinne, bestens zu fördern.

• • •

Es war eine wahrhaft stattliche Auffahrt vor dem Münchener Nationaltheater. Hervorragend schöne Wagen waren es, und alle Karosseriearten waren vertreten. Jeder vierte Wagen ist ein Mercedes-Benz, 29 der verschiedenen Mercedes-Benz-Typen sind vertreten. Aber auch die Horch, die Adler, die Audi, der Hansa Lloyd-Achtzylinder des Sportpräsidenten, die NAG, die Wanderer, Opel, Selve, Brennabor, Stoewer . . . sie alle sind stilvoll, praktisch, sind bequeme Reisewagen, — sind Propagandastücke, wert, im Ausland gezeigt zu werden. Und ebenso ziffernmäßig wie Mercedes-Benz als Wagen ist Continental als Reifen vertreten: die weitaus größte Mehrzahl fährt auf Conti. Welch' köstliche Fahrt schon am ersten Fahrtage! Da fuhr man am Ufer des Chiemsees entlang, und die Alpengipfel der bayrischen Alpen funkelten im Morgensonnenlicht. Und später, auf den Schneegipfeln der Berge rings um den Mondsee und Wolfgangsee, gleißende, funkelnde Mittagssonne! Vor Salzburg fanden wir einen Wagen im Graben. Seine beiden Insassen flogen weit hinein in den weichen Schlamm einer Waldniederung . . . nichts passiert . . . ein handfestes Tau . . . ein starker Wagen als Vorspann . . . der umgeschlagene Chrysler wurde wieder flottgemacht. In Bad Ischl, am ersten Tagesziel, fehlte nur einer, und auch der konnte nach Reparatur folgenden Tags die Fahrt fortsetzen. Daß Fahrtleitung und Benzolverband dafür Sorge getroffen haben, daß auf allen Etappen Benzol bereitgehalten wird, wird von allen dankbar begrüßt.

Es war ein gastlicher Abend im Ischler Kurhaus mit schönen Reden und Konzert

Tags drauf gabs dann alsbald eine harte Nuß zu knacken. Dort, wo der Dachstein gigantisch aufragt, beginnt der Poetschenpaß, einer der gefürchtetsten Alpenpässe, die es gibt. Eben noch fährt man ahnungslos friedlich durch gering ansteigende Dorfstraße — dann eine scharfe Linkskurve, und 24prozentig aufsteigend ist man schon, überrascht und verblüfft, auf dem steilsten Stück des Poetschenjochs. So mancher hatte es schwer, manch' Kühler kochte wie ein Teekessel, ein paar Wagen mußten auch halten und wieder angeschoben werden, — schließlich aber kamen sie doch alle drüber hinweg, und jeder war zufrieden und jeder stolz, daß er's geschafft hatte.

Vom Ennstal ging es ins Tal der Murr. Die Straßen sind leidlich überwintert — ab Leoben hervorragend ausgebaut. Die Landschaft wechselt. Nur noch von fern grüßen schneegekrönte Bergriesen. Das Mittelgebirge rings um Graz ruht in Vorfrühlingsstimmung. Denn auch hier ist der Frühling noch nicht weiter als etwa in Süddeutschland oder am Rhein.

Wieder ein Festabend mit Behörden, deutschem Generalkonsul, den Vertretern der österreichischen Autoklubs. Am Sonntag morgen wird nach 45 Km. Fahrt die jugoslawische Grenze erreicht. Das Präsidium des Automobilklubs des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen ist zur Stelle, auch das Präsidium des Marburger Automobilklubs, Repräsentanten von Staat und Stadt Marburg. Eine Ehrenpforte ist über der Grenze errichtet, Schulkinder säumen die Straße, halten Fähnchen in den kleinen Patschen und winken und singen. Nach feierlichem Begrüßungsakt beginnt nun jene Fahrt ins jugoslawische Königreich, die allen unvergeßlich bleiben wird und die deutsche Herzen höher schlagen ließ ob dieser Sympathiebeweise, ob dieser freudig-freundschaftlichen Anerkennung, die wir allerorts, allüberall fanden! Aus den Fenstern winkten sie, Männer, Frauen, Kinder, es gab kein Haus ohne Flaggen, Brückengeländer waren mit Landesfarben drapiert, hier und da grüßten Reichsflaggen — und in Marburg (jetzt in Maribor umgetauft), da säumten sie in vielen vielen Reihen die Durchfahrtsstraßen, die braven Marburger in ihrem Sonntagsstaat, da regnete es Blumen, da schallte es weit und kräftig hinein in den sonnenklaren Sonntagmorgen: „Heil Deutschland — Heil deutsche Gäste — Willkommen!“ Und in dichter Folge rollten die schönen Wagen in die alte, vielumstrittene Stadt. Auf flaggengeschmücktem Marktplatz spielte Militärmusik. Hier wurde geparkt. Tausende von Menschen hielten den Platz umsäumt. Es war ein Festtag für das Städtchen, ein Ehrentag für das Deutschtum, ein Großtag der Gastfreundschaft!

Und dann in den Theatersaal zu offizieller Begrüßung und zum Frühstück. Was war da alles aufgebaut worden auf der großen Quadrattafel inmitten des weiten, hellen Saales! Reich, überreich ausgestattet mit allem, was des Touristen Magen begehrt. Was aber hier während dieses Frühstücks gesagt wurde in kurzen, kernigen Reden, das war das Ereignis dieses Besuches im jugoslawischen Land. Der Vizepräsident des jugoslawischen Autoclubs, Ministerpräsident a. D. Velisor Jancovic, entbot den deutschen Gästen ein Willkommen . . . es sprachen der Obergespann Dr. Schaubach und als Bürgermeister von Marburg Dr. Juvan, und was sie alle sagten, war so voll herzlicher Freude und Freundschaft, voller Achtung vor Deutschland und den deutschen Gästen, war hohe, freimütige Anerkennung vor deutschem Schaffen und vor unserm Reichspräsidenten, daß einem das Herz höher schlug und man Freude darüber empfand und stolz war Deutscher zu sein.

Der deutsche Gesandte in Belgrad hatte ein Begrüßungstelegramm gesandt

Und unseres Hindenburg Bild hing, schwarz-rot-gold umrahmt, inmitten des Festsaals zu Seiten des Bildes vom Jugoslawien-König Alexander. Als dann die Militärkapelle das Deutschlandlied spielte, da sangen alle mit, laut, bewegt, begeistert, und alle wußten, daß sie Gesandte des deutschen Gedankens sind auf einer Fahrt, die ungebrochenem Sich-Kennen-Lernen wirtschaftsbefruchtender Zusammenarbeit der Völker dient. Und die doch Tourenfahrt in ein wundersam schönes, interessantes Land ist.

Und noch einmal ein Aufjubeln der vielen Tausende an den Fenstern und auf den Straßen, als es hinausging aus dem gastlichen, festgeschmückten Marburg. Gen Süden! Durch Ehrenpforten, blumenbeworfen, bejubelt, wo immer sich Menschen fanden. Vor Agram erneut Empfang, Gesang, Blumenspenden. In Agram am Zielplatz Begrüßungsmärsche der Militärkapelle. Und abends ein Festabend im Ratskeller mit schier verblüffender Gastlichkeit. Der jugoslawische Handelsminister sprach die Eröffnungsrede, sprach frank und frei in vorbildlichem Deutsch und voller Freude über diesen zahlreichen deutschen Besuch, es sprach der Vizepräsident des jugoslawischen Autoclubs und dann der deutsche Gesandte, Reichsaußenminister a. D. Dr. Köster. Das war eine wahrhaft große Rede! Groß, und in allen Köpfen zündend, weil es nicht höflichkeitsverbrämte Diplomatenworte waren, sondern frei vom Herzen gesprochene Sätze vom Völkerverstehen und von Gemeinschaftsarbeit, vom Wert und vom Nutzen dieser deutschen Besuchsfahrt und von deren diplomatischem und wirtschaftspolitischem Wert. Es sprach Sportpräsident Kroth, kurz und zündend, dankte — und wurde danach vom Handelsminister im Namen des Königs ordengeschmückt und erhielt Orden für den ADAC-Präsidenten Baurat Fritz und Vizepräsidenten Dr. Krüger. Die Militärkapelle spielte die deutsche, dann die jugoslawische Hymne . . . es war erneut ein Abend, den man nicht vergessen wird und der einen stolz macht, jawohl, stolz und freudig, Deutscher zu sein!

Strausberg (17. April)

1. Gielsdorfer-Jagdrennen: 2200 ℳ. 3000 Meter: 1. Freifrau E. v. Wertherns Edju (Hauser); 2. Euterpe; 3. Mantoca. Ferner liefen: Turnel. Tot: 18, Pl: 10, 10:10.

2. Haugrafen-Hürdenrennen: 2200 ℳ. 2800 Meter: 1. Adolf Lewys Alexander der Große (Derschug); 2. Balaton; 3. Doktor. Ferner liefen: Palladio, Steinhäger, Finsterahorn, Frintrop, Coriolan. Tot: 58, Pl: 15, 30, 17:10.

3. Lieberose-Flachrennen: 2200 ℳ. 1800 Meter: 1. O. Caminnecis Gladiator (Elfslein); 2. Taugenichts; 3. Altpreuße. Tot: 61, Pl: 16, 12, 20:10.

4. Eggersdorfer-Jagdrennen: 2200 ℳ. 3400 Meter: 1. Rittm. E. Scholz Doktor Mabuse (Eperjessy); 2. Chronos; 3. Werden. Ferner liefen: Baruß, Erdferkel, Coeur d'Aimee, Durst, Limone. Tot: 46, Pl: 16, 21, 15:10.

5. Waldmeister-Flachrennen: 2200 ℳ. 1200 Meter: 1. Frau H. v. Zobeltitz Mithridates (Ludwig). 2. Sonntagmorgen; 3. Teja. Ferner liefen: Amadeus, Dias, Hellor. Tot: 80, Pl: 28, 59:10.

6. Frühjahrs-Ausgleich: 2200 ℳ. 2000 Meter: 1. O. Lehmanns Mohrenglück (Staudinger); 2. Weltwanderer; 3. Oresbes. Ferner liefen: Mantion, Ilade. Tot: 37, Pl: 31, 19:10.

Emscher (17. April)

1. Schloßkeller-Rennen: 3000 ℳ. 1400 Meter: 1. Gebr. Röslers Liebeszauber (Pinter); 2. Rumantia; 3. Papageno. Ferner liefen: Churfürst, Pinelle, Lonni. Tot: 28, Pl: 14, 35:10.

2. Phönix-Jagdrennen: 2500 ℳ. 3000 Meter: 1. E. Hombachs Orma (Stolpe); 2. Euphrat; 3. Reck. Ferner liefen: Heliodora, Lola, Sapajus, Fulvia, Nordeck. Tot: 24, Pl: 12, 17, 31:10.

3. Preis von Gelsenkirchen: 3000 ℳ. 1800 Meter: 1. E. Küchs Salzig (Morawez); Lakai; 3. Schutzherr. Ferner liefen: Tarzan, Panzer, Simulant, Scharfenberg, Günstling, Zwirns Bruder. Tot: 18, Pl: 14, 14, 64:10.

4. Preis von Hugenpoet: 2500 ℳ. 1400 Meter: 1. O. Weinbergs Tirana (Geltermann); 2. Tuchhühnchen; 3. Lichtelfe. Ferner liefen: Pilgerin, Protheus, Woher, Traben, Goldrente, Ajax, Königskerze. Tot: 22:10, Pl: 16, 18, 19:10.

5. Preis von Mydlinghoven: 3500 ℳ. 1200 Meter: 1. Gest. Röttgens Goldener Ehrenschild (Friedrich); 2. Agrippa; 3. Bundschuh. Ferner liefen: Tutenkhamen, Prinz Eugen, Sonnenkäfer, Baladera, Türmerin. Tot: 30, Pl: 14, 21, 14:10.

6. Glückauf-Jagdrennen: 3000 ℳ. 3700 Meter: 1. Montezuma (Thiele); 2. Lohgerber; 3. Hellespont. Ferner liefen: Le Printemps, Fechtmeister, Santa Paula, Rodillde, Le Jasmin, Capitas. Tot: 90, Pl: 27, 13, 14:10.

7. Horster-Ausgleich: 3500 ℳ. 1600 Meter: 1. J. Mühlenfeods Cordelia (H. Schmidt); 2. Jungmanne; 3. Grenzschutz. Ferner liefen: Lauscher, Trudchen, Kabristan, Rosenrot, Postillon. Tot: 42, Pl: 13, 12, 17:10.

Hermann
Fuchs
Mannheim
an den Planken
neben der Hauptpost.

Einmalige Gelegenheit: Qualitätsware weit unter Preis!

Ein Posten schöne farbenfrohe bedruckte reinseid. Crêpe de Chine u. Crêpe Georgette 100 cm breit Jed. Mtr. 4.90
Weit unter regulärem Wert

Ein Posten effektvolle reinseid. Crêpe de Chine- und Crêpe Georgette-Bordüren 120 cm breit Jed. Mtr. 6.90
Weit unter regulärem Wert

Ein Posten einfarbige Crêpe Marocain (auch Reversible) Wolle mit Seide, 100 cm breit Jed. Mtr. 3.90
Weit unter regulärem Wert

Ein Posten schwarze, blaue und braune Mantelseiden 100 cm breit, teils schwere Marocain-Faconné Jed. Mtr. 3.90
Weit unter regulärem Wert

Ein Posten reinseidene Crêpe-Satin schöne neue Farben, doppelbreit Jed. Mtr. 7.50, 6.90
Seltene Gelegenheit

Ein Posten reinseidene Honans erstklassige Qualität, mod. Farben Jed. Mtr. 3.90
Weit unter Preis

Reinseidene Crêpe-Lavable (waschbare Wäsche-Crêpe de Chine), schöne moderne Wäschefarben, ca. 100 breit statt 9.50 jetzt 7.50, statt 8.50 jetzt Mtr. 6.50

Bedruckte Bast- und Rohseiden nette kleidsame Muster, waschecht, ca. 85 cm breit, Jetzt Mtr. 2.55, 1.65

Statt besonderer Anzeige

Heute verschied unerwartet rasch meine liebe Frau, unsere gute Schwester u. Schwägerin, Frau

Luise Deck
geb. Ehrmann

Mannheim (Alphornstr. 10), den 16. April 1929

In tiefer Trauer:
Karl Deck *1888

Die Beerdigung findet Freitag mittag ½3 Uhr statt

Todes-Anzeige

Allen Bekannten, Freunden und Verwandten, die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin und Mutter

Frau Pauline Bort
geb. Birk

nach langem schwerem Leiden im Alter von 38 Jahren heute mittag 1 Uhr sanft entschlafen ist *1888

Mannheim (Kleinfeldstraße 43), 17. April 1929

In tiefer Trauer:
Friedrich Bort u. Sohn

Die Beerdigung findet am Freitag, 19. April nachmittags 1¼ Uhr von der Leichenhalle aus statt

Modernes Herrenzimmer n erster Ausführung
Wohnsalon
Klavier
Spiegelschrank
Waschkommode
Schreibtisch mit Sessel
Büromöbel
Rollschrank
u. v. ungenannte Einzelmöbel
Auktionshaus
H. Seel
1839 Q 4, 5

Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Erben der Eheleute Peter Montag in Mannh.-Neckarau werden die folgenden Nachlaßgrundstücke am Dienstag, den 23. April 1929, nachm. 3½ Uhr durch das Notariat Mannheim 5 in dessen Diensträumen öffentlich versteigert. 45

Die Versteigerungsbedingungen können beim Notariat eingesehen werden. Die Grundstücke sind die folgenden:

Gemarkung Mannh.-Neckarau

1. Lgb. Nr. 10 659 Hofreite mit Gebäulichkeiten Rheingoldstr. 65, 3 a 38 qm — Anschlag RM 9000.—
2. Lgb. Nr. 15 659 Ackerland 14 a 07 qm Hermsheimer Großfeld, Herrlach, — Anschlag RM 1400.—
3. Lgb. Nr. 15 713 Ackerland 17 a 20 qm Hermsheimer Großfeld, Brunnengewann, — Anschlag RM 1700.—
4. Lgb. Nr. 13 620 Ackerland 13 a 67 qm Gewann Schelmenanwänder, — Anschlag RM 1500.—
5. Lgb. Nr. 11 996 Gewann Niederfeld Zahnig 14 a 49 qm, — Anschlag RM 1500.—

Mannheim, den 12. April 1929.
Notariat 5.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 19. April 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Schreibtisch, 15½ Dtz. Backenbestecke, 36 Stück vers. Fleischhackmaschinen, eine Partie Messer, Löffel, Gabeln u. andere Sachen. 4806

Mannheim, den 17. April 1929.
Günther, Obergerichtsvollzieher.

Die nachbezeichneten Ärzte sind zur kassenärztlichen Tätigkeit bei sämtlichen Krankenkassen neu zugelassen:

Dr. Kapferer
Facharzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, (Röntgen)
Mannheim O 3, 5, Planken, Tel. 321 35

Dr. Klinckmann
Facharzt für Lungenkrankheiten (Röntgen)
Mannheim Kaiserring 38, Tel. 306 77

Dr. Lindauer
prakt. Arzt, Mannheim, L 14, 12, Tel. 330 71

Dr. Nettel
Facharzt für Chirurgie
Mannheim, Lameystr. 10, Tel. 297 44 Em13

Krankenkassen-Kommission der Gesellschaft der Aerzte in Mannheim

Ich bin beim Landgericht und Amtsgericht Mannheim als
Rechtsanwalt
zugelassen 4588
Dr. Felix Oppenheimer
Mein Büro befindet sich **O 4, 1** 1 Treppe
Fernsprecher 303 73

Ader-Verkalkung
Blut-Andrang, Schwindel, Schlaflosigkeit bekämpfen Sie mit dem ärztlich empfohlenen Elixir Cigli
„Ihr Cigli hat mir vorzügl. Dienste geleistet. Ich kann wieder gut sehen, d. Schwindelanfälle, d. Sausen i. d. Ohren, die Schmerzen i. den Beinen u. Armen haben nachgelassen, der Ausblick ist nicht mehr neblig, kurz, ich bin sehr zufrieden.
A. F. in W.
Prospekte gern kostenlos. Suren G. m. b. H., Berlin S 53, Gitschinerstraße 62. 899
Erhältl. zu 5 M. die Flasche in allen Apotheken Mannheims und der Vororte.
Die Mannheimer Apotheker-Vereinigung.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 19. April 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Personenauto (Stoewerwagen), 1 Klavier, 1 Schreibmaschine, 1 Warenschrank, eine Partie Briefordner, ca. 64 880 Ansichtskarten, eine Partie Füllfederhalter, 1 Bodenteppich u. Möbel verschiedener Art. 4902

Mannheim, den 17. April 1929.
Blubesmeier, Obergerichtsvollzieher.

Ein Blick über die Welt

Die Schatzgräber von Idstein

Das Frankfurter Oberlandesgericht beendete eine interessante Goldfundaffäre.

Eine Schatzgrabergeschichte, die vor etwa zwei Jahren den ganzen nordwestlichen Taunus in Aufregung versetzte, ist dieser Tage in Frankfurt durch einen Vergleich zum Abschluß gekommen.

In Idstein im Taunus, einem Städtchen das durch den drohenden Einsturz seines Rathauses vor einigen Monaten von sich reden machte, gibt es eine Gaststätte, zum Löwen genannt, die im Jahre 1590 erbaut wurde, und bis zum heutigen Tag ihre äußere, damalige Form behalten hat. Im Jahre 1919 wurde der „Löwe" von Fritz Meininghaus, einem jungen Frankfurter, erworben, der die Räume neuzeitlich renovierte, und einen ehemaligen Weinkeller ausschachten und tiefer legen ließ, um noch einen originellen Gästeraum zu gewinnen.

Es muß hier eingeschaltet werden, daß in Idstein seit Jahren das Gerücht umging, der Löwenkeller berge wertvolle Schätze, Kostbarkeiten, die in den 90er Jahren des 17. Jahrhunderts vor den beutegierigen Händen der Schweden versteckt worden waren.

Meininghaus machte die Handwerker ausdrücklich auf die Möglichkeit eines Schatzverstecks aufmerksam, und überwachte die Arbeiten persönlich, denn er glaubte fest an die Wahrheit dieser Gerüchte. Aber er hatte Pech, der gute Löwenwirt. Als er eines Tages, eine knappe halbe Stunde abwesend war, stieß einer der beiden Erdarbeiter auf einen harten Gegenstand, der in etwa 1½ Meter Tiefe in der Erde steckte, er entpuppte sich als ein irdener Topf, der beim Hochschaffen in Trümmer ging. Ein Regen von Gold- und Silbermünzen ergoß sich vor den Augen des freudig überraschten armen Teufels, auf den Steinboden, und er rief seinen Genossen herbei. Beide kamen überein, den „Draht" in aller Heimlichkeit zu teilen, den Topf aber in Stücke zu schlagen und auf den Mist zu werfen. Der Goldschatz bestand aus 116 Goldgulden und 132 Silbertalern, sogenannten Tournosen. Der Münzenfund bedeutete eine derartige Sensation, daß später über ihn eine interessante, ausführliche Broschüre verfaßt wurde.

Die beiden Arbeiter waren plötzlich „reiche" Leute geworden, konnten jedoch mit ihrem Reichtum nichts anfangen. Es wurde zwar der Versuch unternommen die Münzen in Frankfurt zu „versilbern", aber der Händler wollte nicht genug zahlen, und ein Frankfurter Museum verwies die Verkäufer an das Städtische Museum in Wiesbaden. Dieses erwarb den Schatz auch durch einen Mittelsmann, nachdem dieser erklärt hatte, er habe die Münzen in seinem Keller vergraben gefunden und zeigte auch die Fundstelle. Nach längerem Verhandeln zahlte das Museum in Wiesbaden für die Münzen 2100 ℳ, die verteilt wurden. Meininghaus, der Löwenwirt, auf dessen Grundstück der Schatz gegraben wurde, war bei dem ganzen Geschäft der Dumme, denn er bekam von dem Gelde nichts, und wußte nicht einmal etwas von dem Glück der unehrlichen Schatzgräber. Aber, Idstein ist klein, dem Löwenwirt wurde die Sache später gesteckt, und er stellte eingehende Ermittlungen an, die schließlich mit einer Strafanzeige gegen die Finder und ihren Hehler endete. Sie wurden später in Wiesbaden wegen Unterschlagung und Hehlerei zu Gefängnisstrafen verurteilt. Damit war die Sache aber nicht erledigt. Meininghaus strengte eine Klage gegen die Stadt Wiesbaden an, wobei er sich auf eine gewisse Fahrlässigkeit beim Ankauf der Münzen durch das Wiesbadener Museum stützte. Der Wert des Streitobjekts wurde auf 10 000 ℳ angesetzt. Da Meininghaus den Prozeß in Wiesbaden in erster Instanz verlor, ging er ans Oberlandesgericht in Frankfurt, das jetzt die Streitfrage durch einen Vergleich aus der Welt schaffte. Die Stadt Wiesbaden verpflichtete sich 1250 ℳ und die Gerichtskosten der zweiten Instanz an den Idsteiner Löwenwirt zu zahlen, und ihm eine Anzahl Abdrücke der Münzen zu überlassen. Dafür muß der Löwenwirt die Erklärung abgeben, daß er irgendwelche Vorwürfe gegen die Wiesbadener Museumsverwaltung nicht aufrecht erhalten kann.

U. E. trifft das Wiesbadener Museum auch keinen Vorwurf, denn es hat im guten Glauben gehandelt. Es sandte sogar vor Ankauf einen höheren Beamten nach Idstein, um die Fundstelle (allerdings die falsche) zu besichtigen, und ist, wie es öfters im Leben vorkommen mag, hinters Licht geführt worden. Jedenfalls liegen die Münzen jetzt zur Besichtigung im Wiesbadener Städtischen Museum, und nicht mehr in Idstein im Keller des Löwenwirts vergraben. O. Sch.

Deutschland

Das Blaukreuz-Grab

In der Dynamitfabrik Lind bei Wahn lagerten bekanntlich seit Kriegsende noch größere Mengen der sogenannten Blaukreuz-Kampfstoffe, die auf Befehl der Besatzungstruppen im Werksgelände vergraben werden mußten. Man hob zu diesem Zwecke vier etwa vier Meter tiefe Gruben aus und warf die Flaschen mit dem Kampfstoff hier hinein. Die Flaschen wurden dann 1—1½ Meter hoch mit Erde bedeckt. Bei dieser Vergrabung ist der weitaus größte Teil der Flaschen in Scherben gegangen, und die Masse konnte dadurch in das umgebende Erdreich eindringen. Da der Stoff in der Technik nicht zu verwerten ist, hat sowohl die J. G. Farbenindustrie wie auch die Chemisch-Technische Reichsanstalt mancherlei Versuche gemacht, ihn zu verbrennen oder auf chemischem Wege zu vernichten — leider ohne Erfolg. Da nun die Dynamitfabrik Lind vollständig niedergerissen wird und zum größten Teil schon ist, hat man sich entschlossen, die Kampfstoffe oder vielmehr deren Ueberbleibsel endgültig in einem riesigen, massiven Eisenbetonsarg zu vergraben. Man hat daher kurz hinter der Dynamitfabrik, einige hundert Meter vom Scheuerteich, im Gebiet der Gemeinde Sieglar, in ein 10 Meter tiefes Loch einen Eisenbetonkasten von 75 Kubikmeter Rauminhalt errichtet, dessen Boden 70 und dessen Wände 30 Zentimeter stark sind. Der Beton ist dann noch mit einem Isolationsmittel und einer dicken Tonschicht isoliert. Der Sarg wird mit einem Eisenbetondeckel der gleichen Beschaffenheit wie der Boden der Eisenbetongrube verschlossen. Das Bauwerk wurde vor einigen Tagen fertiggestellt und von der Baupolizei von Sieglar abgenommen. Man ging nun daran, die alten Gruben zu öffnen und deren Inhalt in die neue Betongrube umzufüllen. In der etwa vier Meter tiefen Grube gewahrt man Tausende von größtenteils zerbrochenen kleinen Flaschen, ähnlich kleinen Bierflaschen. Sie bzw. die Scherben enthalten die Reste dieser Kampfstoffe. Es handelt sich um eine butterartige Masse, die jetzt kristallisiert ist. Im Kriege wurde sie in Granaten gefüllt und vergaste unter der Einwirkung der Explosionshitze in unsichtbare feinste Gasschwaden, die die Schleimhäute der Augen und Nase zu starken Tränen und Niesen reizte. Die Folge davon war, daß die beschossene Truppe die Gasmaske abriß und dann mit den giftigen Gelb- und Grünkreuzgranaten beschossen wurde. Das Blaukreuz ist also lediglich ein Reizgas und ungefährlich. Der Geruch an den offenen Gruben ist bei dem jetzigen kühlen Wetter noch nicht so stark, die Vergasung der Stoffe und damit die Stärke des Geruchs nimmt aber mit steigender Erwärmung zu. Man war daher mit Eifer bestrebt, die Gruben möglichst schnell zu entleeren. Es stellte sich aber bald heraus, daß die Vorräte größer sind als ursprünglich angenommen, und der Betonsarg bereits jetzt bis zum Rande gefüllt ist, während in den Gruben noch größere Mengen Flaschenscherben usw. der Abbeförderung harren. Man wird daher noch eine zweite Betongrube bauen müssen, um die restlichen Kampfstoffe ebenfalls endgültig zu beseitigen. In Anbetracht des vorgerückten Frühjahrs und der zu erwartenden weiteren Lufterwärmung müssen diese Arbeiten natürlich so schnell als möglich durchgeführt werden.

Der Verkauf der „Berolina"

Die „Berolina", das vom Magistrat Berlin schnöde verstoßene, höchst populäre Bronzeweib, hat drei Bewerber gefunden. Zwei von ihnen wollen die Berolina allerdings einschmelzen, sind also nur in ihre Substanz verliebt. Einen Berliner Kaffeehausbesitzer interessiert aber das verlassene Denkmal, das er in Krummensee bei Königswusterhausen aufstellen lassen will. Wenn das zutrifft, was man über die besonderen Absichten des Kaffeehausbesitzers hört, dann ist er ein sehr phantasiebegabter Herr. Er will, so heißt es, die „Berolina" auf einen sehr hohen und sehr breiten Sockel stellen, in dem er dann eine Bar und ein Kaffee einzurichten gedenkt.

Das neue Dornier-Riesenflugboot

In den Dornier-Werken in Altenrheim geht das Riesenflugboot Do. 10 seiner Vollendung entgegen. Ueber Größe und Leistungen dieses neuesten Erzeugnisses der deutschen Luftfahrtindustrie machte sein Erbauer Dr. Claude Dornier interessante Mitteilungen. Im Vergleich zu dem Dornier-Superwal weisen die Größen- und Leistungsziffern des neuen Flugbootes fast eine Verdreifachung auf. Die Spannweite beträgt 50 Meter gegen 28,0 des Superwals, die Länge 45,7 Meter gegen 24,6, die Kraftleistung der Motoren — das Riesenflugzeug soll mit 12 Motoren ausgerüstet werden — wird mit 6000 PS gegen 2000 PS des Superwal angegeben. Das Leergewicht beträgt 24 042 gegen 7969 Kg. Das Fassungsvermögen der Betriebsstofftanks beträgt 16 000 Liter gegenüber 4000 des Superwals. Während bei dem Superwal nur 14 000 Kg. Fluggewicht möglich waren, kann der neue Riesen-Dornier 51 500 Kg. Fluggewicht mit sich führen. Die Höchstgeschwindigkeit soll 240 Km. und die Reisegeschwindigkeit 185 Km. die Stunde betragen. Der Baustoff ist, wie bei seinem kleineren Bruder, Duralumin mit Verwendung von Stahl für besonders wichtige Teile. Das neue Flugboot, das als hochseetüchtig bezeichnet wird, unterscheidet sich von den bisher gebauten deutschen Flugbooten besonders dadurch, daß unter den großen Tragflächen noch zwei kleine angebracht sind. 50 bis 60 Fluggäste sollen in dem Flugboot Raum finden, dessen Besatzung aus 10 Personen bestehen soll. Mit Nutzlast dürfte sich der Aktionsradius des Do. 10 auf etwa 3000 Km. erstrecken, womit die Möglichkeit der Ozeanüberquerung gegeben wäre.

Italien

Ein Riesenmarmorblock für Mussolini

Die Besitzer der Marmorbrüche von Carrara stellten im vorigen Jahre bei einem Besuche in Rom dem italienischen Diktator die Lieferung eines Marmorblocks in Aussicht, der alle bisherigen Größenmaße übertreffen sollte. Der Block sollte als unvergängliches Denkmal für Mussolini in Rom Aufstellung finden. Nach langem Suchen wurde der Riesenblock in einem Bruch in der Nähe von Carbonera gefunden. Er ist von reinster Weiße, ohne irgend welche Ader und wiegt über 400 Tonnen. Er ist annähernd 20 Meter lang und etwa drei Meter dick. Nachdem er zubehauen war, mußte er aus seinem Platz gehoben und bis zur Küste befördert werden. Dies war keine leichte Aufgabe, da der Bruch in einer Höhe von 800 Metern gelegen ist und der Weg in die Tiefe stellenweise eine Neigung von 45 Grad zeigt. Die Beförderung gelang aber, nachdem der Weg verbreitert und eine Brücke, die passiert werden mußte, erheblich verstärkt worden war. Im November v. J. setzte sich das Ungeheuer in Bewegung, an biegsamen Stahltrossen sicher befestigt. Langsam ging es bergab. Als man eine gewisse Tiefe erreicht hatte, zogen vierzig Ochsengespanne den Block bis zur Küste, wo er vor einigen Tagen angelangt ist. Hier soll er nunmehr auf Pontons verfrachtet und nach Rom befördert werden.

England

„Das Sparbuch"

Eine Londoner Bank gibt ein „Sparbuch" aus, das vor der altgewohnten Sparbüchse einige Vorzüge besitzt. Wie sein Name schon besagt, ist es ein Buch von gefälligem Aeußeren, das man in der Tasche überall mit sich umhertragen oder auch mit den Büchern der Bibliothek in eine Reihe stellen kann. Es soll in der Hauptsache Kindern in die Hand gegeben werden. Zum Lesen ist es aber nicht bestimmt. Vielmehr ist es ein Gehäuse aus Metall, innen hohl und fest verschlossen. In der vergoldeten Längsseite trägt es einen Schlitz, durch den man Spargroschen und auch Banknoten in das Innere befördern kann. Im übrigen ist der Inhalt für den Sparer ein Buch mit sieben Siegeln, das nur die Bank öffnen kann. Geschieht dies nach der nötigen Füllung, so wird der Inhalt dem Konto des Sparers gutgeschrieben und verzinst. Bei der Aushändigung des „Sparbuches" muß der Kunde einen Betrag von fünf Mark hinterlegen, mit dem sein Konto eröffnet wird.

Afrika

Furchtbare Opfer der Hungersnot

Holländische Blätter veröffentlichen jetzt furchtbare Einzelheiten über das Elend in Belgisch-Kongo. Furchtbare Opfer habe die Hungersnot in Nordruanda gefordert. Das Land sei mit Leichen übersät, und der größte Teil der Bevölkerung gleiche lebenden Skeletten. In ganz Belgisch-Kongo wüten Ruhr, Cholera und Pocken.

Amerika

Der Wolkenkratzer als Leuchtturm

Innerhalb Jahresfrist werden die Häusergipfel der Newyorker Wallstreet von einem Ungetüm überragt sein, das alle bisherigen Wolkenkratzer in Newyork und anderswo in den Schatten stellt. Diese Pyramide von Stockwerken, die eine Größe von annähernd 300 Metern erreichen soll, wird nicht nur das Woolworth-Gebäude, den zur Zeit höchsten Wolkenkratzer, um etwa 15 Meter überragen, sondern auch eine andere Pyramide, die im Bau begriffen ist und den Rekord schlagen sollte, um etwa zehn Meter. Der geplante Riese, der einen ganzen Straßenblock einnehmen wird, soll in der Hauptsache für Bankzwecke dienen. Der Bau wird in gotischem Stil gehalten sein. Nach einem breiten Block von 68 Stockwerken wird sich der Bau etwas verjüngen und schließlich in einen Beobachtungsturm auslaufen, der einen Knopf aus Silber und geschliffenem Glas tragen soll. Der Knopf wird die Sonnenstrahlen in prismatischen Lichtreflexen zurückwerfen. Der obere Teil des Wolkenkratzers wird während der Dunkelheit in hellstem Licht erstrahlen und den Schiffen und Flugzeugen als Leuchtturm dienen. Bei der Errichtung des Wolkenkratzers wird ein echt amerikanisches Tempo eingeschlagen werden. Die Gebäude, die der Riese ersetzen soll, stehen gegenwärtig alle noch unversehrt auf ihrem Platz. Trotzdem soll der neue Wolkenkratzer am 1. Mai des nächsten Jahres zum Beziehen fertig sein. Um diese Frist einhalten zu können, wird man zur gleichen Zeit die alten Häuser abreißen und den Grund des Wolkenkratzers legen.

Bei der Betrachtung des Endergebnisses unseres letztjährigen Außenhandels ist es notwendig, sich auch über die Gruppierung der am Lebensmittelhandel hauptsächlich beteiligten Länder Klarheit zu verschaffen. Obwohl die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken aus europäischen Ländern im Gesamtresultat abgenommen hat, ist trotzdem eine Steigerung dieser Einfuhr bei denjenigen Ländern festzustellen, die in größerem Umfange Erzeugnisse der Viehwirtschaft und des Gartenbaues nach Deutschland liefern. Weitaus an erster Stelle auf der europäischen Lieferantenstelle steht Holland, an welches wir, wenn wir zu den in unserem Schaubild dargestellten Lebensmitteln noch die Einfuhr von Gemüse im Werte von 74 Millionen Reichsmark und von Obst im Werte von 15,5 Millionen Reichsmark hinzurechnen, allein für diese wenigen Warenposten im Jahre 1928 rund 352 Millionen Reichsmark gegenüber rd. 316 Millionen Reichsmark im vorhergehenden Jahre gezahlt haben! An zweiter Stelle folgt Dänemark, welches vor allem seine Lieferungen an Molkereiprodukten und an Eiern wesentlich steigern konnte, so daß in dieses Land für die beiden genannten Agrarerzeugnisse insgesamt 175,2 Millionen Reichsmark flossen. Aus Italien ist die Gesamteinfuhr im vergangenen Jahre um mehr als 10 Prozent zurückgegangen. Diese Einfuhrminderung betrifft vor allem die Einfuhr von Südfrüchten und Eiern, während die Gemüseeinfuhr die gleiche blieb wie im Jahr zuvor. Erhöht wurde dagegen die italienische Einfuhr von Obst sowie von Käse, so daß für diese Lebensmittel doch noch 127 Millionen Reichsmark von Deutschland bezahlt wurden. Erwähnung verdienen weiterhin die erheblichen Einfuhrsteigerungen in Rußland an Molkereiprodukten von 19,9 im Jahre 1927 auf 27,2 Millionen Reichsmark und an Eiern von 48,7 auf 72,8 Millionen Reichsmark, sowie in Spanien an Obst- und Südfrüchten von 67,6 auf 94,9 Millionen Reichsmark. Lettland hat im vergangenen Jahre mit seinen Butterlieferungen im Werte von 36 Millionen Reichsmark Rußland und Polen weit überflügelt und ist an die Stelle der Schweiz getreten, deren Lieferungen an Molkereiprodukten, namentlich an Käse, beträchtlich zurückgegangen sind.

Die angeführten Zahlen zeigen bereits, wie stark noch immer die ausländischen Lebensmittellieferanten den durch die Verhältnisse der letzten 15 Jahre bedingten Vorsprung ihrer Länder gegenüber dem ausgepowerten und unter stärkstem wirtschaftlichem Druck stehenden Deutschland auszunützen in der Lage sind.

MARCHIVUM

Etwas Besonderes

Ein großer Fabrikposten

Schlupfhosen

enorm billig

Damen-Schlupfhosen 50 ₰
haltbare Baumwoll-Qualität ..... Jede Größe

Damen-Schlupfhosen 95 ₰
Baumwolle in modernen Farben ..... Jede Größe

Damen-Schlupfhosen 1.35
gute Qualität, moderne Farben ..... Jede Größe

Damen-Schlupfhosen 1.65
feinfädige Ware, 2 Sortierung ..... Jede Größe

Damen-Schlupfhosen 1.85
echt Macco, in vielen Farben ..... Jede Größe

Damen-Schlupfhosen 95 ₰
Kunstseide, glatt, mit Bein- und Pagenform, m. klein. Abnähern

Ein Posten **Damen-Schlupfhosen** 1.95
Kunstseide gestreift, zum Teil besonders schwere Qualitäten, mit kleinen Fehlern in vielen Farben .....

HERMANN **Wronker** AKT.-GES. MANNHEIM BREITESTR.

Kupfermann vergrößert

Der Zustrom neuer und alter Kunden war in den letzten Monaten so gewaltig, daß sogar unsere großen Räumlichkeiten sich als zu klein erwiesen. Um auch fernerhin den großen Andrang bewältigen zu können, sahen wir uns zu größeren baulichen Veränderungen gezwungen. Während der Bauarbeiten veranstalten wir einen großzügigen

Sonder-Verkauf

für die Zeit vom 17. April bis 5. Mai und haben wir fast

alle Preise ermäßigt

Das Schlafzimmer für das Bürgerheim (Vorrat ca. 180 Stck.) formschön und modern, echt Birke, Mahagoni, Nußbaum, pol. und lack., Eiche und eichenfarbig lack., nach Ausführung und Holzart 1240.- 1045.- 915.- 775.- 670.- 495.- **340.-**

Die Wohnküche für den guten Geschmack (Vorrat ca. 120 Stck.) Neuzeitlich, praktisch, echt Karoline pine oder Kiefer naturlasiert nach Ausführung und Holzart 545.- 475.- 425.- 375.- 310.- **238.-**

Speise- und Herrenzimmer erstaunlich billig

Für sämtliche Möbel wird Garantie geleistet!

Bequemste Teilzahlung gestattet! Autolieferung allerorts frei Haus

Kostenlose Lagerung bis 2 Jahre

Ca. 6000 □ Meter Aufstellungs- und Lagerräume
Ratenabkommen mit der Bad. u. Bayer. Beamtenbank

KUPFERMANN & Co.

Das große Möbel-Kaufhaus mit mehr als 500 Lobschreiben

Mannheim, F 4, 1-3 — Zweiggeschäft: **E 4, 1** (Planken)

14 Schaufenster — Gegr. 1903

Wir holen Sie gerne kostenlos mit unserem Auto ab zwecks unverbindlicher Besichtigung

Auswärtige Fahrtvergütung! — Jeder Käufer erhält ein wertvolles Geschenk!
Ortsansässige Vertreter überall gesucht! — Wiederverkäufer erhalten Höchstrabatt

Fordern Sie kostenlos unseren Jubiläums-Katalog 26

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Diensträume ist die Kasse am Montag, den 22. April 1929, nachmittags geschlossen. 98

Mannheim, den 16. April 1929.
Bezirksamtskasse Mannheim.

Frühjahrsmesse 1929.

Die Frühjahrsmesse 1929 beginnt am Sonntag, den 5. Mai 1929 und endigt am Dienstag, den 14. Mai 1929. 98

Mannheim, den 16. April 1929.
Polizeidirektion — Abt. C.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh auf der Freibank Rindfleisch. Anfang Nr. 1. 87

Pfälzische Mühlenwerke Mannheim

31. ordentliche Generalversammlung

am 7. Mai 1929, vorm. 11 Uhr, im Lokal der Rheinischen Creditbank, Mannheim, wozu wir unsere Aktionäre einladen. 4604

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz, Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates und Entlastung derselben;
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns;
3. Aufsichtsratswahl;
4. Erhöhung des Aktienkapitals.

In der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre stimmberechtigt, welche ihre Aktien bis zum 5. Mai 1929 bei der Gesellschaft selbst oder bei der Rheinischen Creditbank Mannheim und deren Zweigniederlassungen gegen zu erteilende Eintrittskarten hinterlegt haben.

Mannheim, den 17. April 1929.
Der Aufsichtsrat.

Echter orginal franz.
Gervais
Gar. stets frisch. Franko Mk. 36.— für Grossisten. 65396
J. Rädche, Importeur v. Gervaiskäse
Frankfurt a/M., Schäfergasse 11.
Telephon Römer 1127.

Auto-Bereifung
Ia. In- u. Auslandsfabrikate, nur frische Ware
Pneu-Reparaturen
spez. Blasenheilung, in garant. bester Ausführung
Neugummierung:
Auto-Zubehör
aller Art, große Auswahl preiswert 1611
Reifen-Rößlein
Mannheim
C 1, 13 - Telephon 220 35
Freiflächtstelle — Tankstelle

Albit!
reinigt chemisch
Teppiche
Polstermöbel
Autopolster
Gobelins usw.
Zuhalten: regelien od. Chem. Labor. Dr. H. Freudsen 9 1, 27

Möbel
Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen
1 u. 2türige Schränke
Weiss, P 6, 10
Schreinerei u. Möbellager

Schreiber
Frische EIER
aus direkten Waggonbezügen
zum
EINLEGEN
10 Stück 1.05, 1.25, 1.35
5 % Rabatt
S362
Schreiber

Ihr neuer Hut
soll fesch gut und preiswert sein

daher zuerst zu **KANDER** WARENHAUS MANNHEIM

Mehr Abonnenten in Mannheim und Umgebung als jedes andere hiesige Blatt, hat die Neue Mannheimer Zeitung

Offene Stellen

Pfälzer Weinfirma sucht einen tüchtigen **Reisenden** mit guten Beziehungen zu Hotels, Gasthäusern, Pens. etc. Hohe Provision. Angebote unter O T 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1271

Spezialfabrik für Autobedarfs-Artikel sucht für Mannheim **Vertreter** welche bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt sind. Angebote, unter Angabe der seitherigen Tätigkeit und Aufgabe von Referenzen erbeten unter X L 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4604

Größtes Unternehmen der Branche bietet 4504 **2 bis 3 Herren gute Existenz**. Wenn Sie verkaufstüchtig, redegew. u. fleißig sind, so können Sie sich monatlich 5—700 ℳ ohne allzugroße Mühe verdienen. — Kurzgefaßte Angebote, die Aufschluß über bisher. Tätigkeit u. Erfolge geben, unter X F 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Südwestdeutsches Eisenwerk auf dem Lande sucht zum Eintritt per 1. Juni od. spätestens 1. Juli eine tüchtige, ältere 4370 **Direktions-Sekretärin** die nachweisbar ähnliche Stellungen eingenommen hat u. flotte Stenotypistin ist. Kenntnisse in der technischen Korrespondenz, wie in der französischen und englischen Sprache erwünscht. — Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften, eines Lichtbildes, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins erb. unter W T 171 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige Friseuse für ins Haus gesucht. Angebote mit Preisangabe unter O R 76 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1262

Vertreter f. gutgehenden Haushaltartikel gesucht. Verdienst bis zu 100 Mark per Woche. Angeb. unt. O G 88 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *1230

Tänzerinnen auch Anfängerinnen für Ballett gesucht. Zu melden *1296 Gymor-Ballett Café Corso

Lehrmädchen oder Volontärin für Weißwaren-Geschäft gesucht. Angeb. unt. P D 87 a. d. Gesch. *1280

Luftkurort Lindenfels i. Odenw.: **Tüchtige Friseuse** 1. Kraft für 15. 5. in gute Saisonstelle gesucht. Kost u. Logis im Hause. Angeb. m. Gehaltsanspr. an Ludwig Euler, Lindenfels i. O. B1696

Friseuse 1. Kraft, per sofort gesucht. B1707 Salon Engel, G 6. 4.

Zur selbständ. Führung meines kleinen Haushaltes (2 Pers.) **tücht. Alleinmädch.** welches perf. kochen kann per 1. Mai ges. Angeb. u. P L 94 an die Geschäftsst. *1303

Tüchtiges **Hausmädchen** in kleineren Haushalt gesucht per 1. 5. Vorzustellen zwischen 2—4 Uhr nachmitt. B1647 Kaufmann, Riedfeldstr. 18, part.

Solide pünktliche **Köchin** auf 1. Mai gesucht. Mithilfe d. Waschen und Putzen Beding. Zimmermädch. vorhanden. B1670 Dr. Wildhagen, Waldparkdamm 3. Vorstellen 3—5 Uhr.

Beiköchin sofort gesucht. 1847 B 6, 20.

Ein ordentliches zuverlässiges *1280 **Zimmer-Mädchen** mit guten Empfehlungen u. Nähkenntnissen auf 1. Mai gesucht. Collinistraße Nr. 29, Tel. 268 68.

Älteres **Mädchen** mit guten Zeugnissen und selbständig im Kochen, auf 1. Mai gesucht. B1665 F 4, 19.

Kräftiges schulentlass. **Mädchen** Vormittags zur Mithilfe im Haushalt gesucht. Angeb. u. O A Nr. 60 an die Geschäftsstelle. *1230

Tüchtiges Mädchen welches etwas kochen kann und selbständig in allen Hausarbeiten ist, gesucht. Vorzustellen von 9—11 Uhr vorm. und von 2—5 Uhr nachm. B1666 Vogel, M 7, 20, 2. St.

Erfahrenes, sauberes **Haus- u. Küchenmädchen** sof. gesucht. Vorzust. 1—3 Uhr. *1276 E. Stern, O 5, 13

Ordentl. Mädchen für die Spülküche gesucht. *1283 Café Hauptpost. P 2, 3

Junges Mädchen von 8—12 für Hausarbeit gesucht. *1309 Maximilianstr. Nr. 5

Tüchtiges kinderliebes **Mädchen** perf. in all. Hausarb. per 1. 5. od. spät. ges. Vorzustell. von 9—11 Uhr vorm. u. v. 2—5 Uhr nachm. 1861 Neckarau, Angelstraße Nr. 9. I.

Jüngeres fleißiges **Mädchen** für kleinen Haushalt gesucht. 1851 Gerhäuser, Werderstraße Nr. 17.

Ein perfektes **Fräulein** zum baldig. Eintritt gesucht. 1830 Schriftliche Angebote unt. X M 189 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tüchtige *1251 **Gehilfin f. Damenschneiderei** sofort gesucht. Angebote mit Lohnanspr. unt. O W 81 an die Geschäftsstelle.

Küchenmädchen per sofort gesucht. Hotel National, 1545 L 15. 17.

Stellen-Gesuche

Strebsamer **junger Mann** 19 J., mit staatlich. Obersek.- und Primareife, sprach.- u. zeichnenbegabt, vielf. interess., sucht Stellung. Angeb. u. X G 184 an die Gesch. *1287

Chauffeur 29 Jahre, sucht Stelle gleich welcher Art. Kaution kann gestellt werden. B1700 Angeb. unter O Q Nr. 75 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Jüngere **Verkäuferin** mit gutem Zeugnis, sucht Stellung auf 1. Mai. Kann auch sof. eintreten. B1663 Zu erfragen in der Geschäftsstelle dis. Bl.

18jähriges Mädchen sucht Stellung auf Büro od. Konfitüren-Geschäft. Dasf. i. aus gut. Hause. Ang. u. P O 87 an die Gesch. *1288

Saub. ehrl. Putzfrau sucht für tagsüber Stelle z. Waschen u. Putzen. Angeb. u. P J 92 a. d. Gesch. *1298

Fräulein 21 Jahre, sucht Posten als Bedienung in gt. Kaffee. Gefl. Anfrag. erbeten unt. M H 17 an die Gesch. B1126

Fräulein im Nähen u. Büroarbeiten bewandert, sucht für Nachmittags Beschäftigung. Angeb. unt. O E 64 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *1233

Dame, 40 Jahre, sucht **Wirkungskreis** in frauenl. Haushalt. Bin in all. Zweigen durchaus erfahr. Ang. u. O Y 88 a. d. Gesch. *1289

Anständ. Fräulein sucht Stelle in Wirtschaft zum Servieren; dasselbe würde gerne Hausarb. mit verricht. Gefl. Angeb. u. P F 89 a. d. Gesch. *1293

Köchin 27 J. alt, sucht Stelle bis 1. Mai, innerhalb der Stadt bevorzugt. Gute Zeugnisse vorh. Angeb. u. P K 93 an die Gesch. *1302

Jmmobilien

N. Bismarckstraße **Einfamilien-Haus** 8 Zim. u. Zub., zu ca. ℳ 80 000.— zu verkaufen durch Ga304 J. Zilles, Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft N 5, 1 Tel. 208 76.

Automarkt

Fiat 3/30 Ps. L'm, 4-5 sitzig, neues Modell, in bestem Zustand, günstig abzugeb. Näheres unter *1639 Tel. 61147.

Chevrolet-Limousine 5-Sitz., 4türig, 20 000 Klm. gefahr., gut bereift, maschinell einwandfrei, in tadellosem Zustande, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen *1255 Wittemann, Schwarzwaldstr. Nr. 9

Lieferwagen billig zu verkaufen, Ladebritsche 2 m × 1,60 Lampertheim, Falterweg Nr. 9. *1224

1½T.-Ford Lastwagen el. Rohharzspritzmasch., Motorrad fast neu, zu verkaufen. R 6, 4. B1682

Auto 10/30 PS. Lieferwag., 6/20 PS. Benz (Perl.) 4sitz., 4/20 PS. Pluto, 2sitz., 1 Motor-Dreirad (Lieferkasten), 1 Auflag f. 10/30 PS. Benz zu verk. Sämtl. Wag. haben el. Licht u. Anl. Schanzenstr. 9a, am *1306 Luisenring.

Verkäufe

Putz-Geschäft Verkaufe groß. Warenbestand, einschl. Möbel und Schaukasten im Putzgeschäft. *1290 Anfragen erbeten u. P E 88 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Beiwagen preiswert zu verkaufen. B1689 Zu erfragen Telephon 208 80.

Neues Faltboot sehr preiswert zu verkaufen. Näheres *1337 Tel. 201 41.

Geschäftsdreirad mit Kasten preiswert zu verkaufen. *1300 Langstraße 30, Hof.

Herrenfahrrad gut erh., sehr billig zu verkaufen. Seckenheimerstraße 120, 2. St. r. *1329

1 Einspänner, B1706 Bordwagen 1 Federrolle, 25—30 Ztr.-Tragkr., 1 Kreissäge mit 3 PS-Motor zu v. Lortzingstr. 44/46

2 Eichen-**Schlafzimmer** schönes Modell u. best. Schreinerarb., günstig zu verk. Auf Wunsch Teilzahlung. *1285 Möbelschreinerei Jakob Schuster, Riedfeldstraße 14.

Speisezimmer Eichen, dunkl. gebeizt, auch einzeln billig zu verk. Lange Rötterstraße 108, 3 Tr. lks. *1706

Neue moderne Pitchpine-Küche Speisezimmer, zus. 800 ℳ, neue Nähmaschine 150, Chaiselongue, Piano 450 ℳ, Grammophon, Harmonium alles i. Bill. abzugeb. Rheinhäuserstr. 18 p. Zimmermann, Tel.-Nr. 321 06. *1323

Neuer polierter, dreitür. Kleiderschrank Eichentisch weg. Platzmangel zu verk. F 2, 16, 4. St. *1366

2 vollständ. Betten zu verkaufen. Näher. J 7, 12, 4. St. *1307

Gebr. elegant. weißer **Kinderwagen** tiefe Form, gut erhalten, sowie **Stubenwagen** abzugeben. B1693 Kaufmann, Welpinstraße Nr. 18.

Blauer Kinderwagen gut erhalt., preiswert zu verkaufen. Wächter Augartenstr. 25. *1291

Bl. Kinderwagen gut erhalt. zu verk. Gartenfeldstr. 8, 4 Tr. *1315

Zu verkaufen! 1 Tacho-Schnellwaage fast neu, 1 zerlegbar. Kühlhaus (Heberer), Gr. 2,30 × 2,30 × 1,40 Mtr., 1 Würstchenfüll- und Abdrehmaschine (Heike). Näh. zu erf. i. d. Gesch. B1650

Moderner, gut erhalt. **Kinderwagen** preiswert abzugeben. Bauer, Lortzingstraße Nr. 1a *1311

Ein zweirädriger Handwagen sowie 2 Schaufenstergestelle zu verkaufen. S 4, 23/24, Herrmann B1678

2 außerd. zweirädrige **Handwagen** billig zu verkaufen. Verbindungskanal 1, Ufer Nr. 8. 1867

Kauf-Gesuche

Mignon-Schreibmaschine nur m. Holzkasten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. V O 181 an die Gesch. B1649

Miet-Gesuche

Tausch: Mannheim-Heidelberg Geboten in Heidelberg-Weststadt: Neuzeitliche, sonnige 6 Zimmerwohnung mit Balkon, Veranda, Bad und sämtlichem sehr reichlichem Zubehör. Gesucht in Mannheim: Sonnige 4—6 Zimmerwohnung, möglichst mit Garten oder Haus mit Garten. Angebote mit heut. Mietpreis unter X B 179 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *1256

Beschlagnahmefreie **2 Zimmer-Wohnung** in guter Lage für 1. August oder später zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter N 1446 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ga187

Gesucht eine 4 oder **5 Z.-Wohnung** im Zentrum. Neue mod. ausgestattete 4 Zimm.-Wohnung kann in Tausch gegeben werden. 1815 Angeb. unt. H B 47 an die Geschäftsst.

Schöne **4 Zimmer u. Küche** mit Bad, 1. St., geg. 2 × 2 Zimmer und Küche zu tauschen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *1220

Tausche 4 Zimmer und Küche, Bad, Speisekammer, el. Licht, im Zentrum, gegen 2—3 Zimmer u. Küche, Oberstadt. Adresse in der Geschäftsstelle. *1202

Beamtenwitwe tauscht ihre *1294 3—4 Zimmer-Wohng. freie Lage, Zentr. geg. 2 kl. 2-Wohnung od. 2 Zimmer u. Mans. Angeb. u. P G 90 an die Geschäftsstelle.

Beschlagn.-freie 3 bis 4 Z.-Wohng., Mhm. o. Umg. v. ruh. Mieter gesucht. Preisang. u. P N 96 an die Gesch. *1308

2 od. 3 Z.-Wohnn. sucht Angestellter bis spätestens 1. Juni. Karte vorhand. Miete voraus. *1319 Angeb. u. X K 187 an die Geschäftsstelle.

Jg., ruh. kinderl. Ehepaar sucht 1—2 Zimm. und Küche auf sof. od. später (auch Neubau). Dringl.-Karte vorhand. Angebote unt. P M 95 an die Gesch. *1304

Beschlagnahmefreie **2 Zimmer u. Küche** per sof. zu mieten gesucht, auch im Neubau. Angebote unter P B 85 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. B1703

2 Zimmer u. Küche geg. Umzugsvergüten. od. Herrichtungskosten zu mieten gesucht. Angeb. u. X J 186 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *1316

1-2 Zim. u. Küche mit eig. Abschl., Seitenbau ausgeschloss., von jung., kinderl. Ehep., geg. Mietvorauszahl., gesucht. Dringl.-Karte vorhanden. 1781 Angebote mit Preis unt. R S 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

2 leere Zimmer von ruh. Mieter geg. Vorauszahl. d. Miete sofort gesucht. B1627 Angeb. unt. U K 158 an die Geschäftsstelle.

Bess. Frau, 40 J., sucht **2 leere Zimmer** Gegenleistg. Haushalt führen od. Pflege d. alleinsteh. Herrn od. Dame. Angeb. unter O Z 84 a. d. Gesch. *1281

Junges berufst. kinderl. Ehep. sucht sof. **leeres Zimmer** gegen 3monatl. Mietvorauszahl. Angeb. u. O P 74 an die Gesch. *1690

Junger Dipl.-Ing. sucht auf 1. Mai **schön möbl. Zimmer** mit el. Licht. Ang. m. Preisang. u. M L 20 an die Gesch. B1078

Möbliertes Zimmer zu miet. gesucht; daselbst muß Gelegenh. geboten sein, 1 Motorrad unterzustell. Ang. mit Preis u. P A 86 a. d. Gesch. *1284

Zwei Herren suchen 2—3 gut möblierte **Zimmer** per 1. 5., mögl. Nähe Stadtmitte. Preisang. unter X H 185 an die Geschäftsstelle. 1849

Ruh. möbl. Zimmer mögl. Neckarstadt-Ost, zum 1. 5. von berufst. Herrn gesucht. Angeb. mit Preis u. näh. Angaben u. P O 97 an die Gesch. *1310

Vermietungen

Werkstatt oder Lager mit Licht, Wasser u. Kraftstrom, Nähe Bahnhof, sofort zu vermieten. Angebote unter N M 46 an die Geschäftsstelle d. Bl. B1688

Lagerraum ca. 40 qm mit einem Büro in Bahnhofsnähe per sofort billig zu vermieten. Angeb. unter W D 195 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B1686

Marktplatz, H 1. 1. I. St. Ein Bürozimmer mit ev. Reklamefläche sof. zu vermiet. Tel. 230 44, 10—1 Uhr. *1234

Gutgehende **Eckwirtschaft** mit 3 Zimmer-Wohnung, in der Neckarstadt, an kautionsfähige Wirtsleute sofort abzugeben. Inventar muß mit übernommen werden. Tauschwohnung Bedingung. Angebote unter O B 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1231

Sofort zu vermieten Im Zentr. gelegener Büro oder 1833 Ausstellungsraum ca. 40 qm. oder zwei kleinere Räume, sämtlich parterre gelegen. Ang. unt. X N 190 an die Geschäftsstelle

4 leere Räume für Büro od. Praxis oder Etagen-Geschäft zu vermieten. 1500 L 4. 4, 1 Treppe. Näheres Sekretariat.

2 Büroräume mit Vorraum, ev. für Wohnzwecke, zu vermieten. *1313 Bernh. Tremmel, Uhlandstr. Nr. 31.

Büro und Keller sofort zu vermieten. B1686 T 6, 31/32.

1 Bürozimmer neu hergerichtet, zu vermieten. *1321 H 1, 1, 2 Tr., rechts.

Wohnungen z. verm. mit 3, 4 u. 5 Zimmer beschlagnahmefrei; mit 2 u. 3 Zim. eing. möbl. u. Bad, ganz z. Alleinbewohnen; mit 3, 4, 6 u. 9 Zim. an Wohnberechtigte. **Wohnungsnachweis** Marktplatzecke, H 1. 1 *1317

Neues Einfam.-Haus 3 Zimmer u. Küche in schöner Lage, a. d. Lande, mit Garten u. Obstbäumen sof. zu verm. Auffer, S 6, 31, 3. Stock, lks. B1698

3 Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad (Neubau) per 1. Mai zu vermieten. *1325 Feudenheim, Ilvesheimerstraße Nr. 71.

In schöner Landvilla i. Odenwald B1641 **2 Zimmer u. Küche** an ruhig. einz. Person od. auch als Sommerwohnung bill. zu vm. Angeb. u. J T 33 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer mit 1 od. 2 Bett. an Fräulein zu vermiet. Laurentiusstraße 18, 3 Tr. lks. *1314

Schön möbl. 1843 **Balkon-Zimmer** sofort zu vermieten. Schimperstr. 16, 2 St.

1 gut möbl. Zimmer mit 2 Bett., an ruh. berufst. Mieter zu v. Näh. Luisenring 17, 2. Stock. *1276

Elegant möbl. Wohnzimmer u. Schlafzim. zu vermieten. Teleph., elekt. Licht, Bad vorh. *1331 L 14. 4, 1 Tr.

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten. *1326 Mittelstraße 119. Scheil.

Wohnung 2 Zimmer u. Küche m. Bad, Neubau, zu vermieten. Angebote unt. P H 91 an die Gesch. *1297

1 Zimmer u. Küche Neubau, beschlagn.-fr. auf 1. Mai zu verm. Zu erfr. i. d. Gesch. *1272

2 große leere **Zimmer** als Büro od. Warte- und Sprechzimmer zu verm. D 7, 16, 3. St., bei Fahrer läuten. B1702

Leeres Zimmer sep., 1 Treppe, elektr. Licht, gute Lage, am Luisenring zu verm. Angeb. u. O U 79 an die Gesch. *1278

2 bis 3 gut möbl. **Zimmer** mit Küch.- u. Kellerbenutzg. auf 15. 5. zu verm. Q 1, 15, 3 Tr. B1654

Gut möbl. Zimmer per sofort oder später zu vermieten. *1186 G 7, 40, 4. St. links.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit sep. Eing., el. L. u. Tel. vom 1. 5. ab zu vermieten. B1655 Collinistr. 4, 3. Stock.

Lindenhof Pfalzplatz 22, pt., lks.: gemütl. Vorderzimmer el. Licht, sof. zu verm. B1679

Schön möbl. Zimmer sof. od. 1. 5. zu verm. Kobellstraße Nr. 28, 2 Tr. r. B1642

Zimmer gut möbliert, mit el. Licht, am Zeughausplatz sof. zu vermiet. D 4, 15, 4. Treppen, obere Glocke drücken. *1214

Möbl. Zimmer m. el. Licht sofort od. 1. Mai zu vermieten. A. Katz, R 1, 16. *1183

Schön möbl. Zimmer (elektr. Licht und gut. Pension) zu vermiet. K 1, 10, 2 Treppen Breitestraße. B1684

Schön möbl. Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. *1300 H 7, 24, 1 Tr. rechts.

Schön möbl. Zimmer mit 2 Betten sof. zu vermieten. *1298 Stamitzstr. 9, III. r.

Möbliertes Zimmer elekt. Licht u. Teleph., zu vermieten. Näher. U 4, 4, 2 Tr. B1701

Möbl. Zimmer m. el. Licht an berufstät. Frl. o. Herrn sof. od. 1. 5. zu vermieten. Käfertalerstr. 17, II. *1318

Gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten. Max-Josefstr. Nr. 10, 2. Stck., lks. B1692

P 1, 7a, 3. St.: gut möbl. Zimmer mit 2 Betten an anst. Arb. sof. zu verm. *1324

Vermischtes

Schülergeigen kaufen Sie billig bei Kurt Hoyer, Reparaturwerkstatt, Tattersallstr. Nr. 22, Tel. 284 36. *1055

Reellen Wert für getragene **Anzüge** zahlt S174 **Brym** Ww. G 4, 18 Telephon 25602.

Rolladen Jalousien werden billig repariert W. Minnig B5,10 Tel. 31 608 *1348

Gelegenheitskauf! Nußb. polierte u. lack. Betten, eiche, u. Metallbetten, pol. u. lack. Kleiderschränke, Spiegelschr., Bücherschr., Dipl.-Schreibtische u. sämtl. Polsterwaren wie: Chaiselongue, Diwan, Matratzen aller Art, aus eigen. Werkstätte zu staunend billigen Preisen bei 1868 **Steinbock**, P 3, 4 Teilzahlung gestattet.

Auto-Reifen

880×120	Stück Mk	20.-
820×120	" "	16.-
815×105	" "	20.-
935×135	" "	26.-
710×90	" "	15.-
32×6,20 Ballon	"	40.-
32×6,00	" "	40.-
30×5,00	" "	15.-

u. verschied. Schläuche Stück Mk. 5.00 Schanzenstr. 8a, Sebreck am Luisenring. *1305

Geldverkehr

Darlehen 3jährl. (a. auf Möbel), erhält. sch. Pers. v. Selbstgeber schnell und reell durch *1330 Erich Günther, Mannheim, B 6, 19

Heirat

Frau, 42 J. a., schuldl. geschied., wünscht Beamten od. best. Handwerker kenn. zu lernen zwecks *1274 **Heirat** Zuschr. unt. O V 80 a. d. Geschäftsst.

Offert-Briefe

die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten erschweren die Weiterleitung oder machen sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten

Zeichen und Nummer

genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden

Die Geschäftsstelle der Neuen Mannh. Zeitung

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 18. April 1929.
Vorstellung Nr. 253. Miete D Nr. 30

Arm wie eine Kirchenmaus
Lustspiel in 3 Akten von Ladislaus Fodor
Deutsche Bearbeitung von Siegfried Geyer
In Szene gesetzt von Wilhelm Reimar
Anfang 20 Uhr — Ende gegen 22 Uhr

Personen:
Baron Thomas Ullrich, Präsident der Universalbank — Willy Birgel
Baron Franz Ullrich, sein Sohn — Bum Krüger
Graf Friedrich Tatheim, Verwaltungsrat der Bank — Hans Godeck
Susie Sachs — Karin Vielmetter
Olly Frey, Sekretärin des Präsidenten — Ernestine Costa
Schönzl — Ernst Langheins
Herr Quapil — Jac. Klingenfuß

Nur noch heute und morgen

Harry Liedtke
in
„Der Held aller Mädchenträume"

Ein charmanter Film aus der Pariser Lebenswelt. Das ausgezeichnete Ensemble u. die prächtige Ausstattung geben dem Film einen beispiellosen Rahmen.

— Dazu: —
Hermann und Hugo Thiemig
in ihrem allerbesten Lustspiel
Bräutigam auf Kredit
6 Akte
— Jugendverbot —
Anfang: 3.00, 4.10, 5.30, 6.40, 8.15 Uhr
Palast-Theater

Alhambra
Die Wahrheit über
Anastasia
der Lebensroman der jüngsten Zarentochter
mit
Lee Parry.
Hierzu:
Rintintin's schwerster Sieg.
3.00, 5.00, 7.00, 8.30

Schauburg
Heute letzter Tag!
Der Hafenbaron
Großes Beiprogramm!
3.00, 5.30, 8.00
Ab morgen:
1. **Moderne Piraten**
2. Aus dem Tagebuch eines Junggesellen
mit Reinhold Schünzel

Kabarett Corso J1,6
Ab 16. April täglich abends 20 Uhr
Gastspiel *1270
Symor-Girls
Fred Spengler, Deutschlands bekannter Komiker

CAPITOL
Heute letzter Tag
DER LEBENDE LEICHNAM
MARIA JACOBINI u. W. PUDOWKIN
VIOLA GARDEN – NATASCHA WATSCHNADSE
GUSTAV DIESSL – JULIE SERDA

GLORIA
Heute letzter Tag
Musik aus der Luft
Annie Laurie
ein Heldenlied v. Hochland

E4,10 Restaurant Schüßler E4,10
Donnerstag: Schlachtfest
Zum Ausschank: *1270
1928er Bekenheimer, 1/4 Ltr. 30 und 40 Pfg
1928er Gunteesblumer, 1/4 Ltr. 50 Pfg., sowie prima Deutsches Pilsner Schwanengold, Schwetzingen
Es ladet höflichst ein Michael Schüßler

LEBENS-MITTEL

Sonder-Angebote:

Nordd. Hartwurst . . . . Pfd. 1.65
Schweinekleinfleisch . . . . Pfd. 65
Kieler Delikateß-Heringe . Dose 65
Heringe in Remoul.-Sauce 1 Ltr.-Dose . 98
Bratheringe, Gelaeheringe runde D. 50
Oelsardinen 25, 38 Fisch-Pasten Tub. 38
Lachs, Kaviar, Mayonnaise 50
Lachs im Ausschnitt . . . . 1/4 Pfd. 95
Delikateß-Käse, Halbmond und Schachtel 18
Spitzkäse . . . . 13 Romadur 23
Fett . . . . Pfd. 58 Edamer . . Pfd. 75
Auslese, Camembert . Schacht., 3 Stück 48
Schweizer- u. Kräuterkäse . . 6 Stück 88
Echter Tannenhonig . . . . . Glas 1.20
Holl. Süßrahmbutter . . . . . Pfd. 1.09
Stangen-Wachsbohnen . . . . . Dose 49
Junge Gemüse-Erbsen . . . Dose 43 u. 68
Leipz. Allerlei 58 geschn. Karotten 35, 55
Pflaumen . 48, 78 Marmelade Eim. 48
Apfelmus 60 u. 78 Tomaten . 3 D. 50
Mirabellen, Reineclauden . . . Dose 78
Kaffee 1/2 Pfd. 1.40 Nähr-Kaffee . Pfd. 50

Johannesbw. Ltr. 90 Weißw. 1.15 Ananas Pfd.-D. 90 u. K.-D. 1.35

Besonders billig
Westfäl. Mettwurst . . . . Pfd. 95
Leber- u. Rotwurst . . . . Pfd. 45
Prima Schwartenmagen . 1/2 Pfd. 48
ff Fleischwurst . . Pfd 1.00
Frische schwere Eier . 10 Stck. 1.05

Lebende Karpfen Pf. 1.35
Schneehühner 1.95
Hahnen, Poularden
Suppenhühner vorrätig
Junge Tauben Stück 1.20

Weizenmehl 5 Pfd. 98 Zucker Pfd. 28 Sultaninen Pfd. 48

SCHMOLLER
BREITESTRASSE MANNHEIM PARADEPLATZ

Pianos
Kauf und in Miete
z. Wunsch m. Kaufbeteiligung
bei
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.
a181

Pianos
billigst bei
Schwab & Co.
Tattersallstr. 14 II Et.
S176

Fahrradlampen
für Oel 1.50-4.75
Carbid 3.25-7.25
Batterie 1.25-5.90
Elektrische Dynamo-Beleuchtung 9.50-15.75
Dauer-Brenner-Kerze-Rationen. Alle Ersatzteile vorrätig.
Carbid-Brenner
Mohnen
N 4, 18
Größtes Fahrradhaus

29.- 39.- 49.-
Mäntel und Kleider
Fischer-Riegel
Paradeplatz Mannheim Tel. 27851

Verkäufe

Herren- und Damen-Friseurgeschäft beste Lage Innenst., Nähe Hauptmarkt, abgel. Damensalon, m. der Neuzeit entspr. Einricht., preisw. bei 1—2000 ℳ Ang. sof. bes. zu verk. Billige Ladenmiete. Burger u. Dillenburger, Mannheim, K 2, 14, Telegh. 318 66. *1220

Lebensmittelgeschäft
Stadtmitte, mit ausbaufähig. Betrieb eines konkurrenzlosen, eingeführten Spezialartikels dieser Branche wegen Wegzug sofort zu verkaufen. Angebote unter N Z 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1608

Motorrad!
B. M. W. Sport
500 ccm., oben gesch., neuwertig, mit allen Schikanen, garant. für 100 km, a. gut. Händ. sof. zu verkaufen. Anzuseh. v. 7—8 abends. Adolf Kühner, Ludwigshafen a. Rh., Grebestr. 18. *1201

Motorrad
350 ccm, zu verkauf. Käfertal, Rebenstraße 19. *1277

Lebensmittel

Plockwurst Pfd. 1.60
Nußschinken Pfd. 2.00
Gek. Saftschinken 1/4 Pfd. 35 ₰
Landjäger 2 Paar 45 ₰
Edamer Käse vollfett Pfd. 95 ₰
Schweizer Käse 1/2 Pfd. 75 ₰
Salatöl, lose Ltr. 85 ₰
Oelsardinen 2 Dosen 55 ₰
Frische schwere Eier 10 St. 1.15
Fischfilet o. Haut u. Gräten, Pfd. 50 ₰
Mazzen Pf. 65, 50 ₰
Mazzenmehl Pfd. 65 ₰
Kartoffelmehl 2 Pfd. 45 ₰
Weizenauszugsmehl 00 2 Pf. 45 ₰
Hartgrießmakkaroni Pfd. P. 50 ₰
Hartgrießspaghetti Pfd. 55 ₰
Cal. Dörrbirnen Pfd. 75 ₰
Cal. Sultaninen 2 Pfd. 75 ₰
Holl. Süßrahmbutter Pfd. 1.90
Vollreis, glasiert Pfd. 25 ₰
Speise-Haferflocken Pfd. 25 ₰
Delikateßlinsen Pfd. 65 ₰
Bananen, I. Sorte Pfd. 65 ₰
Tafelliköre, 30 %, div. Sorten 1/1 Fl. 2.75, 1/2 Fl. 1.60
Butterbrechbohnen 2 Pfd.-Dose 95 ₰
Gemüse-Erbsen, 2-Pfd.-D. 65 ₰
Karotten, geschnitten „ 55 ₰
Pflaumen m. Stein 2 Pfd.-D. 80 ₰
Reineclauden 2 Pfd.-D. 1.10
Aprikosenkonfitüre 2 Pfd.-Eimer 1.10
Apfelgelee 2 Pfd.-Eimer 85 ₰
Frischobstmarmelade 2 Pfd.-Eimer 85 ₰
Haushaltkonfitüre Große Blockweil Glas 75 ₰
Vollmilchschokolade 100 gr. 2 Tafeln 50 ₰

WARENHAUS **KANDER** MANNHEIM

Gutes Gesangsquartett sucht jüngeren *1279
erstklassigen II. Tenor
Zuschr. erb. unt. D X 82 an die Geschäftsstelle

Maler- und Tüncherarbeiten
A. Keistler Nachf., Malermeister
S 6, 10 — Tel. 22985

Parkett Fluid das idealste Reinigungsmittel für Parkett u. Linoleum Liter 60 Pfg. 4132
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

Sommersprossen
beseitigt garantiert sicher u. schnell das weltbekannte
Frucht-Schwanenweiß
zu haben bei
RENNERT U 1, 12 G 5, 14 S 1, 9
Mittelstr. 50, Meerfeldstr 39 und Seckenheimerstr. 32.

Die Verkaufserfolge beweisen, wie beliebt unsere
Reformküchen sind.
Modell Mannheim nur 410.—
Hirsch & Derschum
P 6, 20 P 6, 20

Mannheimer Kunstverein E. V.
Für den am Donnerstag, den 2. Mai, 12 Uhr, im Mannheimer Kunstverein stattfindenden 4508
Mitgliederversammlung
werden die Mitglieder eingeladen.
Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht; 2. Jahresrechnung 1928; 3. Voranschlag 1929; 4. Neuwahlen für den Ausschuß; 5. Verschiedenes.
Mannheim, den 17. April 1929.
Der Vorstand.

Zeitungsmakulatur
hat abzugeben Se516
Neue Mannheimer Zeitung

Immobilien

Nächst Waldparkdamm
Wohnhausneubau
hochrentabel, steuerfrei, zu verkaufen durch J. Sillek, Immobilien- und Hypothekengeschäft, N 5, 1, Telephon 208 70. Ed606

Automarkt

Fabrikneue
14/50 PS. Opel-Limousine
Sechsitzig (Luxusausführung), wird zu sehr günstigem Preise abgegeben. 4510
Jungbusch-Garage Mannheim
Telephon 338 55

16/50 Benz
6 Zylinder (Spezialwagen), etwas reparaturbed., auch als Lieferwagen geeignet, sofort gegen bar zu verkaufen. 4506
Anzusehen N 3 Nr. 2, Büro Hof Gafä.

MARCHIVUM

Lebensmittel

Jeder Artikel

95 Pfg.

½ Pfd. gebrannter Kaffee
1½ Pfd. Kakao
? Pak. à 1 Pfd. Grieß-Makkaroni
? Pfd. Eier-Schnittnudeln
3 Pak. à ½ Pfd. Eierfadennudeln
1 Pfd. Weizengrieß
1 Pfd. glas. Reis
5 Pfd. Mehl Spezial 0
3 Pfd. □ Zucker
? Pfd. Kandiszucker
1 Liter Salatöl
1 Pfd. Deutsches Schweineschmalz
? Pfd. Margarine
1 Pfd.-Dose Mastschweinefleisch
1 Dose = 5 P. Delik.-Würstchen
1 Paar Landjäger
1 Paar Frankfurter
1 Pfd. Landleberwurst
1 Pfd. Rotwurst
1 Pfd. Krakauer
1 Dosen Sardinen
1 Schachtel 6/6 Emmentaler o. R.
1 Schachtel 6/6 vollf. Camembert
? Schachteln Blockkäse
? Pfd.-Eimer Apfelgelee
1 Pfd.-Glas Orangen-Konfitüre
? Dosen Ananas
1 Liter Rotwein
? Pfd. Amerik. Aepfel
? Pfd. kalifornisches Mischobst
1 Taf. à 100 g Creme-Schokolade
1 Taf. à 100 g Vollm.-Schokolade
1 Pfd. gef. Bonbons (Blutorange)
4866

HERMANN Wronker AKT.-GES. MANNHEIM

Das sollte Ihnen bekannt sein,

dass Sie Weisse Waren bei Rothschild gleichbleibend gut und wirklich vorteilhaft kaufen.

Bett-Wäsche

Kissenbezüge festoniert, aus solid. Wäschetuch, 1.65, 1.35, 1.15
Kissenbezüge Wickel à jour imit., . . Stück 3.25, 2.45, 1.95
Paradekissen an 4 Seiten Einsatz u. Klöppelsp., 3.25, 2.95, 1.95
Damastbezüge kräftige Qualität, 130/180, ... 5.90, 4.50
Bettücher aus kräftigem Haustuch, 225 lg., . . 3.90, 2.90

Frottier-Wäsche

Frottierhandtücher weiß mit farbig, 43/100 . . . . . Stück 0.58
Frottierhandtücher Jacquard, 47/100 . . . . . Stück 1.35, 0.95
Kinder-Badetücher weiß mit farbig, 100/150, 2.95, 100/100 1.85
Waschlappen, Waschhandschuhe 15, 12 ₰ 0.09

Ein großer Posten **Frottier-Wäsche**
Handtücher und Badetücher mit kleinen Webfehlern riesig billig.

Weißwaren - Stückwaren

Handtuch-Gebild 45 cm, kräftige Ware, grau . . . . Mtr. 0.39
Hemdentuch 80 cm breit, gebrauchfähige Ware . . Mtr. 0.45
Wäsche-Batist weiß, 80 cm br., für feine Leibwäsche, Mtr. 0.68
Linon 80 cm br., für Kissen, kräftige Qualität, Mtr. 0.75
Roh-Nessel 140 cm br., für Bettücher, schöne Qual., Mtr. 0.68
Bettdamast 130 cm br., weiß gestreift, vorzügl. Ware, 1.15
Bettdamast 130 breit, geblümt, glanzreiche Ware, Mtr. 1.45
Linon 150 cm breit für Oberbettücher, vorzügliche Qualität Mtr. 1.58
Halb-Leinen 150 br., für Bettücher, gebrauchsfähige Ware 1.65
Haustuch mit verstärkter Mitte, 150 cm breit, gute Qualität, ... Mtr. 1.95

Ein großer Posten **Damen-Bademäntel und Bade-Capes**
mit kleinen Webfehlern, schwere Qual. u. schönen Mustern, Capes 4.90, Mantel 5.90

Fabrik-Reste

Weißwaren, Baumwollwaren, Buntwaren, darunter: Bettdamaste, Cretonnes, Handtuchstoffe, Schürzenstoffe, Hemdenflanells, Zefirs. Ausschließlich Qualitätsware zu enorm billigen Preisen.

Tischwäsche

Teegedeck mit 6 Servietten, ws. mit farbigem Rand Halbleinen .. 5.75, 4.75
Teeservietten weiß m. farbig. Halbleinen ..... Stück 0.15

Besichtigen Sie unser Fenster!

GEBRÜDER **Rothschild** MANNHEIM · K1 · 1-3

Adoption!
Gebild. Ehepaar sucht gesundes Kind guter Herkunft als eigen anzunehmen. Einmalig. Erziehungsbeitrag erwünscht. Angeb. unt. O S 77 an die Gesch. *1205

Welcher Vertreter Reisender etc., wünscht in der Woche 1—2mal mit meinem Privatwag. seine Kundschaft zu besuchen. Tag 25 ℳ. Angeb. u. O C 82 an die Geschäft. B1694

Alles lobt meine anerkannt feinste, pasteurisierte
Süßrahm-Tafelbutter
(Teebutter)
nur 1.95 ℳ per Pfd.
Zum Thüringer
O 7, 14. Heidelbergerstraße. *1208

Kaufe
getrag. Herren- und Frauenkleider, Schuhe
T 4, 18. Tel. 222 12.
*1618

Jungen Frauen u. Mädchen
empfehle ich meine Nähschule im Kleidermachen und Zuschneiden. B1664
Französische Basselberger, Qu 1, 12.

Hch. Kinna, F 1, 7a
Feinste Tafelbutter . . . Pfund 1.80
saftiger Emmentaler ½ Pfd. 45 u. 38
Eier-Nudeln u. Makkaroni . Pfund 50
4616

Moderne Herren- und Speisezimmerlampen
sehr billig
Lampen-Jäger, D 3, 4

Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
Küchen und Einzelmöbel
Keine Enttäuschung erleben Sie wenn Sie Ihren Bedarf bei uns decken. Seit Jahrzehnten führen wir nur anerkannt vorzügliche Erzeugnisse, unterhalten große Auswahl und sind nicht teuer. a199
H. Schwalbach Söhne
jetzt M 7, 12a, am Tattersall.

Der moderne Herren-Schuh

Neue braune Farben
Neue breite u. halbspitze Formen. Wetterrand

In den Preislagen
12.50
16.50
19.50
bieten wir Außergewöhnliches

Elegante Herrensocken
in größter Auswahl

Schloss
MANNHEIM
K 1, 7 Breitestr. O 7, 13 Heidelbergerstr. D 3, 9 Planken
Größtes Schuhwarenhaus Mannheims

MARCHIVUM